Nr. 218 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.40 Złoty · Katowice, den 9. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

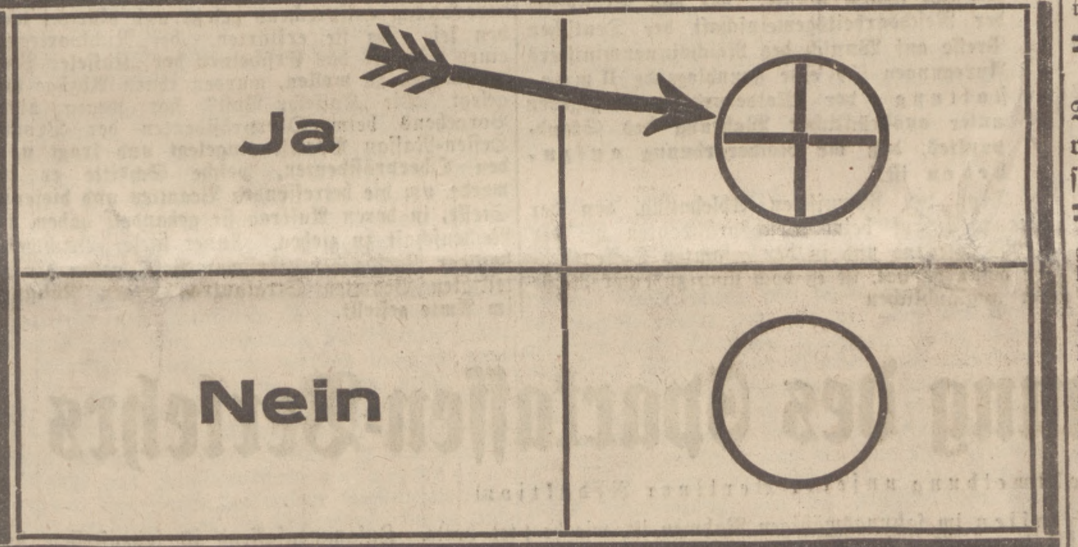
Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Wer seine Heimat liebt, stimmt heute „Ja"

Nur ein starkes nationales Preußen kann seine Grenzen schützen

Der Volksentscheid ruft Dich:



Angriff auf Preußen

Von

Hans Schadewaldt

Das Preußische Statistische Landesamt hat berechnet, daß es zur Zeit in Preußen 26 889 000 wahlberechtigte Personen gibt. Danach sind zu einem Erfolg des heutigen Volksentscheides mehr als 13 444 500 Ja-Stimmen erforderlich.

Der Versuch des Stahlhelms, durch Verzicht auf den Volksentscheid Preußen die Aufpeitschung der politischen Leidenschaften zu ersparen und damit zugleich die schwierige Lage des Reiches durch die Zuspitzung der inneren Gegensätze nicht noch mehr zu erschweren, ist an dem Hochmut der preußischen Machthaber gescheitert. So muß denn der Kampf für die Auflösung des Preußischen Landtages durchgefochten werden und jeder heute mit seinem Ja auf dem Stimmzettel gegen eine Parteiherrschaft protestieren, deren Personal- und Kulturpolitik weit über den Kreis der nationalen Opposition hinaus schärfste Ablehnung erfährt. Die sozialistisch-zentrümliche Zweckehe in Preußen hat jeden anderen Einfluß soweit ausgeschaltet, daß selbst das Reich in eine politische Abhängigkeit geraten ist, die jede Erweiterung der schmalen Regierungsgrundlage nach rechts ausschließt. Wer also die zähe, folgerichtige Sanierungspolitik Brünings im Reiche stützen und fördern will, muß die Front derer stärken helfen, die es dem Kanzler Brüning ermöglicht, sich von der Sozialdemokratie abzusetzen und auf breiter bürgerlicher Regierungsbasis den Weg zur Freiheit vorwärtszuschreiten; denn solange Preußen unter der Vorherrschaft der Sozialdemokratie steht, wird die Reichspolitik immer wieder gehemmt sein und das Bleigewicht marxistischer Methoden die längst notwendige Kursumstellung der Reichs- und Staatspolitik verhindern. Geht der Volksentscheid nicht durch, so wird die unerträgliche Lage von heute in Permanenz erklärt, wird die vielgerühmte „demokratische Freiheit" unter der Braun-Severing-Diktatur vollends verschwinden und das Parteibuch der Linken die einzige Legitimation bleiben, die dem Staatsbürger ein Vorwärtskommen garantiert. Das heutige Preußen ist ein Dorado für Staats- und Parteifunktionäre, ein Tummelplatz für Gottlose und Freidenker, deren Anhängerschaft sich unter der Duldung des Heilmann-Heß-Duumvirats in den letzten zehn Jahren von kaum 3000 auf 900 000 Mitglieder erhöht hat; ganz zu schweigen von dem unheimlichen Anwachsen der Kirchenaustrittsbewegung, der Entchristlichung und Demoralisierung unseres öffentlichen Lebens, die immer weitere Kreise zieht — trotz der Mitverantwortung des preußischen Zentrums!

Der Kampf aller Rechts- und Mittelparteien gegen die Vorherrschaft des Marxismus in Politik, Wirtschaft und Kultur wird ohne die Unterstützung des Zentrums geführt. Als ob nicht der Schutz christlichen Glaubens und christlicher Moral, nationalen Bürgersinns und privatwirtschaftlicher Ordnung wichtiger und zukunftsreicher als die preußische Futterkrippe ist! Die Mitarbeit des Zentrums in der Preußenkoalition hat weder die moralische Zersetzung noch die auf den sozialistischen Klassenstaat hinzielende kalte Sozialisierung aufgehalten: Die Stützung der Sozialdemokratie durch das preußische Zentrum hat eine geschlossene Front von Hitler bis Dingeldey zustandegebracht und den Volksentscheid notwendig gemacht! Der Bärendienst, den dieser Volksentscheid-Front das Preußische Staatsministerium durch seinen Aufruf erwiesen hat, wird heute Hunderttausende aus dem Block der Sechs-Millionen-Nichtwähler in die Stimmlokale bringen und durch ihr Ja gegen die unerhörte Vergewaltigung der Meinungsfreiheit Stellung nehmen lassen. Rechnet man dazu das Heer der Verbitterten und Verzweifelten im Lager des Zentrums, der Staatspartei und der (zahlenmäßig wichtigen, natürlich aber politisch nicht bündnisfähigen) Kommunisten, so sollte die für den Erfolg des Volksentscheides notwendige Stimmzahl von 13,45 Millionen aufgebracht werden können und damit dem Machtzentrum Braun-Severing eine politische Masse entgegentreten, die durch Neuwahlen einen Wechsel des Preußenkurses erzwingt.

Wir haben nie einen Hehl daraus gemacht, in Männern wie Braun und Severing Persönlichkeiten von Format anzuerkennen, aber wir haben uns stets mit aller Schärfe gegen ein System gewandt, das als Feind der bürgerlichen Gesellschaft einen Vernichtungskampf gegen rechts führt, um über die zerfetzte bürgerliche Demokratie zum reinen kollektivistischen Sozialistenstaat zu kommen.

Die sozialistische Entwickelung Preußens abzudämmen und das Zentrum an die Seite der Rechten in Staat und Reich zu zwingen, ist die Aufgabe, die heute jedem stimmberechtigten, in Preußen ansässigen Reichsdeutschen gestellt ist.

Wir hoffen, daß auch in Oberschlesien weite Kreise des Zentrums den nationalen Kampf mitmachen und wie die westdeutschen, dem Zentrum zugehörigen christlichen Bauernvereine dem Wunsche Hindenburgs folgen, über die Eroberung Preußens für das Reich die Voraussetzung zu schaffen, daß fortan eine christlich-nationale Regierung Brüning/Hugenberg/Seldte/Dingeldey die Geschicke des deutschen Vaterlandes leitet.

Die Deutsche Volkspartei stimmt mit „Ja"

Gegenüber der Haltung der Volksparteiler Geheimrat Dr. Kahl, Graf Dohna, Dr. Mittelmann (Stettin) gegen den Volksentscheid

Wie die Reichsminister Schiele und Treviranus wird auch Reichspräsident von Hindenburg sich am Volksentscheid mit Ja beteiligen!

gibt der Parteiführer der DVP. folgende Stellungnahme bekannt:

„Gegenüber verschiedenen Verlautbarungen stelle ich fest, daß es für die Mitglieder und Anhänger der Deutschen Volkspartei zum Volksentscheid keine andere Richtschnur gibt, als den Beschluß des Parteivorstandes, der dahin geht, **für die Auflösung des Preußischen Landtages zu stimmen.** Daran können anderslautende Aeußerungen einzelner Freunde unserer Partei nichts ändern. Ich bin auch der festen Ueberzeugung, daß diese vereinzelten Stimmen, die ihrer Privatmeinung Ausdruck gaben, unterblieben wären, wenn sie vorausgesehen hätten, in welcher Weise die preußische Regierung durch ihren Aufruf den Geist einseitiger Parteipolitik bekunden und gleichzeitig einen Zwang gegen die Presse ausüben würde.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei
Dingeldey."

Politische Schießerei in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. August. Am Sonnabend abend kam es nach dem Fackelzug der Nationalsozialisten durch die Stadt auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring zu Zusammenrottungen von Kommunisten, die die vorüberziehenden Nationalsozialisten beschimpften. Es kam dabei zu einer Schlägerei. Die hinzueilende Rathauswache brachte die streitenden Parteien auseinander. Als sie die Nationalsozialisten in die Gleiwitzer Straße abdrängte, wurden zwei Beamte mit Steinen und Flaschen beworfen, auf andere Beamte wurden zwei Pistolenschüsse abgegeben. Die Beamten machten sofort ihre Waffen schußfertig und gaben, als die Schützen weiter eine drohende Haltung einnahmen, vier Schüsse ab. Nach dem Schußwechsel stob alles auseinander. Die Schützen konnten nicht festgenommen werden. Inzwischen war das Ueberfallabwehrkommando zur Stelle und säuberte den Ring und die anliegenden Straßen. Bei dem Versuche, die Rädelsführer festzunehmen, wurde ein Beamter umringt, zu Boden geschlagen und mit Fußtritten bearbeitet.

Unsinnige Gerüchte

Es gibt kein Bündnis mit den Kommunisten

Durch tatsachenverdrehende Behauptungen der Agitation der Linksparteien gegen den Volksentscheid sind in bürgerlichen Kreisen, die sich bisher nicht mit der Frage ihrer Teilnahme befaßt hatten, unsinnige Auffassungen entstanden, die als Gerücht von Mund zu Mund weitergetragen werden, um so das Abstimmungsergebnis ungünstig zu beeinflussen. Ganz besonders wird die Beteiligung der Kommunisten an dem Volksentscheid in bürgerlichen Kreisen vielfach falsch eingeschätzt. Es gibt Leute, die noch immer die von der Sozialdemokratie ausgegebene Parole glauben, daß die Rechtsparteien und der Stahlhelm mit den Kommunisten eine Art Bündnis abgeschlossen hätten und die daher nicht zur Wahlurne gehen wollen. Demgegenüber kann einwandfrei festgestellt werden, daß von einem Bündnis zwischen der Rechten und den Kommunisten keine Rede sein kann. Der Volksentscheid ist einzig und allein ein politisches Vorgehen des Stahlhelms und der mit ihm verbündeten Parteien und Verbände der politischen Rechten. Die Kommunisten hatten sich zuerst sehr scharf gegen diese Aktion gewandt, sie haben dann versucht, von der Preußischen Staatsregierung einen Preis für ihre Nichtbeteiligung zu erhalten. Das ist abgelehnt worden, und aus diesem Grunde hat die Kommunistische Partei dann an ihre Anhänger die Losung ausgegeben, daß sie sich beim Volksentscheid eintragen sollen. Selbstverständlich haben die Parteien, die den Volksentscheid veranstalten, keine Möglichkeit und auch kein Interesse, die Kommunisten an der Teilnahme zu hindern. Sie bedeutet für sie einen zahlenmäßigen Zuwachs — und weiter nichts. Irgendwelche politische Schlußfolgerungen aus dem gleichen Abstimmungsziel zu ziehen ist vollkommen verkehrt.

Die J. F. Schröder-Bank, Bremen, wird am Montag, dem 10. August, den vollen Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr wieder aufnehmen.

Politisches Unwetter über Preußen

Es hagelt Zeitungs-Maßregelungen

Völlige Aufhebung der Notverordnung gefordert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. August. Reichskanzler Dr. Brüning kommt am Montag vormittag nach Berlin zurück. Unmittelbar im Anschluß an seinen Bericht über die Reise, wird dann auch an die Aenderung der Presse-Notverordnung, wie sie durch den Zwischenfall mit der Preußischen Regierung notwendig wurde, herangegangen werden. Vor der Bekanntgabe der amtlichen Mitteilung der Reichsregierung über die Einstellung des Herrn Reichspräsidenten und über die geplante Abänderung der Pressenotverordnung, ist mit dem Reichskanzler in Rom telephonisch Rücksprache gehalten worden. Im Reichsinnenministerium fand am Sonnabend eine Besprechung unter Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Wirth statt, an der der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse teilnahm. Zweck der Besprechung war der, daß der Minister die Wünsche der Presse für die Abänderung der Pressenotverordnung kennen lernen wollte.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft hat als Spitzenorganisation der gesamten Presse unzweideutig die völlige

Aufhebung der Verordnung

gefordert. Sie teilt in einer Erklärung u. a. mit:

„Die Anwendung der Pressenotverordnung vom 17. Juli 1931 hat den Beweis erbracht, daß die Verordnung nicht das geeignete Mittel zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen in der Presse ist. Die Bedenken und die Kritik, die in der Kundgebung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse vom 18. Juli ausgesprochen worden sind und die dem Reichsminister des Innern am gleichen Tage zur Kenntnis gebracht wurden, haben sich leider in vollem Umfange als berechtigt erwiesen.

Das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse hat daher erneut in einer Aussprache mit dem Reichsinnenminister die sofortige Aufhebung der Notverordnung gefordert. Da die Reichsregierung die sofortige Aufhebung nicht in Aussicht stellen konnte, hat das Präsidium der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse auf Wunsch des Reichsinnenministers Anregungen für eine grundlegende Umgestaltung der Notverordnung gegeben unter ausdrücklicher Wahrung des Standpunktes, daß die Notverordnung aufzuheben ist."

Trotz der stürmischen Ablehnung, den der Zwangs-Aufruf beim Reichspräsidenten bei der Reichsregierung und in der gesamten Oeffentlichkeit gefunden hat, ist es doch noch zu einer Reihe von unglaublichen

Wer zu Brüning hält, geht zum Volksentscheid

denn eine Rechtsregierung im Reiche ist nur über die ***Ausschaltung der Sozialdemokratie in Preußen*** *erreichbar!*

Maßregelungen rechtsstehender Zeitungen

in Preußen gekommen, über die u. a. berichtet wird:

Der „Westdeutsche Beobachter" hatte die Kundgebung der Staatsregierung nicht veröffentlicht, da das Schreiben der Regierung keinem Mitglied der Schriftleitung zugegangen war. Daraufhin besetzten eine Abteilung Kriminalbeamte und 100 Mann Schutzpolizei das Haus der Zeitung. Redaktion und technisches Personal legten die Arbeit nieder.

Der Landrat des Kreises Achim verhängte über den „Hemelinger Anzeiger"

Vorzensur.

An anderen Stellen der Provinz Hannover wurden ebenfalls diktatorische Maßnahmen angeordnet.

Auf der Redaktion der „Mündenschen Nachrichten" erschienen Sonnabend vormittag Polizeibeamte und verlangten Einsicht in die kurz vor dem Druck stehende Sonntagsnummer.

Der Oberpräsident von Pommern verbot das „Pyritzer Kreisblatt" auf die Dauer von 14 Tagen.

Das der Deutschen Volkspartei nahestehende Organ „Iserlohner Kreisanzeiger" wurde vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen für die Dauer von vier Wochen verboten, weil das Blatt ein Stahlhelm-Inserat gebracht hatte, dessen Wortlaut ihm nicht behagte.

Auch die „Kasseler Post", ein deutschnationales Organ, wurde unter Vorzensur gestellt.

Donnerstag gegen 24 Uhr erschienen in ihrer Redaktion ein Kriminalkommissar, ein Polizeiinspektor und ein dritter Herr in Zivil, offenbar auch ein Polizeibeamter und forderten die Vorlegung eines Abzuges der ersten Seite der Freitagausgabe, um sich vor der Drucklegung dieser Ausgabe davon zu überzeugen, daß die Kundgebung der Preußischen Staatsregierung gegen den Volksentscheid den Vorschriften der Pressenotverordnung entsprechend gesetzt und placiert worden sei. Da sie erklärten, bei Nichtvorlegung eines Abzuges das Erscheinen der „Kasseler Post" verhindern zu wollen, wurden ihnen Abzüge vorgelegt. Die „Kasseler Post" hat wegen dieses Vorgehens beim Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau Protest eingelegt und fragt u. a. den Oberpräsidenten, welche Schritte er tun werde, um die betreffenden Beamten und diejenige Stelle, in deren Auftrag sie gehandelt haben, zur Rechenschaft zu ziehen. Außer dieser Beschwerde hat der Verlag der „Kasseler Post" gegen die beteiligten Beamten Strafantrag wegen Nötigung im Amte gestellt.

Der Volksentscheid

Von
Dr. H. Höpker, Vizepräsident
des Preußischen Statistischen Landesamts

Das Volksbegehren und der Volksentscheid sind neben der unmittelbaren Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk der stärkste Ausdruck der demokratischen Verfassung in Reich und Ländern. Mit der Uebernahme der Volksabstimmung in die deutschen Verfassungen haben die verfassungsgebenden Körperschaften es gewagt, für ein großes Volk eine politische Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, die ihre Probe nur in kleinen Verhältnissen, in denen der einzelne die Zusammenhänge leichter als in einem großen Lande zu überschauen vermag, bestanden hat.

Daher sind Volksbegehren und Volksentscheid im Reich und auch in Preußen in der Verfassung nur grundsätzlich geordnet. Die Durchführung blieb besonderen Gesetzen überlassen, die erhebliche Unterschiede im Reich und in Preußen aufweist. Es ist daher auch, im Gegensatz zu manchen anderen Bestimmungen, aus den reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht ohne weiteres auf den Inhalt der preußischen Vorschriften zu schließen.

Schon das Volksbegehren, das dem Volksentscheid vorausgehen mußte, ist bei der Landtagsauflösung zu seinem Zustandekommen an eine qualifizierte Mehrheit gebunden; es muß nicht, wie sonst, nur von einem Zwanzigstel, sondern mindestens von einem Fünftel der Stimmberechtigten gestellt werden. Da für das Volksbegehren nach § 14 des Gesetzes als Zahl aller Stimmberechtigten die bei der letzten allgemeinen Wahl oder Abstimmung im Lande amtlich ermittelte Zahl gilt, so wurde der Berechnung für das Volksbegehren, das die Auflösung des Landtages betraf, die bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 ermittelte amtliche Zahl der Stimmberechtigten für Preußen zugrunde gelegt; sie betrug 26 399 885. Das vorgesehene Fünftel bezifferte sich demnach auf rd. 5 279 000 Stimmen. Mit 5 956 000 Stimmen hatte demnach das Volksbegehren um fast 700 000 Stimmen die vorgeschriebene Zahl überschritten.

Da der Landtag sich nicht aufgelöst und so dem Volksbegehren nicht entsprochen hat, muß nunmehr über diese Frage am 9. August d. J. die Abstimmung durch Volksentscheid durchgeführt werden. Der Absatz 6 des Artikels 6 der Preußischen Verfassung, der diesen Volksentscheid regelt, lautet:

> „Anträge, die Verfassung zu ändern oder den Landtag aufzulösen, bedürfen zu ihrer Annahme der Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Sonst entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Die Abstimmung kann nur bejahend oder verneinend sein."

In dieser Bestimmung liegt eine wesentliche, aber auch berechtigte Verschärfung für die Erreichung des durch das Volksbegehren gesteckten Zieles. Bei gewöhnlichen Gesetzen genügt zur Annahme des Volksentscheides die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Der Volksentscheid am nächsten Sonntag verlangt dagegen die Zustimmung der Mehrheit aller Stimmberechtigten. Bei dem Volksentscheid am Sonntag, der die Auflösung des Landtages bezweckt, sind alle, die die Auflösung des Landtages nicht wollen, von dem Gang zur Wahlurne entbunden. Neben ihren Stimmen gelten alle Stimmen derer, die aus Gleichgültigkeit, aus Krankheit oder aus sonstigen Gründen der Wahlurne fernbleiben, ebenso als Nein-Stimme wie die, die auf den Wahlschein das Wort „Nein" mit einem Kreuz oder einem anderen unverkennbaren Zeichen ihres Willens versehen.

Glatte Eröffnung des Sparkassen-Verkehrs

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. August. Wie der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und die Reichsbank mitteilen, liegen uns ganz Deutschland Nachrichten vor, daß die Einzahlungen die Auszahlungen überwogen, so daß die von der Reichsbank bereitgestellten Mittel nur in kleinem Umfange in Anspruch genommen zu werden brauchten. Allerdings war in Berlin bei den Städtischen Sparkassen der Andrang, namentlich in den Vormittags- und Mittagsstunden, doch erheblich, so daß für Berlin die Auszahlungen größer waren als die Einzahlungen. Aber auch hier haben die Anforderungen nicht die bereitgestellten Mittel erreicht. Allerdings war der Sonnabend nur ein halber Tag, und es muß der Montag und Dienstag abgewartet werden, um zu einem zuverlässigen Bilde über den allgemeinen Verkehr bei den Sparkassen zu kommen. Man nimmt an, daß auch am Montag und Dienstag der Verkehr bei den Sparkassen völlig reibungslos verlaufen wird.

Je nach den Ergebnissen des Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen wird die

Diskontfrage

bei der Reichsbank akut werden. Man nimmt an, daß etwa Mitte nächster Woche der Diskont von 15 auf 10 Prozent wieder herabgesetzt werden kann. Veranlassung hierzu dürfte namentlich auch der am Montag zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis geben, der einen gewissen Rückgang im Notenumlauf und eine gewisse weitere Verstärkung der deckungsfähigen Devisenbestände um etwa rund 100 Millionen Mark erbringen wird. Da auch die Beanspruchung der Reichsbank auf Kapitalskonto nur im geringen Umfange erfolgt war, sind eigentlich alle Voraussetzungen für eine Diskontsenkung vorhanden. Der jetzige, außerordentlich hohe Diskontsatz von 15 Prozent sollte nur dazu dienen, einen allgemeinen Run bei der Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs zu vermeiden. Durch die allmählich eingetretene Beruhigung hat er dieses erreicht, und es gilt jetzt, die namentlich für die Wirtschaft und kleinere Industrie sowie für das Gewerbe außerordentlich schädliche Diskonthöhe abzubauen.

Die heutige Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs bei den Sparkassen im satzungsmäßigen Rahmen ist, wie bereits gemeldet, in Oberschlesien überall glatt und ruhig verlaufen. Die geringsten Ansprüche waren auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten festzustellen. Etwas erheblicher war die Beanspruchung der Sparkassen in den großen Städten, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß sich der Bedarf in den letzten Wochen gestaut hatte. Eigentliche Angstabhebungen waren so gut wie gar nicht mehr zu beobachten.

Im einzelnen wird berichtet, daß bei den Sparkassen Groß-Hamburgs die Abhebungen etwas umfangreicher wurden, aber nicht über das Maß hinausgingen, das man angesichts der Einschränkungen der vergangenen Zeit erwartet hatte. Zusammenfassend ist festzustellen, daß seit dem 24. Juli im Spar- und Giroverkehr die Einzahlungen die Auszahlungen überstiegen haben; die reinen Kassenzugänge waren bei einzelnen Instituten recht erheblich. In Köln waren die Barauszahlungen in den einzelnen Posten größer als an den vorhergehenden Tagen, in der Gesamtsumme jedoch nicht übermäßig groß. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß sich bei allen Instituten das Publikum außerordentlich diszipliniert verhielt und daß von starkem Andrang nichts zu bemerken war. Bei den Münchener Sparkassen erwiesen sich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln größtenteils als überflüssig.

Aus Rom wieder abgereist

Mussolinis Gegenbesuch zugesagt

(Telegraphische Meldung)

Rom, 8. August. Nach dem Abschluß der politischen Besprechungen hat Reichskanzler Dr. Brüning zu Ehren Mussolinis auf der deutschen Botschaft ein Frühstück gegeben. Mussolini verließ nach sehr herzlichem Abschied gegen 15 Uhr die Botschaft. Um 18 Uhr wurden Dr. Brüning und Dr. Curtius im Vatikan empfangen. Sie statteten nacheinander zunächst Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab, worauf ihnen der Papst ebenfalls getrennt längere Privataudienzen gewährte, die sehr herzlich verlaufen sind. Die deutschen Herren traten heute abend um 21.40 Uhr die Rückreise nach Berlin an, für die die italienische Regierung bis zur Grenze wieder den Ministerpräsidentenzug zur Verfügung gestellt hat.

Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, hat die Einladung des Reichskanzlers zu einem

Gegenbesuch in Berlin

unter Vorbehalt späterer Festsetzung des Zeitpunktes angenommen. Bei einem abschließenden Empfang der deutschen Presse durch Dr. Brüning und Dr. Curtius, wies der Reichskanzler noch einmal auf den außerordentlich freundschaftlichen und offenen Charakter der Aussprache mit dem Chef der italienischen Regierung und dem italienischen Außenminister hin. Der Reichskanzler gab der besonderen Freude über die Annahme der Einladung zum Gegenbesuch in Berlin und der Hoffnung Ausdruck, daß dieser bald erfolge. Der Reichsaußenminister entwickelte den Gedanken, daß die mechanische Auffassung des Gleichgewichtes der Mächte aus der Vorkriegszeit langsam der Erkenntnis einer organischen Entwickelung weiche.

*

Der freundliche Verlauf des Besuches in Italien ist umso höher zu werten, als die Aktion der Preußischen Regierung sehr leicht einen störenden Mißton in die Besprechungen hätte bringen können. Es gehört ein großes Maß von Verständnis für die besonderen Verhältnisse in Deutschland dazu, daß Mussolini und seine Minister sich nicht sofort beleidigt von jeder Unterhaltung mit den deutschen Staatsmännern zurückzogen, als sie erfuhren, daß zur Stunde des deutschen Besuches in Rom die Regierung des größten deutschen Landes in allen Zeitungen zwangsweise von einem drohenden „faschistischen Gewaltregiement" hatte reden lassen, gegen das sie sich in einem langen Aufruf wandte. Ein Erfolg des Volksentscheides dürfte für die weiteren deutsch-italienischen Beziehungen zweifellos von erheblichem Nutzen sein, da eine Mißstimmung über diese Entgleisung in Rom allzu leicht bestehen bleiben würde. Die Bedeutung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit erhellt aus einem Leitartikel, den Mussolini am Sonntag im „Berliner Börsen-Courier" veröffentlicht, und in dem er für die friedliche Zusammenarbeit der europäischen Völker zur Beseitigung der Wirtschaftskrise und vor allem auch für die Abrüstung eintritt und sich gegen die Vormachtstellung jedes europäischen Staates (lies Frankreich!) wendet. Das Bestreben irgendeiner starken See- oder Landmacht, sich zum Schiedsrichter einzusetzen und für sich eine Vormachtstellung zu beanspruchen, könne nicht geduldet werden. Man brauche eine ehrliche Abrüstungspolitik, die alle veranlasse, ihre Wehrmacht auf Polizeistärke zu beschränken. Aus diesem Gedanken habe Italien seine Vorschläge aufgebaut. Italien sei bereit, die niedrigste Bewaffnungsziffer anzunehmen, sogar höchstens 1000 Gewehre, wenn kein anderes Volk mehr habe.

Berlin, 8. August. Die vom Statistischen Reichsamt für den 5. August berechnete Meßziffer der Großhandelspreise ist mit 109,8 gegenüber der Vorwoche um 0,3 vom Hundert gesunken. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,8 (minus 4,0 vom Hundert), Kolonialwaren 96,9 (plus (0,6 vom Hundert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,4 (minus 0,5 vom Hundert) und industrielle Fertigwaren 136,1 (minus 0,1 vom Hundert).

Krieg mit Menschen und mit Felsen

Der Weltkrieg in den Alpen und seine namenlosen Helden / Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

X.*)

Der Flecken auf der Bluse

Wieder ist Nacht auf der Hermada. Das Feuer dauert nun seit fast vierundzwanzig Stunden pausenlos an. Jedesmal ist das Hinauf und Hinunter in die Stände und Kavernen der Hermada **ein Wettlauf mit dem Tode.** Jedesmal glaubt man, in einer fremden, nie gesehenen Stellung zu sein. Immer wieder ist alles verändert, grotesk verschoben, zertrümmert, eingeebnet, aufgewühlt, mit dem raschen Kulissenwechsel der Zerstörung versehen.

Durch die Laufgräben quälen sich Essen- und Wasserträger hinauf, Sanitäter hinunter. Gerüchte über schauderhafte Verluste flattern auf, dringen bis in die letzten Schlupflöcher, in denen sich zitterndes Leben verbirgt. Es gibt wieder Rum in Massen, irgendein einsichtiger Kopf hat erkannt, daß das Dasein in der Hölle nur noch möglich ist, wenn man es zu einem blöde vor sich hinstierenden Vegetieren macht. Gegen Abend flog die Leiche eines Italieners in den vordersten Graben. Der Mensch, jetzt nur mehr ein bluttriefender Klumpen, gehörte wahrscheinlich zu einer Patrouille und wurde von einem Kurzschuß erwischt. Sie schleppen ihn herbei, leuchten ihn ab, finden die Regimentsnummer auf seinen Achselklappen, durchwühlen seinen Brotsack. Heiligenbilder, zerkrümelter Zwieback in einem Leinensäckchen, ein Paar Fußlappen, ein armes, schmutziges Hemd; dann Briefe, die nichts Wesentliches enthalten, und eine Photographie, die den armen Teufel im Kreise einer vielköpfigen Familie zeigt. Darauf eine eingeprägte Signatur: Ancona 1914. Das Bild wandert von Hand zu Hand. Jeder sagt: „Hm!" oder „Sss!". Dann schieben sie es wieder in den Brotsack. Zwei fassen die Leiche an, schleppen sie hinaus, werfen sie über die Deckung des Laufgrabens auf den Hang. Was sollen wir hier mit ihr machen? Der Raum ist klein. Die Granaten werden für sein Begräbnis sorgen.

Eine Viertelstunde vergeht. Ich liege im Halbschlaf, zwischen Branntweinrausch und Todesangst. Mir gegenüber lehnt Zugführer Büschgrütz an der Wand. Seine Augen sind geschlossen, er hat die Hände gefaltet, seine Lippen bewegen sich lautlos, als bete er. Plötzlich springt er auf, stößt mit dem Kopf gegen die schwankende Petroleumlampe, achtet es aber nicht, sondern geht gegen den Eingang. „Büschgrütz!" schrei ich. Aber da ist er schon verschwunden. Ein paar Köpfe heben sich schläfrig, niemand schert sich um den Alten, der da

ins Krachen und Flammen hinaus

ist. Auch mich befällt wieder lähmende Ohnmacht. Ich denke, daß er irgendein Bedürfnis zu erledigen hat, obgleich dies sonst immer mit einer Schaufel geschieht, die ein anderer hält, und dann mit raschem Schwung über die Sandkörbe am Eingang entleert.

Da erscheint der Alte wieder. Seine Augen glühen fieberhaft. **Ueber der Schulter hat er — den toten Italiener.**

Ich setze mich auf, brülle ihn an: **„Büschgrütz, zum Teufel . . .!"** Aber er macht, als ob er mich nicht höre. Vorsichtig lehnt er den Toten in Hockestellung an die Wand. Das zermalmte Gesicht, die blutbeschmierte Bluse blicken gräßlich her.

Ein paar Leute sind nun aufmerksam geworden und glotzen den alten Bauern mit starr geöffneten Augen an. Der hakt die Lampe aus, stellt sie neben die hockende Leiche, kniet davon nieder und faltet die Hände. „Josko", sagt er leise, zärtlich, „Josko!" Kefer, einer meiner Telefonisten, dreht sich um und flüstert mit den Siebenbürgern. Dann steht er auf, die andern auch — **und im Nu sind die vier oder fünf Männer ein kämpfender, ringender Knäuel.** Der alte Büschgrütz wehrt sich **mit der Kraft des Wahnsinns.** Er schlägt um sich, beißt, brüllt, wie ein wildes Tier. Aber da drückt ihm schon einer das Gesicht ins Stroh, reißt ihm die Hände auf den Rücken und bindet sie mit seinen Hosenriemen. Die andern helfen ihm, schnüren ihm die Beine zusammen. Dann schleifen sie den Schreienden und Tobenden in eine Ecke. Der tote Italiener wird zum zweiten Male hinausgetragen. Einer setzt den Helm auf, nimmt die Maske und kriecht hinaus. Nach zwanzig Minuten kommt er wieder mit einem Assistenzarzt. Der redet auf den keuchenden Büschgrütz ein, umsonst. Schließlich fragt er, ob der Kranke viel Alkohol in sich hat, zieht das Etui mit der Spritze und der Morphiumphiole hervor und macht ihm eine Injektion.

Ein paar Minuten später liegt Büschgrütz ruhig atmend in der Ecke. Der Assistenzarzt wischt sich den Schweiß von der Stirn. „Kein Wunder", sagt er.

„Heute nacht der Dritte"

Wir rauchen eine Zigarette und schweigen. Was soll man sich sagen? Jeder weiß alles. Der Arzt stülpt seine Maske über, setzt den Helm auf und kriecht zwischen den Sandkörben hinaus.

Alarm!

Um halb vier Uhr früh des 19. August beginnen die Telephone zu summen. Es klingt wie der Angstschrei vieler kleiner Kreaturen. Alarm! Die Meldungen überstürzen sich: **„Der Feind greift im Raume von Jamiano-Selo an . . . Schon in den Stellungen eingebrochen . . .** Sperrfeuer Planquadrat, rechts . . . hoch . . ." Wir legen los. Die Mulde vor Selo **qualmt, blitzt, splittert unter dem Einschlag der Granaten. Und da sehen wir sie auch vorgehen,** in Haufen, in dichten Massen, einzeln. Es ist schwer, in dem rasenden Durcheinander den Einschlag einer bestimmten Batterie zu unterscheiden. Man macht es nach der Schießtafel, dem Abschußschlag und der Uhr. **„Sechs Schuß Einzelfeuer! . . . Sechs Schuß Einzelfeuer!"**

Glaubt man, den Einschlag zu weit feindwärts zu beobachten, so korrigiert man die Richtung um einige Teilstriche und läßt wieder drei, sechs, zehn Granaten pro Geschütz los. Unterdessen fassen uns die Sdobba-Batterien und die bei Montfalcone und zwischen Isonzo und Isonzaton hart an. **Die Hermada raucht wie ein Vulkan, ohne Pause poltern Schottermassen, heulen Geschosse, schlagen in den zitternden Felsen.** Die Hindernisse und spanischen Reiter fliegen auf unsere Gräben, über sie hinweg, die Gräben selbst, voll kauernder Infanterie, werden langsam zum Massengrab. **Aber sie kommen nicht, hier nicht, sie unterstützen nur ihren Angriff auf Selo mit dem Einsatz aller Geschützrohre, die ihnen zu Gebote stehen.** In einer Stunde ist der Angriff im Raum von Jamiano-Selo zusammengebrochen. Der Feind hat unsere Stellungen nicht erreicht, er blieb schon im Sperrfeuer liegen und hatte ungeheure Verluste. Aber da sie die Nordzange ihrer Umklammerung um einiges vorgeschoben haben, setzen am 22. wütende Angriffe gegen das Hauptziel ihrer Wünsche am südlichen Karst, gegen die Hermada, ein. **Pausenlos rast das Feuer. Eisenbahnzüge glühenden Eisens schickt die Sdobba herauf, von Westen und Nordwesten trommeln die Batterien. Längst sind alle Gräben verschüttet, die Unterstände zerschossen, weggefegt, die Laufgräben nur mehr als Spuren vorhanden.** Der Berg schwimmt in Gasschwaden. Was noch Leben atmet, kauert mit zerriebenen Nerven in den wenigen Kavernen, die noch nicht durch Geröll und Trümmer verlegt sind.

In kurzen Abständen gehen die Horchposten hinaus und — kommen nicht wieder.

Kehrt einer zurück, taumelt er herein, so gleicht er kaum mehr einem Menschen. Die Maske vor dem Gesicht, Helm und Montur voll Erdklumpen, das Gewehr in den krampfhaft zuckenden Händen, keuchend, unfähig, ein Wort herauszuwürgen. Als ein entsetzlich verschrecktes Tier kriecht er in den innersten Winkel, schmeißt den Helm weg, lehnt den Kopf an die Wand. Unfaßlich ist das Phänomen des **Gehorsams. Der Nächste erhebt sich, nimmt sein Gewehr, zwängt sich durch die Sandkörbe hinaus.** Sie tragen das mit einer Selbstverständlichkeit, die an Wahnsinn grenzt. Es ist nicht der Alkohol, denn er wirkt schon längst nicht mehr, es ist nicht die Vaterlandsliebe, von der zu solchen Zeiten viel geredet wird. Ja, ich glaube, es ist nicht einmal das, was man Disziplin nennt, sondern eine kaum begreifliche

Ergebenheit in das Schicksal,

das nicht den einzelnen, sondern alle trifft und von dem der einzelne naturnotwendig zerrädert wird. **Ich für euch, ihr für mich. Darüber fällt kein Wort, auch nachträglich rühmt sich keiner — sie gehen der Reihe nach hinaus, der A. zuerst —,** und wer nicht zurückkommt, gilt als ausgelöscht in der Reihe der Todgeweihten.

Einmal stürzt einer herein, obgleich seine Zeit nicht abgelaufen ist. Er reißt die Maske herunter, jappt, ringt nach Luft, nach Worten. Seine Augen sind weit geöffnet, seine Kiefer schlagen konvulsiv aufeinander. Immer wieder deutet er auf eine Kruste an seiner Brust, einen dunklen Fleck. Endlich stößt er ein paar Wortfetzen heraus, auf ungarisch. Der Leutnant sieht ihn an, reicht ihm seine eigene Feldflasche. Gierig schluckt der Halbverrückte, wischt sich die Tropfen vom Mund. Greift dann in den Bodensand, stäubt ihn auf den dunklen Fleck an seiner Bluse, reibt ihn weg. Packt sein Gewehr, reißt die Maske hoch und stürmt hinaus, als könne er nur jetzt, nur in diesem Augenblick noch die Kraft finden, das Gräßliche auf sich zu nehmen. Aus den Worten der anderen verstehe ich, daß vor den Augen dieses armen Teufels **sein Freund von einer Granate zerrissen wurde und der Fleck — das Blut seines Freundes war!**

— Ende —

*) Vergl. Nr. 155, 162, 169, 176, 183, 190, 197, 204 und 211 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Ein Schlesier in der Fremdenlegion

Von Bruno Schneider, Landeshut

I.

Am 4. Mai ist Bruno Schneider, nachdem er 11 Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient hat, wieder nach Landeshut zurückgekehrt. Er hat die Gefechte gegen die Rifkabylen 1925/26 mitgemacht. 1926 kämpfte er auch mit um die große Oase Tafilet, die bis heute noch nicht von den Franzosen besetzt werden konnte. Nach 11jähriger Dienstzeit ist er aus der Fremdenlegion wegen der Folgen einer Verwundung entlassen worden, ohne daß er bisher auch nur einen Pfennig Entschädigung erhalten hätte. Außer einem Anzug, der aus wollenen Decken angefertigt war, gab die französische Republik dem Deutschen, der für den Sieg der Trikolore in Marokko immer wieder sein Leben eingesetzt hatte, nur freie Fahrt bis zur deutschen Grenze bei Mühlheim.

*

In Bonn am Rhein war es, vor elf Jahren, daß einige Kameraden und ich mich von einem Werber der französischen Fremdenlegion überreden ließen, in die Legion etrangère einzutreten. Wohl hatten wir schon von der Hölle der Legion gehört und gelesen, aber wir waren allesamt arme Burschen, denen ein Heim, Arbeit und Brot fehlten. Der Werber hatte mit seinen glühenden Schilderungen bei uns leichtes Spiel. Wir ließen uns beschwatzen. Noch wußten wir nichts von jenen langen Märschen über Dünen und Steinfelder, Tag für Tag viele Stunden lang, noch ahnten wir nichts von jener jämmerlichen Verpflegung, von der erbärmlichen Löhnung, die täglich nur ein paar Pfennige beträgt, der Legion moderner Landsknechte, die sich in der Hauptsache aus gescheiterten Existenzen, Deserteuren aus aller Herren Länder, Verbrechern und Verzweifelten zusammensetzt.

Von Euskirchen aus wurden wir unter strenger Bewachung nach

Metz

transportiert. Dort bekamen wir bereits zu spüren, was es heißt, Legionär zu sein. Wir wurden in einem Fort untergebracht. Hier mußten wir uns unserer Kleider entledigen. Alle Gegenstände, auch unsere wenigen Wertsachen, mußten wir dazulegen. Da wurden bereits einigen der jüngsten Soldaten der Legion die ersten Fußtritte versetzt, weil es den Herren Sergeanten zu langsam ging. Ein Friseur erwartete uns. Er schnitt uns die Haare mit einer Maschine, wie man sie in Deutschland bei Pferden gebraucht. Eine wirklich wenig angenehme Prozedur. Als Uniform erhielten wir die schmucklose Kluft der Legion.

Von unseren Sachen durften wir nichts mehr anrühren. Derjenige, der den Mund auftat, wurde mit der Reitpeitsche gezüchtigt. Oh, die Reitpeitsche spielt in der Legion eine große Rolle, das sollten wir noch früh genug bei den Riesenmärschen kennenlernen, wenn diejenigen, die schlapp machten, am Wege niedersanken mit Prügeln auf- und vorwärtsgetrieben wurden.

Die Sergeanten teilten sich unser Eigentum. Anscheinend setzten sie alles in Geld um, denn nachts kamen sie betrunken in unsere Schlafräume. Ihren Weg erhellte eine Sturmlaterne. Und wieder schlugen sie wahllos mit ihren Reitpeitschen auf die jungen Legionäre ein. Am anderen Morgen sprachen viel zerschundene Gesichter eine deutliche Sprache.

Ich war von Herzen dankbar, als wir nach zwei Tagen die Bahnfahrt nach

Marseille

antraten. Hofften wir doch alle, es dort besser zu haben als in dem Metzer Fort. Zwei Tage dauerte der Transport mit der Eisenbahn. Und für die zwei Tage hatte jedem von uns die „edle" französische Republik zwei Büchsen Fleisch, ein halbes Brot und einen Salzhering gegeben. Wir hungerten. — In Marseille packte uns die Enttäuschung. **Die Behandlung war nicht besser als in Metz.** Endlich wurden wir eingeschifft und nach der Landung in Oran ging es nach der Garnison

Sidi-bel-Abbes,

wo wir ausgebildet wurden. Wir wurden alle zu erschöpften, gedankenlosen Menschentieren, die sich unter der Glutsonne afrikanischer Tage dahinschleppten. Wir waren so stumpf geworden, daß wir nicht mehr darüber nachdachten, was es heißt, daß wir bereit waren, mit deutschem Blut die fremde Erde zu düngen, über die die Trikolore weht.

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Rechtsanwalt und Notar Hans Spiller, Katscher: Sohn; Bernhard von Busse, Breslau: Sohn; Dr. Erich Jüttner, Namslau: Tochter.

Verlobt:

Renate Klapper mit Referendar Anton Willi Patschkau; Hilde Broll mit Dr. Purgstaller, Gleiwitz-Oels; Erna Regel mit Rechtsanwalt Alfred Goldstein, Breslau-Hindenburg; Ilse Storek, cand. nat. oec. mit Friedrich Karl Spennemann, Dipl.-Ing., Kraschnitz.

Vermählt:

Diplomlandwirt Dr. phil. Heinz Seidel mit Asta Bundt, Breslau; Hans Wurmer mit Anna Schwenderling, Breslau; Bäckermeister A. Fischer mit Margarete Paluba, Ratibor; Akademie-Dozent Dr. Richard Honisch mit Margarethe Fromlowitz, Beuthen; Kaufmann Franz Jonda mit Anny Symalla, Gleiwitz.

Gestorben:

Dentist Otto Röse, Kattowitz, 56 J.; Expedient Johann Brandt, Tarnowitz, 65 J.; Schornsteinbauer Maximilian Piechulek, Kattowitz, 35 J.; Anna Lissek, Ratibor, 62 J.; Caroline Koch, Ratibor, 74 J.; Maria Gabor, Gleiwitz; R. Fr. Isidor Ottawa, Pilchowitz, 70 J.; Pauline Niewrzoll, Gleiwitz, 46 J.; Elfriede Muschallik, Hindenburg, 19½ J.; Maurerpolier Josef Mosler, Gleiwitz, 50 J.; Gastwirt Leopold Wanjek, Laband, 59 J.; Lenchen Obst, Gleiwitz, 11 J.; Bronislawa Mokroß, Hindenburg, 72 J.; Fritz Prager, Hindenburg, 36 J.; P. Petrus Saedler, S. J., Oppeln, 34 J.; Verladeaufseher Viktor Konopka, Hindenburg, 35 J.; Direktor Hugo Schulte, Hindenburg; Kurt Goldmann, Beuthen; Olga Skowronek, Beuthen; Josef Bernaisch, Beuthen, 69½ J.; Amalie Broll, Kattowitz; Bauunternehmer Franz Czekalla, Schwientochlowitz, 63 J.; Schlafhausmeister Wilhelm Pospiech, Lipine, 55 J.; Michael Ploch, Rosdzien-Schoppinitz, 66 J.; Fakturist Max Heisig, Bismarckhütte, 58 J.; Johanna Gräber, Königshütte, 55¾ J.; Anna Geßwein, Gleiwitz, 63 J.; Karl Kafka, Gleiwitz, 34 J.; Margarete Kambach, Gleiwitz, 54 J.; Franziska Bittner, Hindenburg, 60 J.; Marie Gorytzka, Hindenburg, 62 J.; Büroinspektor i. R. Dominik Mirau, Königshütte, 68 J.; August Lindel, Königshütte, 72 J.; Maria Apostel, Königshütte; Fräulein Margarethe von Aulock, Pawelwitz, bei Breslau; Paul Barsch, Schriftsteller, Breslau; Fabrikdirektor Viktor Collé, Schmiedeberg i. R., 61 J.; Professor Dr. Erwin Hintze, Breslau, 55 J. Ingenieur Hans Gerhardt, Gleiwitz, 30 J.

Die Verlobung ihrer Tochter Käte mit Herrn Bergwerksdirektor, Bergassessor Fritz Kraus zeigen hiermit ergebenst an

Generaldirektor

Dr. ing. h. c. Franz Pieler
und Frau, Magda, geb. Krebs

Gleiwitz, den 6. August 1931

Meine Verlobung mit Fräulein Käte Pieler, Tochter d. Herrn Generaldirektors Dr. ing. h. c. Franz Pieler und seiner Ehefrau Magda, geb. Krebs, zeige ich hiermit ergebenst an

Bergassessor Fritz Kraus
Bergwerksdirektor.

Markusovce, den 6. August 1931
(Slowakei)

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter Nora mit Herrn Willy Wagener geben wir hiermit bekannt.

Fritz Miehe und Frau
Hildegard, geb. Klahr

Beuthen OS. Gartenstraße 22

Meine Verlobung mit Fräulein Nora Miehe beehre ich mich anzuzeigen.

Willy Wagener

Beuthen OS. Redenstraße 20

Nach 5jähriger Tätigkeit an den Universitätskliniken in Bonn und Köln und nach 5jähriger Praxis als Fachärztin für Kinder in Sterkrade (Rheinland) habe ich mich in **Hindenburg** als

Ärztin für Frauen und Kinder

niedergelassen

Frau Dr. med. Meta Kaiser, Hindenburg, Dorotheenstr. 53

Sprechstunden: 11—12 und 3½—5 Uhr

Schützenhaus Gleiwitz „Neue Welt“

Sonntag, den 9. August

Monstre-Konzert

der 70 Mann starken Vereinigten Strehlener und Oppelner Stahlhelmkapellen

Anfang 3.30 Uhr **Eintritt 25 Pf.**

Es werden unter anderem historische Reiter- und Fanfarenmärsche mit Kesselpauken zum Vortrag kommen.

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens.-Preis 3.50 u. 3.75 Rmk.

Heute ab 3/4 3 Uhr
Der große Tonfilm-Erfolg



Kammer-Lichtspiele



Eine ganz besondere Note

haben unsere

wunderbaren Möbel

Besichtigen Sie unverbindlich unsere sehenswerte Ausstellung

Julius Großmann

Beuthen OS., Bahnhofstraße 16.

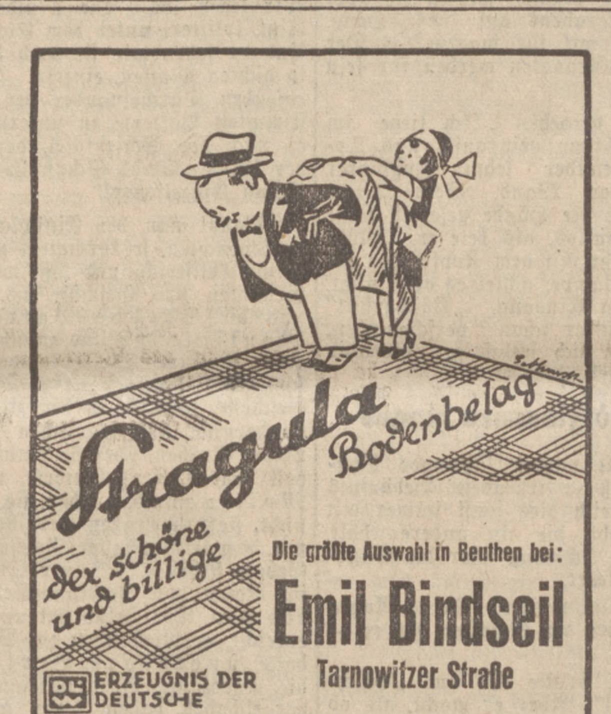


Freunde der mechanischen Musik
(Radio-Elektrola)
Freunde der persönlichen Musikausübung
(am Klavier, Harmonium usw.)
Alle sind Kunden von

Th. Cieplik

Schlesiens größtes Musikhaus Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Oppeln, Ratibor

Nur Markenwaren sind Kapitalsanlage!



Die größte Auswahl in Beuthen bei:

Emil Bindseil

Tarnowitzer Straße

Blonde, schlanke Frau, evangel., 40 J., verwitwet, angenehmes Aeußeres, häuslich, bescheiden, zurückgezogen lebend, wünscht auf diesem Wege charaktervollen Herrn, zwecks späterer

Heirat

kennen z. lernen. Eingerichtete 4-Zimmerwohng., Klavier usw. vorhanden. Forst- u. Wirtschaftsbeamte und Lehrer a. d. Lande bevorzugt. Nur ernstgemeinte Bildofferten unter Voraussetzung beiderseitiger Diskretion erbeten unter B. 3799 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Gebild. Dame angen. Aeuß., 28 J., kath., aus Arztfam., vermög. u. sehr häusl., schuldl. geschieden, mit reiz. 4jähr. Buben, wünscht Bekanntschaft m. gutsituiert., ehrenw. Akademiker zwecks spät.

Heirat.

Arzt od. Jurist bevorzugt. Nur ernstgem. ausführl. Zuschr. unt. B. 3792 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Anständ. kath. Fräul., 27 J., m. gut. Ausst. u. Kücheneinrichtung wünscht mit Herrn v. 28—40 J. bekannt zu werden zw. späterer

Heirat.

Witwer n. ausgeschl. Zuschr. unter B. 3787 a. d. G. d. Z. Beuth.

Vermögende Dame

zur Finanzierung v. Unternehm. sucht Akademiker, evtl. Heirat.

Zuschriften unter Postlagerkarte 32, Beuthen OS.

Zurückgekehrt
Dr. med. Katz
Beuthen OS., Ring 25

Zurückgekehrt
Dr. Schubert

Augenarzt
Dr. Tschoepe
zurückgekehrt
Hindenburg, Dorotheenstr. 1

Zurückgekehrt
San.-Rat. Dr. Hufschmid
GLEIWITZ
Spezialarzt für Chirurgie

Zurückgekehrt
Dr. med. Lipka
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Gleiwitz, Kronprinzenstraße 29
Sprechstunden 8—10, 15—17 Uhr
— außer Sonnabend nachmittag

Städt. Orchester, Beuthen OS.
Musikalische Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter

Heute, Sonntag, den 9. August
16 Uhr: **Waldschloß Dombrowa**

Garten-Konzert

Kleines Kinderheim

gesunde Höhenlage, ärztliche Aufsicht, gute Schulen, erste Referenzen, sehr mäßige Preise,

nimmt noch Kinder auf.

Vorübergehend und dauernd.

Enz, gepr. Säuglingsschwester und Kindergärtnerin — **Nieder-Hannsdorf b. Glatz.**

Verfassungsfeier

der Stadt Hindenburg Oberschlesien
am 11. August 1931.

Mitbürger!

Wie alljährlich, soll auch in diesem Jahre der Tag, an dem die Vertreter des Volkes dem Deutschen Reiche eine neue Verfassung gaben, festlich begangen werden. Der Not und der Zeit entsprechend, wird dies in schlichtem Rahmen erfolgen.

Wir laden alle Mitbürger zur Teilnahme an den unten angeführten Veranstaltungen ein.

Die Stadtverwaltung ersucht alle Einwohner, der Verfassungsfeier durch reichlichen Flaggenschmuck der Häuser einen würdigen Rahmen zu geben.

Der Magistrat,
Franz, Oberbürgermeister.
Die Stadtverordnetenversammlung.
Siara, Stadtverordnetenvorsteher.

Vormittags: **Festgottesdienst** in allen Kirchen und in der Synagoge in der Zeit des üblichen sonntäglichen Hauptgottesdienstes.

11½ Uhr: Im Park der Donnersmarckhütte
Oeffentliche Verfassungsfeier
unter Mitwirkung der Musikkapelle der Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok, des Sprechchors des Königin-Luise-Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Brückner und der Liedertafel unter Leitung von Chormeister Kutsche.
Festrede: Stadtv.-Vorsteher Siara.
Im Falle ungünstiger Witterung findet die Feier im Saale des Kasinos der Donnersmarckhütte statt.

Abends 20 Uhr: Im Park der Donnersmarckhütte
Große Volksfeier.
Freikonzert der Kapelle der Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok. Gesangsvorträge des Zweckverbandes der Männergesangvereine unter Leitung von Chormeister Glumb.
Festrede: Rektor Vieth.

Anläßlich der Verfassungsfeier findet am Sonnabend, d. 15. u. Sonntag, d. 16. August d. J., das **sechste Stadtjugendtreffen** der dem Jugendpflegeamt angegliederten Jugendverbände und -Vereine statt.

Stadttheater Ratibor

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Wohlfahrtskasse der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger und der engagementslosen Schauspieler

Anf. 9 Uhr Sonnabend, den 15. August Ende 10½ Uhr

Alt-Heidelberg

Schauspiel i. 5 Aufzügen v. Wilhelm Meyer-Förster
Spielleitung: Walter Eichstaedt.

Preise der Plätze:

Orchester Sessel	1.20 Mk	Rang Mitte	1.20 Mk.
1. Parkett	0.90 Mk.	Rang Seite	0.90 Mk.
2. Parkett	0.60 Mk.	Rang Park.	0.60 Mk.

Vorverkauf der Karten ab Dienstag, d. 11. August, an der Theaterkasse im Stadttheater in der Zeit von 11 bis 1 Uhr vorm. u. 5 bis 7 Uhr nachm.

SM **Sanatorium Dr. Möller**
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Der beispiellose Erfolg!
Täglich 3 x ausverkauft

Weltmeisterschafts-Boxkampf

Schmeling — Stribling

ferner

Siegfried Arno

„Das Geheimnis der roten Katze“

Schüler, Jugendliche
Sonntag, den 9. 8. 31., vormittags 11 Uhr

Eintritt 20 Pfg. **Schmeling — Stribling** Eintritt 20 Pfg.

Helios-Lichtspiele Hindenburg

Im **Promenaden-Restaurant** findet **Sonntag, den 9. August cr.,** ein

Deutscher Abend

des **Neuen uniformierten Beuthener Konzertorchesters** statt. Leitung Kapellm. Gaida

Lieder, Armee- und Fanfaren-Märsche

Anfang 8 (20) Uhr Eintritt 20 Pfg.

In das Handelsregister B. Nr. 414 ist bei der **„Oberschlesischen Kaufhaus-Inkasso-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Beuthen OS. eingetragen: Ludwig Herrnstadt und Erich Joachim Herrnstadt sind als Geschäftsführer abberufen. Zum alleinigen Geschäftsführer ist der Kaufmann Hans Salinger in Beuthen OS. bestellt worden. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 7. August 1931.

Billig und gut
kaufen Sie bei

Möbel-Linz

Beuthen OS.
jetzt Dyngosstraße 30
Neues Stadthaus.

Unterricht

Der Unterricht hat wieder begonnen!

Frau Eva Ebner-Robert
Staatl. geprüfte Klavierlehrerin
Beuthen OS., Goethestr. 9, part.

Ausbildung von Anfängern und Fortgeschrittenen bis zur Konzertreife.

Anmeldungen von 3—5 Uhr.

Englischen Unterricht

erteilt **englische Lehrerin** aus London f. Anfänger, Fortgeschr. und Konversation.
Miß Olver, Gleiwitz, Oberwallstraße 46, II.

Wohin in Breslau ? NUR
ALKAZAR
NeueTaschenstr.32
Tanz-Paradies u. Varieté, Tischtelefone

Sommerfrische

i. waldreich. Gebirgsgegend der Grafschaft Glatz m. Sauerbrunn., sehr ruhige, staubfreie Lage, herrl. Spazierg. Pension m. 5 reichlich. Mahlzeiten pro Tag u. Person 3.— Mark bei **Arthur Preuß, Neulomnitz, Kr. Habelschw.**

Heirats-Anzeigen

Witwe, 29 J., mit 2jähr. Sohn, (einger. Wohnung, Stube und Küche), wünscht Herrenbekanntschaft zw.

Heirat.

Auch Witwer angenehm. Zuschrift. unt. B. 3793 an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Zwei Freunde, mittelgroß, mit blondem Haar, Grad 30 Jahr, g. Exist. (Geschäfte) auch schon da, Wünsch. in ein. Jahr zu werd. glückl. zwei Paar. Kath. Damen, d. Interesse f. Geschäft u. Heim, Etwas Vermög. u. Schönh. soll auch dab. sein, Wollen senden bitte ihr Bild unter **B. w. 968** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen OS. Antwort geschwind. Diskretion Ehrensache.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, RM. 1.10, RM. 1.75, RM. 2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenlos d. **H. O. Albert Weber. Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.**

INGENIEUR SCHULE WEIMAR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK

PROSPEKT ANFORDERN

Aus Oberschlesien und Schlesien

„In letzter Stunde!"

Heute muß Preußen siegen!

Dr. Kleiners letzter Aufruf zum Volksentscheid

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. August.

„In letzter Stunde" hatte am Sonnabend Reichstags-Abgeordneter Dr. Kleiner die Beuthener Wählerschaft zu einem Vortragsabend nach dem Schützenhaus eingeladen, um hier noch einmal vor dem überfüllten Saal auf die Notwendigkeit der Abstimmung für den Volksentscheid hinzuweisen. Dr. Kleiner hätte eigentlich Veranlassung gehabt, sich bei der Preußischen Staatsregierung zu bedanken, daß sie ihm durch den Aufruf, den sämtliche preußischen Zeitungen zwangsweise veröffentlichen mußten, ein Vortragsmaterial gegen die Parteien der Linken an die Hand gegeben hatte, wie er es besser nirgends hätte auftreiben können. Im ersten Teil seiner Rede setzte sich Dr. Kleiner außerordentlich scharf mit den Behauptungen dieses Aufrufes auseinander und zerpflückte ihn Satz für Satz unter stürmischem Beifall der Zuhörer. Ueber den augenblicklichen Anlaß des Volksentscheides um Preußen hinausgehend machte Dr. Kleiner dann grundsätzliche Ausführungen außenpolitischer und wirtschaftspolitischer Art, die besonderes Interesse da verdienen, wo er das Wirtschaftsprogramm der Deutschnationalen Volkspartei andeutete, das durch die Schaffung einer vom internationalen Kapital unabhängigen innerstaatlichen Neben-Währung dem Volke Arbeit und Einkommen verschaffen will. Die Rede schloß mit einem letzten feierlichen Aufruf, am Sonntag, dem 9. August, durch die Ja-Stimme beim Volksentscheid endlich mit dem System abzurechnen, das Deutschland und Preußen seit dem 9. November immer tiefer ins Unglück geführt hat. Die Schärfe der polemischen Ausführungen im ersten Teil des Vortrages hatte dem Redner zwei Verwarnungen seitens des überwachenden Polizeibeamten eingetragen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Versammlungsleiter, den Beuthener Stahlhelmführer, Hauptmann a. D. Gomlicki, ergriff Dr. Kleiner, heute ebenfalls in Stahlhelmuniform, das Wort:

„Befreiung von der Hohenzollernknechtschaft nannte einmal Genosse Severing die Revolution. Wie sollen wir da den heutigen Scheinstaat nennen, wenn das Knechtschaft war? Was ist denn an diesem System „imposant", wie Genosse Braun die Republik bezeichnet. Sind etwa die doctores honoris causa der Regierung imponierend, oder ist es

der Zwangsaufruf

den die Zeitungen in Preußen bringen mußten?

Am 11. feiern wir „Die freieste Verfassung" der Welt. Da war der Zwangs-Aufruf gerade recht am Platz, als das Exerzierreglement der marxistischen Weisheit: Hungern, Steuern zahlen und Maul halten!

Es ist wohl Zeit, daß wir morgen den Novemberleuten eine Verfassungs-Vorfeier bereiten, daß ihnen das Festefeiern und Hören und Sehen vergeht.

Was müssen die Regierenden für eine Angst vor dem Gericht des Volkes haben, daß sie so die Meinung bestimmen wollen, wie es **bisher nur von der französischen Besatzung in Deutschland** bekannt war. Diese niederträchtigen Methoden werden jetzt noch übersteigert und übertrumpft.

Wir sind es satt, uns im eigenen Vaterlande als die Untertanen einer Negerrepublik malträtieren zu lassen. (Verwarnung.)

„Wir wollen frei sein wie die Väter waren."

Das Produkt der Staatsregierung war **geboren von einem fanatischen**

Haß gegen das Preußentum,

von dem diese Parteien stets erfüllt waren. Die Regierung trägt dafür die volle Verantwortung. Warum fürchtet sie denn den Volksentscheid so sehr, wenn sie in ihrer „Volksfreundlichkeit" sich der Liebe des Volkes so sicher ist?

Es heißt darin, wir wollten das Chaos. Ist unsere Zeit denn nicht wahrhaftig schon Chaos? Wir leben doch im notdürftig durch den Gummiknüppel verhüllten Chaos. Wir peitschen nicht die Leidenschaften auf; **unser Volk ist aufgepeitscht, und verzweifelt durch den Betrug und die Zerstörungen des Marxismus.** Deshalb ist das Volk im Aufbruch. Die Ruhe unseres Volkes ist bewunderswert — das ist richtig. Das ist

die Ruhe vor dem Sturm.

Helft uns, blast den Sturm, bis diese Regierungsmänner von ihren Thronen stürzen.

Unentbehrlich nennen sich diese Männer aus allen möglichen Gründen, z. B. wegen des Vertrauens des Auslandes, das heißt, daß unser deutscher Michel weiter schlafen soll. **Wir wollen nicht das Vertrauen des Auslandes, wir wollen seine**

Achtung vor Deutschland

wiederherstellen, dazu muß erst der Deutsche selber wieder Achtung vor seinem Vaterland haben können. Nichts ist entbehrlicher als diese Männer der marxistischen Revolutions-Herrschaft.

Die Außenpolitik

des Widerstandes gegen den Betrug von Versailles, die nach dem tragischen Ausgang des Weltkrieges hätte geführt werden müssen, ist noch heute die einzige Möglichkeit. Nur ist sie heut viel schwerer, da die **materiellen und seelischen Werte, die damals noch vorhanden waren, inzwischen verschleudert worden sind.** Unsere Demokratie hat statt dessen die Solidarität der Völker politisch und wirtschaftlich gesucht **und so zu den politischen Lasten die wirtschaftlichen Schuldenketten gefügt.**

Das Zeitalter der internationalen Weltwirtschaft, des Kapitalismus', geht zu Ende. Es gibt keine Abnahmeländer für die europäische Industrieproduktion mehr. **„Die weiße Rasse muß heute büßen, daß sie ihre Technik an die Farbigen verkauft hat"** (Spengler). Nur die

nationale Selbsthilfe

kann uns in dieser Lage retten. **Neue Kredite bedeuten nur noch neue Ketten. Wir haben die lebendigste Volkskraft in den Köpfen und den Armen. Diese Kraft müssen wir mobilisieren. Gesunde Beziehungen innerhalb der deutschen Wirtschaft** sollten uns doch wichtiger sein als die Beziehungen der Weltwirtschaft.

Durch alle Völker geht das Bedürfnis nach Befriedigung aus dem eigenen Lebensraum, dem wir dann erst

einen gesunden Export nach dem Südosten aufbauen

können an Stelle unseres jetzigen Hungerexports nach dem Westen. Ideenlosigkeit hat den Gedanken der Helfferich-Rentenmark — innerstaatliche international unabhängige Mark — in ihr Gegenteil verkehrt und so zum Zusam-

SA-Fackelzug für den Volksentscheid in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. August.

Um ihr Eintreten für die deutsche Heimat noch vor dem Volksentscheid öffentlich zu bekunden, marschierten am Sonnabend abend 800 Mann der Beuthener Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, 155 und 156, sowie Selbstschutzleute, zu denen sich noch zahlreiche Parteigenossen gesellten, auf der Ludendorffstraße zum Sturm für den Volksentscheid auf, und durchzogen beim gewaltigen Feuerschein der Fackeln unter Führung des Sturmführers Latta und unter Vorantritt des Beuthener Blasorchesters die Stadt nach allen Richtungen, von der Eichendorffstraße bis zum Bahnhof, von hier über die Dyngosstraße bis Roßberg, dann die Krakauer Straße, über Ring, Tarnowitzer, Piekarer, Große Blottnitza- und Friedrich-Ebertstraße nach der Dr.-Stephan-Straße, von hier durch die Kurfürstenstraße, Piekarer Straße bis an das Nordende der Stadt, dann über die Gutenbergstraße, Gustav-Freytagstraße und Reichspräsidentenplatz nach dem Vorplatze des Schützenhauses. Hier nahmen sie im Viereck Aufstellung. Parteigenosse Heinrich hielt eine Ansprache an die SA-Kameraden. Er erinnerte an die ersten Augusttage von 1914, als unsere grauen Bataillone unter dem Jubel der Bevölkerung hinauszogen, **um die deutsche Heimat von den Feinden freizumachen. Heute gelte es, die Heimat vom Marxismus zu befreien.** Die gemeinsame Veranstaltung am letzten Dienstag mit dem Stahlhelm sei der feste Beweis dafür, daß man auf dem richtigen Wege ist. **Morgen gelte es, Preußen durch die Wahlhandlung freizumachen.** Jeder bringe einen Volksgenossen an die Wahlurne und so wird es möglich sein, zu siegen. Falls versucht werden sollte, den Volksentscheid zu sabotieren, **so möge man sich nicht stören lassen. Jeder müsse eiserne Disziplin und strengen Gehorsam innehalten und auch die Polizeiorgane unterstützen.**

Am Montag gelte es weiterzuarbeiten um die Neuwahlen in den Gemeinden in Preußen und im Reiche vorzubereiten. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem kräftigen „Kampf-Heil" und „Deutschland erwache!" Ortsgruppenleiter Koch ersuchte noch alle Kameraden und Parteigenossen für den Volksentscheid am Sonntag zu arbeiten und brachte ein Hoch auf Deutschland aus, das im Deutschlandliede ausklang. Während der Ansprache schleuderten Kommunisten von der Roßberger Seite her zahlreiche Steine gegen die aufmarschierten SA.-Leute. Diese bewahrten die Ruhe und riefen die Polizei zum Schutze herbei, die gegen die Ruhestörer einschritt. Einige SA.-Leute wurden durch Steine verletzt. Die Fackeln wurden zusammengeworfen und gegen 11 Uhr traten die SA.-Leute ab. Am Sonntag treten sie um 11,30 Uhr am Sammelplatze zum Umzuge an.

Die Ergebnisse des Volksentscheides

Die Ergebnisse des Volksentscheides werden heute, ab 19 Uhr, in den Filialen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg der „Ostdeutschen Morgenpost" durch Aushang bekannt gemacht.

Kunst und Wissenschaft

Es gibt keinen Schmerz mehr

„Neben der immer blendender und größer werdenden Lichtgestalt des chirurgischen Könnens geht ein steter Begleiter, eine düstere, schwarze Gestalt einher: der Schmerz." So begann die Antrittsrede des neuen Rektors der Tübinger Universität, Prof. Dr. Kirchner. Sie befaßt sich mit dem Jahrtausende alten Kampfe der Menschheit gegen diese schwarze Gestalt des Schmerzes und endet mit tröstenden Tatsachen für die Gegenwart.

Im allgemeinen scheinen Frauen besser gegen den Schmerz gewappnet zu sein als die Männer, vielleicht sind sie im Laufe der Jahrmillionen durch den Geburtsakt mehr zum Ertragen von Schmerzen trainiert worden. Auch Neugeborene und Greise sind gleichgültiger gegen den Schmerz. Die alten Aerzte suchten den Schmerz dadurch zu bekämpfen, daß sie schnell schnitten. Heute kann nicht so schnell operiert werden, weil heute gründlicher operiert wird. Und dies ist nur möglich, wenn der Schmerz vollständig ausgeschaltet wird. Denn ein langanhaltender Schmerz wird durch die Nerven ins Gehirn geleitet und trifft dort die sensiblen Zentren wie ein Trommelfeuer.

Kein Wunder, daß vor Einführung der Schmerzausschaltung durch Jahrhunderte hindurch der Wundarzt mit dem Scharfrichter und Folterknecht zumeist auf eine Stufe rangierte, ja, vielfach mit ihm in gleicher Person vereinigt war. So betrachtet, müssen die Jahre 1846 und 1847 als wahre Jahre der Erlösung der Menschheit gelten. Denn in ihnen begann schlagartig hintereinander der unaufhaltsame Siegeszug der drei Narkosemittel Lachgas, Aether und Chloroform.

Aber schon nach einer kurzen Zeit von kaum fünf Jahrzehnten wurde ein weiterer, großer Fortschritt gemacht: es gelang, ganz bestimmte Stellen des menschlichen Körpers, also vor allem das Operationsgebiet, unempfindlich zu machen.

Aber weiter noch geht der Siegeszug. Die körperlichen Schmerzen konnte man beseitigen. Wäre es nicht möglich, auch noch die seelischen Qualen auszuschalten, die sich vor jeder Operation einstellen? An der chirurgischen Klinik in Tübingen wurde vor etwa 2 Jahren ein Verfahren erfunden, das dem Menschen innerhalb von noch nicht 1 Minute unmerklich das Bewußtsein dadurch raubt, daß man ihm eine Lösung des Narkosemittels, des Avertins, in die Vene am Ellenbogen einlaufen läßt. Das Eigenartige dieses Betäubungsverfahrens ist, daß bei den Kranken nach dem Aufwachen in der Regel jede Nachwirkung und jede Vorstellung fehlt, daß sie überhaupt geschlafen haben. Ein Arzt, der das neue Verfahren am eigenen Leib erprobt hat, schildert sein Erlebnis folgendermaßen:

„Ich hatte eine Sekunde lang das angenehme Gefühl, als wenn ich ein Glas Sekt getrunken hätte. Dann war ich wieder wach, und ich kann heute noch kaum glauben, daß ich geschlafen habe, obwohl ich mich nach den Aussagen meiner Umgebung mehrere Minuten lang fest in Narkose befand. Ich war der Ansicht, daß die Narkose nicht geglückt sei."

Aber es gibt Schmerzen, die bisher durch keine Narkose zu überwinden waren. Das sind die grauenhaften Dauerschmerzen unheilbarer Krebskranker und Verletzter. Auch da bringt Prof. Kirchner eine frohe Botschaft aus der Tübinger Klinik. Durch einen genialen Eingriff ist es möglich, diesen Kranken Erlösung zu bringen. Der Wirbelkanal wird geöffnet und die Schmerzbahn, die längs des Rückenmarkes verläuft, durch einen äußerst kleinen Schnitt durchtrennt. Nun ist dem Schmerz im wahrsten Sinne des Wortes der Weg abgeschnitten. Die Kranken empfinden nach dieser Operation jede noch so feine Berührung und jede noch so grobe Verletzung lediglich als Berührung, sie empfinden keinen Schmerz mehr.

Dr. Arnold Hahn.

Kommende Uraufführungen

Die Arbeitspläne der Bühnen im Reich

Die Intendanz des **Altonaer** Stadttheaters hat „Kampf um Kitsch" von Robert Adolf Stemmle zur Uraufführung erworben.

*

Das Deutsche Schauspielhaus in **Hamburg** kündigt für die neue Saison zwölf Uraufführungen an, darunter Ferdinand Bruckners „Goldmacher Tausend", Bruno Franks „Nina", Zuckmayers „Eduard VII." und Moissis „Napoleon".

*

Ein neues Lustspiel von Paul Ernst „Der Hulla" wurde von der Ostpreußischen Bühne und der **Brandenburgischen Bühne** zur Aufführung für die nächste Spielzeit erworben.

*

Der Spielplanentwurf des **Mannheimer** Nationaltheaters für die Spielzeit 1931/32 kündigt vorläufig 4 Uraufführungen an, und zwar eine in der Oper „Der gewaltige Hahnrei" von Berthold Goldschmidt und drei im Schauspiel „Vaterland" von Peter Martin Lampel, „Sprung über sieben" von Rehfisch und „Rauhnacht" von Billiger. Unter den vorgesehenen Erstaufführungen des Schauspiels sind bemerkenswert: Kessers „Rotation", Unruhs „Phaea", Döblins „Ehe", Forsters „Der Graue", Menzels „Bork" und Zieses „Der Tag J". Brechts „Dreigroschenoper" soll neu einstudiert werden. An Klassiker-Neuinszenierungen treten besonders zum Goethe-Jahr „Faust I. und II. Teil", „Tasso" und „Stella". An Opernneuheiten sind zu bemerken Pfitzners „Herz", Kreneks „Leben des Orest", Bergs „Wozzek", Hindemiths „Lehrstück", Weills „Jasager", ein Abend moderner Kleinopern (Milhauds „armer Matrose". Iberts „Angelique" und Ravels „spanische Stunde"), Busonis „Arlecchino" zusammen mit Reznicecks „Spiel und Ernst" und von älteren Werken Rossinis „Angelina" und Offenbachs „Perichole", als Neuinszenierungen u. a. Verdis „Falstaff", Strauß' „Elektra".

*

Das **Bremer Schauspielhaus** hat auf seinen Spielplan für die Spielzeit 1931/32 zunächst folgende Uraufführungen gesetzt: Hermann Sudermann „Die Entscheidung der Lissa Hart", Karl Lerbs „Deutschland", Dion Titheradge „Die Melodie des Goldes", Michael Pelzer „Die Rosenbraut", Ferdinand Bruckner „Goldmacher Tausend".

Die Thüringer Garantie für das Geraer Theater. Die Thüringische Regierung hat dem Landtag nunmehr eine Vorlage zugehen lassen,

Beuthener Filme der Woche

Des Kindes Schutzengel

Kattowitz, 8. August.

Vor einigen Tagen **brannte** eine **Schenne nieder**. Das Feuer war dadurch entstanden, daß ein **fünfjähriges Kind** mit **Streichhölzern** in der mit Stroh gefüllten Schenne gespielt hatte. In seiner Angst **verbarg** sich dann der Kleine in der brennenden Scheune. Erst bei den Aufräumungsarbeiten wurde er unter den **verkohlten Trümmern** der Scheune zwar **ohnmächtig**, aber sonst **heil aufgefunden**.

---

menbruch geführt. Wenn wir die Macht haben, werden wir auf dieser Grundlage aufbauend die

deutsche Mark

unabhängig vom internationalen Finanzkapital schaffen. Die Stabilität unserer heutigen Mark ruht auf einer ungesunden Grundlage der Massenerwerbslosigkeit, der Zusammenbrüche, der 25 Prozent Bankzinsen. **„Geld soll Diener des Volkes sein“, dem Volke Einkommen und Arbeit schaffen.**

Größenwahnsinnige Paläste sind gebaut worden für Rathäuser, Krankenkassen und alle möglichen Verwaltungszwecke.

Um der dafür vergeudeten kurzfristigen Kredite willen muß das Volk jetzt hungern.

Wir haben rechtzeitig die Wahrheit gesagt, man hat uns nicht hören wollen. Morgen ist der Tag, wo der Ruf ertönt **zur Befreiung vom Joch der Knechtschaft.** Mit der Methode der Notverordnungen kann nicht länger regiert werden.

Wir kämpfen nicht gegen unsere Volksgenossen, die nicht zu uns stehen, wir kämpfen um sie. Die Oberschicht aber, die Deutschland zum Ruin bringt, muß endlich abtreten. Allen andern reichen wir die Hand zum gemeinsamen Neuaufbau.

Müde des Marxismus, sucht unser Volk wieder nach ewigen Werten, die ihm keine Macht der Welt entreißen kann. Für diese Werte geht es morgen in den Kampf! Befreit Preußen von der roten Gottlosigkeit, vom tödlich-giftigen Novembergeist. Unsere Toten mahnen uns: Tut Eure Pflicht. Morgen ist Preußentag, ein Schrecken soll in die Knochen der Bonzen fahren!

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Bergwerkssekretär Bruno Langner, Freiheitstraße 4, feiert am heutigen Sonntag mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Ehrenabend bei den ehem. Jägern und Schützen.** Der Verein hielt am Freitagabend im Jägerheim eine Vorstandssitzung, verbunden mit einem Ehrenabend für das jüngste Ehrenmitglied Kameraden Brauereidirektor Lange, ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Pliesch, begrüßte den als Gast anwesenden Revierförster Wagner aus Slawentzitz. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Tworek, berichtete über das Bundesschießen in Kreuzburg. Anschließend hieran fand die Ehrung des Ehrenmitgliedes Kameraden Lange statt. Der 1. Vorsitzende Kamerad Pliesch beglückwünschte mit einer launigen Ansprache das jüngste Ehrenmitglied und sprach den Wunsch aus, daß Kamerad Lange noch lange Jahre dem Verein erhalten bleiben möge und überreichte dem Ehrenmitglied ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom. Lange dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

* **Bei den Kriegsbeschädigten.** In der Monatsversammlung berichtete der erste Vorsitzende über den Abgeordnetentag und sprach dann über die Zusatzrente. Dabei wurden Fälle aus der Versammlung zur Sprache gebracht, in denen auf Grund der Notverordnung Versorgungsberechtigten ihre Bezüge um 50 Prozent gekürzt wurden. Nach lebhafter Aussprache wurde ein Antrag angenommen, die zuständigen Behörden, wie Magistrat, Arbeitsamt usw. zu ersuchen, bei Anstellung der Arbeitskräfte künftighin die Kriegsopfer in höherem Maße zu berücksichtigen.

* **Auto gestohlen.** Am Sonnabend gegen 2,15 Uhr, drangen der Kraftwagenführer Franz Morawietz und der Maurer Wosnitza mit einem Nachschlüssel in die Garage auf der Friedrich-Ebertstraße 34. Sie entwendeten den Personenkraftwagen I K 462 und fuhren nach dem Stadtinnern. Der Garagenbesitzer hatte die Täter jedoch beobachtet, und verfolgte sie mit einem zweiten Kraftwagen. An der Ecke Ebert- und Paralellstraße ging dem gestohlenen Wagen der Betriebsstoff aus. Die Diebe ließen ihn deshalb stehen und flüchteten zu Fuß weiter. Eine Polizeistreife konnte sie in einem Hauseingang der Mauerstraße stellen und festnehmen. Sie wurden beide dem Polizeigefängnis zugeführt.

* **Ausgabe von Verfassungskarten mit dem Bildnis des Freiherrn vom Stein.** Zum Verfassungstage wird eine besondere Postkarte zu acht Reichspfennig mit dem Bildnis des Freiherrn vom Stein ausgegeben. Der Verkauf an den Postschaltern beginnt am 10. August. Die Karte kann unter Nachkleben der nötigen Freimarken auch nach dem Auslande benutzt werden.

* **Volksentscheid.** Am Sonntag haben alle in Preußen wohnenden Frauen und Männer, sofern sie nicht unter 20 Jahren alt sind, das Recht, in geheimer Stimmzettelwahl die Auflösung des Preußischen Landtages zu verlangen. In sämtlichen Ortschaften Preußens sind Wahllokale eingerichtet, die von morgens pünktlich 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr geöffnet sind. Die Wähler erhalten im Wahllokal einen Stimmzettel mit dem Aufdruck: Soll der Preußische Landtag aufgelöst werden? Darunter ein „Ja“-Kreis und ein „Nein“-Kreis. **Wer für die Auflösung des Preußischen Landtags ist, zeichnet in den „Ja“-Kreis ein deutliches Kreuz (+).** Alle weiteren Zusätze, Striche usw. auf dem Stimmzettel, machen die Wahl ungültig. Die Wähler müssen sich auf Verlangen des Wahlvorstehers über ihre Person ausweisen. Deshalb amtliche Ausweispapiere (Geburtsurkunde, Taufschein, polizeiliche Anmeldung, Paß oder ähnliche amtliche Ausweise) mitnehmen. Kranke und Gebrechliche werden auf Verlangen auf Fahrzeugen zum Wahllokal befördert und durch Begleitpersonen unterstützt. Anmeldungen mit genauer Anschrift sind möglichst bald an die zuständigen Ortsausschüsse für den Volksentscheid zu richten. Am 9. August werden in jeder Ortschaft von den Ortsausschüssen für den Volksentscheid von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags Auskünfte erteilt, Anmeldungen für Krankentransport und Beschwerden über Mängel in den Stimmlokalen entgegengenommen. Die Auskunftsstelle für Beuthen Stadt und in dringenden Fällen auch für Beuthen Land befindet sich in Beuthen, Ludendorffstraße 16, Telefon 2808 — 4534 — 3681. Der Ortsausschuß Beuthen benötigt für den 9. August noch eine Anzahl Schlepper. Meldung wird erbeten: Sonntag ab vormittags 10 Uhr, im Baubüro des Herrn Dr. Kleiner, Ludendorffstraße 16.

* **Frauenkaffee der Deutschen Volkspartei.** Am Freitag nachmittag veranstaltete die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei einen Frauenkaffee, der von zahlreichen Damen der Ortsgruppe besucht war und einen recht unterhaltenen Verlauf nahm. Frl. Slawik erntete für ihre künstlerisch reifen Klaviervorträge reichen Beifall und Frl. Jonas, die die Anwesenden mit schönen Gesangsvorträgen unterhielt, mußte einige Zugaben geben. Der Wahlkreisvorsitzende der Arbeiter- und Angestelltengruppe sprach über den bevorstehenden Volksentscheid und erinnerte die Frauen an ihre Pflicht, am 9. August für Auflösung des Preußischen Landtages zu stimmen.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Zur Ausübung des Stimmrechtes beim Volksentscheid werden für kranke und bewegungsunfähige Wähler auf Wunsch Automobile zur Fahrt ins Wahllokal gestellt. Anforderungen am Sonntag des Volksentscheides unter Fernsprecher 2247.

*

* **Deutscher Abend.** Heute Deutscher Abend im Promenaden-Restaurant. Es kommen deutsche Lieder, Armee- und Fanfarenmärsche zu Gehör. Leitung Kapellmeister Gaida. Anfang 8 Uhr. (Siehe Inserat!)

* **Städtisches Orchester.** Heute, Sonntag, spielt das Orchester um 16 Uhr im Waldschloß Dombrowa. Um 20 Uhr ist ein Konzert an der Leuchtfontäne im Stadtpark mit folgendem Programm: 1. Aus Stahl und Eisen, Marsch von Rathke, 2. Ouv. zur Oper „Marinarella“ von Fuzik, 3. Mein Traum, Walzer von Waldteufel, 4. Polacca brillante von Weber, 5. Seid einig, Marschpotp. v. Morena, 6. Oberschlesischer Sängermarsch von Kraus.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Am Montag, abends 8,15 Uhr, findet die erste Gesangsprobe nach den Ferien im Vereinslokal Pakusa statt.

* **Vereinigte Männergesangvereine.** Montag um 20 Uhr im Schützenhaussaal gemeinsame Probe anläßlich der Verfassungsfeier. Band 4 mitbringen.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Mittwoch, den 12. 8. um 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Gemeindehause.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Bezirksmütter-Versammlung findet schon am 13. August um 4,30 Uhr wie üblich im Gemeindehause statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Montag Schulungsabend. Nächste Gymnastikstunde erst am 18.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.** Programm für die Woche: Montag, abends 7 Uhr, Thing für Pfadfinder im Pfarrsaal von St. Maria; Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Thing der Wölflinge im Pfarrsaal von St. Maria; Sonnabend, abends 6,30 Uhr, Vollthing im Pfarrsaal; Sonntag nachmittags Teilnahme am Stadtjugendtreffen (auch der Nichtuniformierten).

* **Marinejugend.** Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Antreten am Vereinslokal zum 50jährigen Jubiläum der Fahnenweihe des Landwehrvereins.

Rokittnitz

* **Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag am Kriegerverbandsfest in Beuthen. Abfahrt mit der Straßenbahn um 12½ Uhr.

Cosel

* **900 Mark Gemeindegelder verloren.** Vom 4. zum 5. Juli 1929 ging ein Betrag in Höhe von 900 Mark mit der Gemeindekasse der Gemeinde Lenschütz verloren. Da hierin bis heute keine Aufklärung geschaffen werden konnte, wurde der damalige Gemeindevorsteher Bartetzko haftbar gemacht.

Wetteraussichten für Sonntag: Westostwärts fortschreitende Wetterverschlechterung und Abkühlung. Im Südosten noch meist trocken.

Tonfilm „M“ in den Kammer-Lichtspielen

Fritz Lang, der sich als Filmregisseur immer eigenartige Aufgaben gestellt hat, hat in seiner neuesten Arbeit, dem Tonfilm „M“, nichts weniger als den Mordfall Kürten in sonderbarer Weise verfilmt. Die Eigenart dieses Filmwerks liegt darin, daß die Dichterin Thea von Harbou als Verfasserin des Manuskripts nicht nur die Polizeiorgane, sondern auch die Unterweltsorganisationen der Großstadt, Verbrecher, die sechs Wochen Tegel bis 15 Jahre Brandenburg hinter sich haben, nach dem Mörder fahnden läßt. Die Verbrecherzünfte beteiligen sich an der Verfolgung des Mörders, deshalb, weil er sie durch die nach ihm gerichteten Streifjagden der Polizei mit in Gefahr bringt. Die Spurenverfolgung der Kriminalpolizei versagt und einem Verbrecher, der Blindheit vortäuscht, gelingt die Ermittelung. Nun steigert sich die Verfolgung, bei der der Mörder mit einem „M“ auf dem Rücken gezeichnet wird, bis zur wilden Jagd. Nachdem man seiner habhaft ist, sitzt das gesamte Verbrechervolk über ihn zu Gericht und verlangt seine gänzliche Unschädlichmachung, d. h. den Tod. Man will vermeiden, daß er der Polizei übergeben und ihm der Schutz des § 51 Reichsstrafgesetzbuches zugebilligt wird. Mitten im Lärm der Gerichtssitzung der Verbrecher erscheint die Polizei und waltet ihres Amtes. Dann wird nur angedeutet, daß die Sache in einem gerichtlichen Strafverfahren endet. Der Film klärt über die Gefahren des Verbrechertums auf und gibt manche Winke, wie man sich vor diesem schützen kann. Aufnahmetechnik und Darstellung sind großartig, die Szenen teils grauenhaft und schrecklich, teils freundlich und heiter stimmend. Peter Lorre ist als Darsteller des Mörders ein eindrucksvolles Urbild. Die seelischen Qualen und die Todesangst während der nach ihm unternommenen Jagden und der Gerichtssitzung der Verbrecher werden erschütternd zum Ausdruck gebracht. Gustaf Gründgens, Ernst Stahl-Nachbaur, Otto Wernicke, Theodor Loos und Georg John sind weiterhin als wirkungsvolle Darsteller hervorzuheben.

„Das verschwundene Testament“ in den Thalia-Lichtspielen

Auf dem neuen Programm steht an erster Stelle „Das verschwundene Testament“, ein Film der Deutsch-Russischen Film-Allianz. Das Bildwerk ist eine lustige Groteske mit Carlo Aldini in der Hauptrolle und enthält ganz ergötzliche Auftritte. Rolf Randolf setzte die Geschehnisse mit großem Geschick in Szene. Seine Bilder haben flüssiges Tempo. Der ebenso anregende wie stark empfindsame Stoff entspricht bestens dem Geschmack des Publikums, das in heitere Stimmung versetzt wird. Die Kameraarbeit ist ebenfalls gut. Es bleibt festzustellen, daß der Film bestens gefiel. Neben Carlo Aldini sind die Darsteller Hans Junkermann, J. W. Speerger, Siegfried Arno und Jack Mylong-Münz zu erwähnen, die hervorragend den Ton des Films treffen. Außerdem wird das spannende Hochgebirgsdrama „Der letzte Schuß“ mit Ernst Rückert und Fritz Kampers sowie der Gesellschaftfilm „Gräfin Vandieres“ vorgeführt.

Steuersenkung in Rokittnitz

Rokittnitz, 8. August.

In der auf Sonnabend nachmittag festgesetzten Gemeindevertretersitzung kamen einige dringende Angelegenheiten zur Erledigung. Auf Grund des Osthilfegesetzes wurde beschlossen, die Grundvermögenssteuer für landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gewerbliche Grundstücke um 30 Prozent und die Gewerbesteuer um 35 Prozent zu senken. Da die Amtsperiode der hiesigen Schiedsmänner am 17. September abläuft, mußte zur Neuwahl geschritten werden, die in dieser Sitzung vorgenommen wurde. Es erfolgte Wiederwahl der bisherigen Schiedsmänner Lehrer Noschka und Bürovorsteher Bombelka. Ferner wurde seitens der Gemeindevertretung nachträglich die Genehmigung für die Aufnahme eines Darlehns von 1500 Mark aus der staatlichen „Grundförderung“ zum Ausbau der Ernst-Lange-Straße erteilt. Der Gemeindevorsteher verlas alsdann den Entwurf des Pachtvertrages zwischen dem Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“ und der Gemeinde Rokittnitz wegen Ueberlassung eines Grundstücks in Größe von 15 331 qm zum Ausbau eines Sportplatzes und dessen Benutzung auf die Dauer von 10 Jahren. In diesem Vertrage übernimmt der Verein die Verpflichtung, den Spielplatz nicht nur herzustellen, sondern auch zu unterhalten und bis 16 Uhr für Schulzwecke während der Unterrichtstage zur Verfügung zu stellen. Gemeindevertreter Noschka forderte, die Benutzung dieses sowie der angrenzenden Spielplätze seitens der Kreisberufsschule sicherzustellen. Zum Schluß wurden noch einige Fragen in geheimer Sitzung behandelt.

---

nach der das Land Thüringen eine Bürgschaft bis zu 50 000 Mark für das Reußische Theater in Gera übernimmt für den Fall, daß die Einnahmen der Bühne in der neuen Spielzeit die Ausgaben nicht decken.

Der Sechstakt-Motor

Eine umwälzende Erfindung, die 50 Prozent Brennstoffersparnis bringt

In seinem chemisch-technischen Laboratorium in der Technischen Hochschule zu Berlin steht ein Mann. Noch verhältnismäßig jung — kaum vierzig — und schon unter seinen Fachkollegen angesehen als einer, der viel geleistet und von dem man noch viel zu erwarten hat. Bis heute kannte man seinen Namen in der breiten Oeffentlichkeit kaum. Man wußte nicht, daß er bedeutende Entdeckungen auf dem Gebiete der Entgasung und Vergasung von Brennstoffen gemacht hatte, daß er der Verfasser zahlreicher Arbeiten über chemische Technik, Brennstoff-Chemie, Gas-Industrie, Kokerei usw. usw. war.

Künftig aber wird nicht nur die technisch-interessierte Welt ihn kennen. Denn er hat eine Erfindung gemacht, die im Motorenbau der Zukunft, d. h. auch in der gesamten Automobil-, Flugzeug-Industrie usw. eine gewaltige Umstellung hervorrufen wird.

Professor Terres, von dem hier die Rede ist, hat einen Sechstakt-Motor erfunden, der eine Brennstoffersparnis von 50 bis 55 Prozent gegenüber allen in unseren Kraftfahrzeugen eingebauten Viertakt-Motoren aufweist. Jedes neue Fahrzeug, das von nun an konstruiert wird, wird den Terresschen Sechstakt-Motor führen müssen, um konkurrenzfähig zu sein.

Wie kommt diese erstaunliche Brennstoffersparnis zustande?

Bisher lief der Verbrennungsvorgang im Motor in einem Zuge ab; Professor Terres unterteilt ihn in zwei Abschnitte. Das Wesentliche seiner Neukonstruktion besteht darin, daß nach der ersten Zündung nur eine unvollkommene Verbrennung erfolgt und nach der zweiten Zündung unter Beimischung von frischer Luft eine vollkommene Verbrennung erreicht wird. Der Arbeitsvorgang beim Sechstaktmotor sieht so aus:

1. Ansaugen und Herstellen eines luftarmen Brennstoffgemisches.
2. Kompression und Zündung.
3. Unvollständige Verbrennung und Expansion.
4. Zweite Kompression.
5. Zweite Verbrennung und Expansion.
6. Ausstoßen der Verbrennungsgase.

Es ist auf den ersten Blick zu erkennen, daß so tatsächlich eine restlose Verbrennung erfolgen muß und daß bei einem solchen Motor Ersparnisse erzielt werden müssen, die unsere höchsten Erwartungen übertreffen.

Hans von Kreutzberger.

Preisverteilung auf der Berliner Bauausstellung. Bei dem dieser Tage erfolgten Abschluß der Deutschen Bauausstellung in Berlin gelangten auch die vom Reich, der Stadt Berlin und Preußen gestifteten dreihundert Ehrenpreise zur Verteilung. Die Preise wurden nach drei Gruppierungen verteilt, und zwar für das Bauwerk und die Wohnung unserer Zeit, das neue Bauen und den ländlichen Siedlungsbau. Unter den Preisträgern für „Bauwerk und Wohnung unserer Zeit“ waren die Kollektivausstellung des Bundes Deutscher Architekten, Professor Gropius, die Staatliche Porzellanmanufaktur und der Architekt Mies van der Rohe vertreten. Ehrenpreise der Stadt Berlin erhielten in derselben Gruppe das Bauhaus Dessau, die Lohelandwerkstätten und u. a. auch die Städtische Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M.

August Weinschenk 60 Jahre. August Weinschenk, der Führer der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer und Leiter ihrer Produktionsgesellschaft, des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, das sich unter seiner Führung zum zweitgrößten Tonfilmproduzenten Deutschlands entwickelte, vollendet sein 60. Lebensjahr. Weinschenk gehört seit 1912 als Theaterbesitzer der Filmindustrie an und kontrolliert heute in Süddeutschland einen umfangreichen Theaterpark. Im Jahre 1929 übernahm er die Geschäftsleitung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats.

Bassermann, Moissi und Pallenberg geben Schauspielunterricht. Dem Deutschen Volks-Theater in Wien wird vom 1. Oktober an eine Eleven-Schule angegliedert. Neben den ständigen Lehrkräften werden Bassermann, Moissi, Max Pallenberg während ihrer Tätigkeit am Deutschen Volks-Theater Seminarübungen über Rollengestaltung abhalten. Die Höchstzahl der Schüler ist mit zwanzig begrenzt.

Claire Dux singt wieder in Berlin. Claire Dux wird nach mehrjähriger Abwesenheit wieder in Berlin auftreten. Sie gibt am 9. Oktober in der Philharmonie ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Künstler-Altershilfe.

Maurice Chevalier filmt Fairbanksrolle. Maurice Chevalier wird in dem neuen Lubitschfilm „Die drei Musketiere“ die Rolle des d'Artagnan spielen. Die gleiche Rolle wurde in einem früheren stummen Film von Douglas Fairbanks dargestellt.

Auf Dein „Ja“ kommt es an!

Ein Waldfest der Beuthener Jugend

Beuthen, 8. August.

Der Stadtverband für Jugendpflege veranstaltet am Sonntag, 16. August, im Stadtwald Dombrowa ein großes Waldfest der Beuthener Jugend. Sämtliche Beuthener Jugendvereine sind dazu eingeladen. Es handelt sich um ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zu echter deutscher Jugendgemeinschaft. Das Fest soll der gesamten Oeffentlichkeit von den Bestrebungen der Jugendvereine Kenntnis geben und dadurch gleichzeitig für die Ideale der jungen deutschen Generation werben. Es soll aber auch ein eindrucksvoller Appell an die Beuthener Bürgerschaft werden, nun endlich den vielen Versprechungen auf Schaffung eines Städtischen Jugendheims die Tat folgen zu lassen. Leider haben sich die dahingehenden Hoffnungen, daß in dem der Stadt gehörenden Hause Gartenstraße 20 baldigst ein Jugendheim eingerichtet würde, bis jetzt nicht verwirklicht, obwohl das erste Stockwerk dieses Hauses seit mehreren Wochen leer steht. Das große Waldfest soll noch einmal die gesamte Bürgerschaft auf die Verantwortung für ihre heranwachsende Generation aufmerksam machen.

Das Programm für das Waldfest liegt bereits fest. Die Jugendvereine werden gebeten, sich mit ihren Fahnen und Wimpeln um 2 Uhr nachmittag vollzählig auf dem Moltkeplatz zu versammeln. Unter Vorantritt der Jugendgruppe des Gardevereins und des Städtischen Orchesters geht der Zug geschlossen durch die Straßen der Stadt. Um jeden Streit zu vermeiden, sind die drei Vereine, die an der Spitze marschieren, durch Los bestimmt worden. Die übrigen Vereine folgen nach der Zeit ihres Eintreffens. Der Zug bewegt sich durch die Schießhausstraße, Ring, Tarnowitzer Straße, Piekarer Straße, Kurfürstenstraße, staubfreien Weg nach dem Stadtwald. Auf der Spielwiese rechts von der Straße beginnt um 4 Uhr der Festakt, wobei der Vorsitzende des Stadtverbandes sowie Oberbürgermeister Dr. Knakrick eine Ansprache halten werden. Der Festakt wird durch Liedardarbietungen und gemeinsame Gesänge umrahmt. Nach einer kurzen Pause schließt sich ein Volksfest an, bei dem mehrere Volkstänze und Lieder sowie die beiden Laienspiele „Die verstorbene Gerechtigkeit“ und „Der Bauer und sein Knecht“ geboten werden. Die Vereine werden gebeten, sich an diesem Volksfest durch eigene Darbietungen eifrig zu beteiligen. Nach einem gemeinsamen Lied sammeln sich die Vereine um 7 Uhr zum gemeinsamen Abmarsch. Der Weg führt in die Stadt zurück und endet in der Gartenstraße vor dem Hause Nr. 20. Hier wird noch einmal der Appell auf Schaffung eines Jugendheims in eindrucksvoller Weise wiederholt. Dann löst sich der Zug auf.

Der Stadtverband für Jugendpflege hält zur Besprechung des Festes noch eine wichtige Sitzung am Dienstag, abend 8 Uhr, im großen Lesesaal der Volksbücherei ab, zu der sämtliche Beuthener Jugendvereine eingeladen werden.

Eine grausige Entdeckung

Ratibor, 8. August.

Seit Wochen war den Bewohnern eines Hauses in der Weidenstraße aufgefallen, daß aus der Wohnung der 77 Jahre alten Frau Lepiarzyk sich ein stechender Geruch bemerkbar machte, der bei der herrschenden Hitze einen derartigen Umfang annahm, daß sich die Bewohner des Hauses Hilfe suchend an die Polizei wandten. Da die L. niemand in ihre Wohnung hineinließ, mußte die Polizei gewaltsam die Tür aufbrechen. Den Beamten bot sich ein schrecklicher Anblick. Die Frau L. starrte vor Schmutz. Die Wohnung glich einem Schuttablagerungsplatz, in dem die L. auf Lumpen lagerte. Bei näherer Durchsuchung des alten Gerümpels wurden in einem Topf verwahrt über 1000 Mark verschiedene Geldsorten, altes Papiergeld und ein Sparkassenbuch mit größerem Betrag gefunden. Nach einer Säuberung der alten Frau wurde sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Vom Zuge erfaßt

Motorradsportler tödlich verunglückt

Kattowitz, 8. August. Am Freitag verunglückten fast zur gleichen Zeit bei Teschen und bei Mährisch-Ostrau zwei bekannte Motorradsportler aus Kattowitz. Der Vertreter einer Kattowitzer Autofirma, Silberstein, brach sich bei einem Zusammenstoß mit einem Chausseebaum in der Nähe von Teschen das Rückgrat, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Bei Freistadt bei Mährisch-Ostrau fuhr der 29 Jahre alte Kaufmann und bekannte Motorradsportler Weiner über einen unbewachten Bahnübergang, wurde von dem vorher nicht bemerkten Zuge erfaßt und gleichfalls sofort getötet.

Volksentscheid-Kundgebung in Kreuzburg

Nationaler Massenaufmarsch des Stahlhelms und der nationalen Verbände

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 8. August.

Zu der letzten Massenkundgebung hatte der Stahlhelm die nationale Bevölkerung Kreuzburgs aufgerufen. Die Einleitung der Kundgebung, die auf der nördlichen Ringseite stattfand, bildete ein Fackelzug, an dem sich der hiesige Stahlhelm, der Bund Königin Luise und einige Gruppen der Nationalsozialisten beteiligten. Der lange Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt und wurde von einer unübersehbaren Menschenmenge, die in mehreren Reihen die Straßen umsäumten, lebhaft begrüßt. Auf dem Ringe hatten sich über 3000 Menschen eingefunden, um den letzten Mahnruf des Gauführers des Stahlhelms Oberschlesiens, Rittergutsbesitzer Pratsch, Jamm, zu hören.

Gauführer Pratsch

erinnerte an die Begeisterung der Augusttage des Jahres 1914 und verglich sie mit dem Geiste, der heut die nationalen Verbände beseelt, wenn sie heut zum Kampf gegen die marxistische Herrschaft aufrufen. In seinen weiteren Ausführungen rechnete er mit den roten Brüdern und ihrem Bundesgenossen ab. Das marxistische System hat in der langen Spanne Zeit von 12 Jahren seine Daseinsberechtigung von selbst verneint. Nicht aufwärts, wie seine Vertreter es versprochen haben, sondern nur rückwärts hat es uns gebracht. Heut liegt es in der Hand jedes Preußen, **Männer zur Herrschaft zu führen, die ihre Führereigenschaft durch die Organisation, die sie aufgebaut haben, bewiesen haben.** Der Volksentscheid bedeutet heut nicht eine parlamentarische Angelegenheit, sondern er ist der erste Schritt zur Freiheit in Preußen und damit auch zur Freiheit im Reiche. Er ist aber darüber hinaus das Streben nach Sauberkeit, nach Wehrhaftigkeit, Tüchtigkeit und das Streben zur **Erhaltung des Christentums gegenüber der Welle der Gottlosen.** Nicht mehr das Parteibuch, sondern die eigene Tüchtigkeit solle entscheiden. Der 9. August wird es beweisen, daß Preußen noch würdig seinen großen Vergangenheit sein kann. Von jubelnder Begeisterung erfüllt, stimmte die tausendköpfige Menge das Deutschlandlied an, dessen erste und vierte Strophe gesungen wurde. Hierauf zog der Zug von der Bevölkerung begleitet, durch weitere Straßen der Stadt, um sich am Eiskeller aufzulösen.

Mit vier Jahren allein von Duisburg nach Neiße!

Neiße, 5. August.

Auf dem Brieger Bahnhof stand neben einem Koffer ein vierjähriger Junge mutterseelen allein, der nicht wußte, wo er herkam, noch wo er hin wollte. Die Untersuchung des Koffers ergab, daß er ganz allein aus Duisburg gekommen war, wo ihn seine Angehörigen einfach in einen Zug gesetzt hatten, in der Hoffnung, der Junge würde schon von den guten „Onkeln Bahnschaffnern“ von einer Hand in die andere übergeben werden. Bis Brieg war der kleine Reisende denn auch gut betreut worden, aber dort klappte der Anschluß nicht. In dem Koffer befand sich eine Anschrift in Neiße, wohin der Junge zum Sommeraufenthalt gesandt worden war. Inzwischen ist er, allerdings mit etwas Verspätung, in Neiße eingetroffen.

Kleine Ursache — tödliche Wirkung

Sohrau, 8. August

Am Neubau eines hiesigen Wohnhauses stürzte ein mit Lehm gefüllter Eimer vom Baugerüst in die Tiefe, schlug auf der einen Seite eines nicht befestigten Brettes auf, dessen anderes Ende in die Höhe schnellte und den Arbeiter Cimalla so heftig am Kopf traf, daß er besinnungslos umfiel, und zwar ausgerechnet in eine Grube mit frisch gelöschtem Kalk. Er wurde zwar sofort von Arbeitskollegen herausgezogen und in das Krankenhaus gebracht. Nach gräßlichen Qualen trat der Tod doch ein. Die Staatsanwaltschaft in Rybnik wird eine Untersuchung einleiten, ob ein strafbares Verschulden vorliegt.

Todesopfer eines Hagelunwetters

Neiße, 8. August.

Bei dem Hagelunwetter, das am Freitag über dem nördlichen Teile des Kreises Neiße niederging, zerriß der Wind in Stephansdorf den elektrischen Leitungsdraht, der die 32 Jahre alte Hausangestellte Maria Hanisch traf und tötete. Das Unwetter hat einen erheblichen Schaden an der noch auf den Feldern befindlichen Ernte angerichtet.

Polizei fahndet nach Kaufmann Pohorlyes

Hindenburg, 8. August.

Gegenwärtig fahndet die Hindenburger Polizei nach dem wegen Konkursverbrechens steckbrieflich verfolgten Kaufmann Pohorlyes. Während seine Frau noch in Haft genommen werden konnte, hat Pohorlyes, Bad Kudowa, wohin er sich zur Kur begeben hatte, noch vor Erlaß des Haftbefehls verlassen können. Die Polizei nimmt an, daß er sich entweder nach Wien oder nach Lemberg zu seinen Verwandten begeben hat. In dieser Richtung sind die erforderlichen Ermittelungen bereits aufgenommen worden. Wie verlautet, sollen an den Straftaten auch noch dritte Personen beteiligt sein, deren Namen vorläufig streng geheim gehalten werden, auf die aber die Ermittelungen ebenfalls bereits in vollem Umfange ausgedehnt worden sind.

Volksentscheid-Aufruf der Deutschen Volkspartei

Leobschütz, 8. August.

Die Angestellten- und Arbeitergruppe der Deutschen Volkspartei hielt in Leobschütz ihre Vertretertagung ab, die recht stark besucht war. Die Leobschützer Ortsgruppe bereitete ihren Gästen von auswärts einen glänzenden Empfang. An die interessante Besichtigung der Weberbauer-Brauerei schloß sich ein Begrüßungsabend, der einen recht feuchtfröhlichen Verlauf nahm. Am folgenden Tage wurde die eigentliche Vertretertagung abgehalten, die bei der regen Teilnahme der Erschienenen an der Aussprache einen lebhaften Verlauf nahm. Der zweite Vorsitzende des Wahlkreises und Ortsgruppenvorsitzende aus Beuthen, Mattig, sprach über das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Er betonte, daß ein Zusammenarbeiten im Interesse der beiden Teile liege, und deshalb von der Partei immer erstrebt werde. Einen weiten Raum nahmen die Besprechungen von Organisationsfragen ein, wobei erfreulicherweise betont werden konnte, daß infolge der lebhaften Werbetätigkeit die Arbeiter- und Angestelltengruppen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen haben. Zum Schluß sprach der Wahlkreisvorsitzende der Arbeiter und Angestellten über die politische Lage, zeichnete den Zusammenbruch des marxistischen Systems und forderte zu regsamer Propaganda für den Volksentscheid auf. Ein gemeinsames Essen und ein Nachmittagsausflug schlossen die anregend verlaufene Sitzung ab.

Die Beisetzung Paul Barschs

Breslau, 8. August.

An der Einäscherung des Schriftstellers und Heimatdichters Paul Barsch, die am Freitag nachmittag im Krematorium auf dem Gräbschener Kommunalfriedhof unter großer Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung stattfand, nahm für den Schutzverband deutscher Schriftsteller, Gruppe Oberschlesien, Schriftsteller Willibald Köhler, Oppeln, teil, der dem Dahingeschiedenen namens der oberschlesischen Kulturwelt einen warm empfundenen Nachruf widmete. Für den Landesverband der schlesischen Presse sprach deren Vorsitzender Dr. Langenstraßen, Breslau. Anwesend war u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Wagner, Breslau.

Volksernährung sichern!

Die Deutschnationale Volkspartei, Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Stahlhelm, Oberschlesischer Junglandbund und Oberschlesischer Landbund erließen an die Landwirte folgenden Aufruf:

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich weiter verschärft. Weitere Banken haben die Zahlungen eingestellt. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind weiter im Abgleiten. Die Regierung zeigt sich der Lage nicht gewachsen. Der Systemwechsel in Berlin, der allein die Gesundung bringen kann, ist immer noch nicht erfolgt. In solcher Stunde dürfen alle Kreise, denen die Rettung des Vaterlandes am Herzen liegt, nicht still zusehen. Am allerwenigsten darf das die Landwirtschaft, denn in ihrer Hand ruht tatsächlich die Rettung des Vaterlandes. In der Landwirtschaft und in ihrer Ernte liegt der Ansatzpunkt zum Rettungswerk. Wenn diese

Anrechnung von Kriegsbeschädigtenrente auf die Arbeitslosenunterstützung

Auf Grund der Notverordnung vom 5. 6. 1931 wird den Kriegsbeschädigten die Rente bis auf 15 Mark, auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Von einzelnen Arbeitsämtern wurde arbeitslosen Kriegsbeschädigten, die früher einen Teil ihrer Rente kapitalisieren ließen, **auch der kapitalisierte Betrag auf die Arbeitslosenunterstützung zur Anrechnung gebracht.** Das ist nach einer vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener erzielten grundsätzlichen Regelung falsch. Es darf vielmehr nur die z. Z. wirklich bezogene Rente (also die Rente ohne den kapitalisierten Betrag) bis auf 15 Mark auf die Arbeitslosenunterstützung in Anrechnung kommen.

Die Kriegsbeschädigtenrenten wurden vor der Notverordnung nach einer grundsätzlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamts auf die Arbeitslosenunterstützung nicht angerechnet. Die jetzige Anrechnung hält der erwähnte Verband für unhaltbar, zumal von den Kriegsbeschädigten die vollen Arbeitslosenversicherungsbeiträge gezahlt werden müssen. In eingehend begründeten Eingaben wurde die Wiederherstellung des früheren Rechtsgrundsatzes gefordert.

Ernte zum ersten Male nach sieben Jahren einen gerechten Preis erhält, dann ist die Wende da. **Genau so wie die Jahr um Jahr wiederholte Verschleuderung der Ernte eine Zeit der Not auch über die Städte gebracht hat, wird sich in dem Augenblick gerechter Ernteverwertung ein Strom des Segens vom Lande in die Stadt ergießen.** Gebäude, Maschinen, Inventar und Kleidung bedürfen dringend der Ergänzung, sodaß der Städter auf eine Fülle von Arbeit hoffen kann, wenn nur die Ernte ihren Preis erhält. Wir begrüßen daher die Maßnahmen des Reichslandbundes und des Oberschlesischen Landbundes zur Sicherung der Ernte und bitten alle unsere Mitglieder, soweit sie Landwirte sind, auch über den Rahmen der Organisation des Landbundes hinaus, sich hinter die Maßnahmen des Landbundes zu stellen und dieselben zu unterstützen. Unsere städtischen Mitglieder aber bitten wir, dem Vorgehen der Landwirtschaft Verständnis entgegen bringen zu wollen.

Nicht die bisher bevorzugte Stellung der Großbanken, nicht die Industrie mit doppelten Preisen und nicht der internationale Handel haben die Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens bringen können. Sie muß und wird nur von einer gesunden Landwirtschaft ausgehen.

Aufmarsch des Stahlhelms in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. August.

Im Rahmen seiner Werbeveranstaltungen für den Volksentscheid veranstaltete der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Gleiwitz, am Sonnabend einen Aufmarsch. Vom Germaniaplatz aus zog die Ortsgruppe unter Führung der Strehlener und Oppelner Stahlhelmkapellen durch die Wilhelmstraße und Niederwallstraße nach dem Stadtgarten. Eine überaus große Menschenmenge umsäumte die Straßen und zog zum Teil mit dem Stahlhelm mit. Auf derselben Straße begegnete der Zug einer Gruppe von Kommunisten. Zu Zwischenfällen kam es nicht. Von der Polizei wurde ein Straßenpassant verhaftet, der einen Zuruf gemacht hatte. Die Stahlhelmer marschierten dann in den Stadtgarten ein. Dort begann um 20 Uhr ein Konzert, das hauptsächlich aus Märschen, vaterländischen Musikstücken und Liedern bestand und eine überaus große Zahl von Zuhörern heranlockte.

Streifzüge durch Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 8. August.

Bankfeiertage und Notverordnungen haben den Ferien, die nun auch ihr Ende erreicht haben, ihr besonderes Gepräge gegeben. Mancher Kreuzburger, der nicht umhin konnte, sein Geld am Lido oder auf einer Nordlandreise oder sonstwo im Ausland auszugeben, mußte es diesmal „vorziehen", zu Hause seine Ferien zu verleben. Ja, so manches Gesicht war diesmal in unserer Stadt zu sehen, das sonst nach Ende der Ferien am Stammtisch von seinen internationalen Bekanntschaften geschwungene Reden halten konnte.

*

Aber unser Kreuzburg bot ja ausreichenden Ersatz, wenn man nur seine Schönheiten ausfindig machen wollte. Infolge der großen Hitze wies natürlich die hiesige Badeanstalt, die in ihrer Anlage musterhaft ist, recht starken Besuch auf. Jung und Alt tummelte sich im kühlen Naß und wird auch diese Ferien abschließen können in dem berechtigten Glauben, schöne Tage verlebt zu haben. Eifrige Naturfreunde radelten nach dem nahen Emilienhütte, um dort neben einem Bade die Natur recht ausgiebig zu genießen. Wie der Besitzer des dortigen Teiches versicherte, haben ihn bisher viele Kreuzburger besucht.

Kreuzburgs erholungsbedürftige Kinder haben ihre Ferien im Schießhaus verbracht.

Dank den Bemühungen des Vaterländischen Frauenvereins haben dort zahlreiche Kinder Aufnahme gefunden, um durch kräftige Kost und frohes Spiel in frischer Luft ihre angegriffenen, schwache Gesundheit zu kräftigen. Die Erfolge dieses Ferienaufenthaltes sind auch nicht ausgeblieben. So sind bei allen Kindern erhebliche Gewichtszunahmen zu verzeichnen, die fast 8 Pfund erreichen.

*

Vor längerer Zeit mußten wir mit Bedauern feststellen, daß unser einziges Kino seine Pforten geschlossen hat. Für dieses Schließen war nur die geringe Besucherzahl ausschlaggebend. Jetzt hat sich der Besitzer des Tonfilmkinos wieder entschlossen, sein Theater zu öffnen. Wie die ersten Vorstellungen bewiesen, hat die Spanne der kinolosen Abende die Besucherzahl erhöht, so daß ein weiteres Offenhalten gewährleistet ist.

Kreuzburg hat in letzter Zeit internationales Gepräge angenommen. Wir sind nämlich Chinesenstation geworden.

20 Söhne aus dem Lande der aufgehenden Sonne haben sich Kreuzburg zu ihrem Standort gewählt,

um von hier aus ihre Kundschaft, die bis Oppeln und Namslau reicht, zu besuchen. Und wie die immer freundlichen Ausländer mitteilen, ist ihr Geschäft ganz flott, wenn sich auch ihnen manche Tür nicht mehr öffnet. Kreuzburg gefällt ihnen gut und sie denken noch nicht daran, hier ihre Zelte abzubrechen. Der Kreuzburger selbst duldet den lachenden Chinamann, wenn er auch für manchen hiesigen Geschäftsmann eine fühlbare Konkurrenz darstellt. Weniger einverstanden sind wir mit einem anderen Besuch, den wir lieber gehen als kommen sehen. Es sind die braunen Zigeuner. Die bekannten frechen Gesellen haben sich durch ihr Auftreten so unbeliebt gemacht, daß sie sich nur außerhalb der Stadt aufhalten dürfen. Wenn auch die Städter vor diesen Ausländern durch Verbote geschützt sind, so ist doch die Landbevölkerung ihrem Treiben ausgesetzt. Auch in dieser Beziehung wird Abhilfe geschaffen werden müssen, damit auch die Klagen unserer Landbevölkerung verstummen können.

*

In der vergangenen Woche veranstaltete die hiesige Sportvereinigung anläßlich ihres 20jährigen Bestehens eine Sportwoche, die einen glänzenden Verlauf nahm. Am Sonntag findet sie ihren Abschluß in einem Leichtathletikwerbesportfest, zu dem zahlreiche Sportler von Ruf zugesagt haben.

Von den zahlreichen Zuschauern, die in der letzten Zeit das Stadion bei sportlichen Kämpfen umsäumten, wurde besonders das Fehlen von Sitzgelegenheiten bedauert. Es dürfte daher nicht unberechtigt erscheinen, wenn man an den Magistrat mit der Bitte herantritt, **einfache Holzbänke zur Vervollständigung im Stadion anzubringen.** Die Verzinsung des nicht zu hohen Anlagekapitals für die Anschaffung würden die hiesigen Vereine durch eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise für Sitzplätze übernehmen können. Damit aber wären dem hiesigen Sport weitere Freunde gewonnen!

Helmut Pelchen.

Wie wird das Wetter der Woche?

Hundstagshitze — Gewitterarmut — Abschluß der Hitzeperiode

Aka. Das Nordmeertief, **das vorige** Woche Teile über die Ostsee nach **Polen abs**plitterte, wirkte sich auf unser Wetter weit weniger schlimm aus. Während das englische Schlechtwettergebiet nur mehr die deutsche Nordseeküste streifte, reichte sein Wolkenschirm nur zeitweilig bis Mitteldeutschland herein. **Dagegen brachte der Einbruch feuchtkühler Ostseeluft unter die Warmluftmassen Polens dem oberschlesischen Gebiet vor 8 Tagen die große Tagesregenmenge von 50 Liter qm.** Das Azorenhoch dehnte sich wieder über das Festland nach dem Kaltluftgebiet aus, hatte aber dort infolge der fortschreitenden Erwärmung keinen Bestand. Der Hochdruckrücken verlagerte sich unter wesentlicher Verstärkung bis zum Sonntag nordwärts nach dem kälteren Gebiet England—Nordsee—Skandinavien und fiel nach Süden und Norden zu den dort liegenden Tiefdruckgebieten ab. Eine solche Druckverteilung war uns schon lange nicht mehr beschert. Auf der Südseite des weit auf den Ozean ausgedehnten Hochs fließt seit mehreren Tagen sehr warme, trockene Luft aus Osten nach Westen zum Ozean. Infolge Absinkens der Luft aus der Höhe ist die Wolkenbildung erschwert, nur über Süd- und Mitteldeutschland kam es infolge Eindringens feuchter Mittelmeerluft anfangs dieser Woche zu örtlichern Gewittern. Die Gewitterbildung in Norddeutschland ist durch die große Trockenheit trotz großer Hitze ganz ausgeschaltet. Es wäre Aberglaube, das hochsommerliche Wetter mit dem Vollmond in Zusammenhang zu bringen oder an eine Wanderung der amerikanischen Hitzewelle zu uns zu denken. Der große Atlantik zwischen Amerika und Europa läßt solches nicht zu; übrigens ist die Luftdruckverteilung in beiden Fällen gerade umgekehrt.

Das Wetter vom 9. bis 15. August. Für die nächsten Tage ist noch keine wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters zu erwarten, obwohl das nordeuropäische Hoch durch die große Hitze in seinem Bestand bereits gefährdet wird. Anders sieht die Wetterentwicklung in der kommenden Woche aus. Bis zu Anfang der Woche dürfte das über Nordeuropa und dem Nordatlantik ausgedehnte Hoch von der Warmluft vernichtet sein. In seinem gesamten Bereich fällt der Luftdruck. Die Warmluft wird das zur Zeit über der Biskaya liegende Tief aktiv machen und nordwärts entwickeln, so daß allmählich wieder feuchtkühle Ozeanluft nach Mitteleuropa Eingang findet. Gleichzeitig sucht sich das Eismeertief südwärts nach Westeuropa auszudehnen, sein nördlicher Kaltluftstrom setzt sich bereits in Bewegung und wird die östliche Warmluftzufuhr unterbinden. Das Hoch wird demnach unter Verflachung nordwärts verschwinden. Die Umgestaltung der Wetterlage kommt erst in Gang, wobei die Entwicklung zur Zeit noch wenig übersichtlich ist. Sicher scheint zur Zeit nur die Aenderung der Luftmassen, in erster Linie ein Rückgang der Temperatur auf das Normalmaß. Nach dem 100jährigen Kalender wären zwei Drittel dieses Monats schön und warm. Aber an dieses Prognostikum glaubt wohl kein vernünftiger Mensch mehr.

A. K.

Gleiwitz

Stahlhelm-Werbekonzerte verboten!

Der Polizeipräsident hat am Sonnabend die für Sonntag angesetzten, als Werbung für den Volksentscheid gedachten Konzerte verboten und als Begründung angeführt, daß Störungen durch die Kommunisten befürchtet werden müßten. Diese Begründung wird vom Stahlhelm, wie uns mitgeteilt wird, als nicht stichhaltig angesehen. Geplant war, um 7,30 Uhr ein Wecken in Form eines Marsches der Stahlhelmkapellen Strehlen und Oppeln durch die Straßen von Gleiwitz zu veranstalten, und zu mittag sollte von 12 bis 13 Uhr ein Ringkonzert stattfinden. Beide Veranstaltungen sind verboten worden. Dafür findet um 11 bis 13 Uhr ein Konzert beider Stahlhelmkapellen im Stadtgarten statt. Der Eintritt ist frei. Von 15,30 Uhr an konzertieren die Stahlhelmkapellen im Schützenhaus, Neue Welt. Hier werden u. a. historische Reiter- und Fanfarenmärsche mit Kesselpauken zum Vortrag kommen. So sehr es zu bedauern ist, daß die Werbezüge der Stahlhelmkapellen verboten wurden, ist doch dafür gesorgt, daß die Bevölkerung die insgesamt 70 Mann starken Kapellen hört.

*

* **Der Landgerichtspräsident beurlaubt.** Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld ist in der Zeit vom 9. August bis 13. September beurlaubt. Amtliche Eingaben sollen daher zur Vermeidung von Verzögerungen in ihrer Bearbeitung nicht an seine persönliche Adresse, sondern an die Dienststelle gerichtet werden.

* **Im Auto zum Volksentscheid.** Die Leitung für den Volksentscheid zur Auflösung des Preußischen Landtages gibt bekannt, daß am heutigen Sonntag Autos bereitstehen, um kranke oder gebrechliche Personen zu den Abstimmungslokalen zu fahren. Anmeldungen sind, auch telephonisch, an das Geschäftszimmer des Stahlhelms, Raudener Straße 10, Telephon 2491, zu richten.

* **Abstimmung in den Krankenhäusern.** Für die Krankenhäuser ist ein eigener Stimmbezirk gebildet worden. Die Abstimmung erfolgt im Krankenhaus Friedrichstraße in der Zeit von 9 bis 11 Uhr, im Krankenhaus Schröterstraße von 11 bis 13 Uhr und im Krankenhaus Menzelstraße von 15 bis 16 Uhr.

* **Rossignolfeier der 157er.** Der Kameradenverein ehemaliger Angehöriger des Regiments 157 von Gleiwitz und Umgegend veranstaltet am 23. August im Schützenhaus, Neue Welt, eine Rossignol-Gedenkfeier, die mit einem Gartenfest verbunden ist. Das Konzert wird von der gesamten Reichswehrkapelle des 7. Preußischen Infanterie-Regiments unter der Leitung von Obermusikmeister Winter ausgeführt. Der Männergesangverein „Liederkranz" wird Gesänge zum Vortrag bringen. Die Gedenkrede hält der 1. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Tost-Gleiwitz, Oberzollinspektor Major a. D. Nerlich.

* **Ehrenkreuze für Kriegervereinsmitglieder.** Der Kriegerverein Gleiwitz-Petersdorf hielt eine Monatsversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Ziensch, geleitet wurde. Dieser überreichte nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung den Mitgliedern Paul Myslowski und Klemens Mytzka die ihnen verliehenen Ehrenkreuze für Verdienste um das Kriegervereinswesen. Myslowski erhielt das Ehrenzeichen 1. Klasse, Mytzka das Kreuz 2. Klasse. Der Vorstand des Kreiskriegerverbandes hatte ein Glückwunschschreiben gesandt.

* **Kolonialtag.** Der Provinzialverband Schlesien der Kolonial- und Schutztruppenvereine veranstaltet im Juni nächsten Jahres in Breslau eine Tagung der Kolonial-Reichsarbeitsgemeinschaft. Dieser Arbeitsgemeinschaft ist auch der Deutsche Kolonialkriegerbund angeschlossen. Es ist eine Veranstaltung großen Stils geplant.

* **Kreismietseinigungsamt aufgehoben.** Das Mietseinigungsamt für den Landkreis Tost-Gleiwitz ist aufgehoben worden. Die Geschäfte wurden dem Amtsgericht übergeben. In Zukunft werden im Landkreise Tost-Gleiwitz alle Aufgaben, die bisher dem Kreismietseinigungsamt zufielen, wie Festsetzung der Friedensmiete und die übrigen im § 37 des Mieterschutzgesetzes verankerten Bestimmungen von dem zuständigen Amtsgericht vorgenommen.

* **Vergebung öffentlicher Arbeiten.** Der Landtag hat das Staatsministerium durch eine Entschließung vor einiger Zeit ersucht, bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten und Lieferungen Betriebe des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes nach den Vorschriften der Reichsverdingungsordnung mehr als bisher zu berücksichtigen und im gleichen Sinne auch auf die Kommunalbehörden einzuwirken. Dies ist geschehen, und nun sind im Landkreise Tost-Gleiwitz insbesondere die Schulverbände angewiesen worden, bei allen Arbeiten und Lieferungen tunlichst Handwerker und Gewerbetreibende des Landkreises Tost-Gleiwitz zu berücksichtigen.

* **Der Kriegerverband zur Gegenwartslage.** Der Provinzialkriegerverband für Schlesien richtete an die Vorstände der Kreiskriegerverbände, an die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen und Jugendgruppen ein Rundschreiben folgenden Inhalts: Die Ereignisse der letzten Wochen haben weitesten Kreisen der Bevölkerung die derzeitige und kommende Notlage unseres Volkes und Vaterlandes klar vor Augen geführt. Wir glauben, den Wünschen der Kreisverbände entgegenzukommen und ihre Entschließungen mit der Feststellung zu erleichtern, daß die Zeit für Festlichkeiten mit ausgesprochenen Lustbarkeiten, Tanz usw. ungeeignet ist und das Ansehen des Verbandes es erfordert, durch Vermeidung von ausgesprochenen Festen einer Kritik der öffentlichen Meinung über das Verhalten des Verbandes in dieser für uns alle so schwere Zeit vorzubeugen. Andererseits wird es Aufgabe des Verbandes sein, Mutlosigkeit und Schwarzseherei in breiten Schichten des Volkes zu bekämpfen, das nationale Empfinden zu beleben und durch Stärkung des Glaubens an eine glückliche Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes, die Widerstandskraft der Bevölkerung gegen den drohenden Zusammenbruch zu erwecken. Pflege des Zusammenhalts unter den Mitgliedern und Vereinen, Aufklärung über die Schicksalsfragen des Volkes, Stärkung des Deutschbewußtseins, des nationalen Selbstbehauptungswillens und des Wehrgeistes sind das Gebot der Stunde, dem rein vaterländische Veranstaltungen, Deutsche Abende usw. ohne Tanz, Volksbelustigungen u. a. dienen werden. Gegen solche Veranstaltungen ist deshalb nicht nur nichts einzuwenden, sondern ihre Abhaltung ist durchaus erwünscht.

Tost

* **Das Pniower Kriegerdenkmal beschmutzt.** Bereits zum vierten Male wurde das Kriegerdenkmal in Pniow beschmutzt. Dreimal wurden einige Namen des Denkmals mit Eisenlack bestrichen. Nunmehr wurde nachts eine Flasche mit Eisenlack gegen das Denkmal geworfen, die zerschellte und das ganze Ehrenmal beschmutzte. Bei der Ermittelung dieser gemeinen Burschen muß die Bevölkerung

Urlaubsanspruch und Urlaubsverzicht

In einer Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Nürnberg (15. Juli 1929) wird ausgeführt, daß **ein Angestellter, der seinen Urlaub im Urlaubsjahre nicht nehme oder aus irgendeinem Grunde nicht nehmen könne, seines Urlaubsanspruches oder des an seine Stelle tretenden Abgeltungsanspruches verlustig gehe,** wenn er nicht ausdrücklich mit dem Arbeitgeber vereinbare, daß er den Urlaub im nächsten Jahre nachnehmen werde oder sich den Urlaub durch eine Entschädigung ablösen lassen wolle.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Zuerst zum Volksentscheid!
Kammer-Lichtspiele: „M“.
Deli-Theater: „Walzerparadies“.
Intimes Theater: „Ihr Junge“.
Thalia-Theater: „Der letzte Schuß“, „Das verschwundene Testament“, „Gräfin Vandieres“.
Palast-Theater: „Die Firma heiratet“, „Jennys Bummel durch die Männer“, „Unter den Indianern Südamerikas“.
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr.
Konzerthaus: Tanz-Freiluftdiele.
Kochs Garten: Tanz-Freiluftdiele.
Schützenhaus: Landwehrverein.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschänke: Konzert.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170, Dr. Feuereisen, Dyngosstr. 40, Tel 2942; Dr. Harbolla, Gräupnerstraße 10a, Tel. 3665, Dr. Schmey, Kaiser-Franz-Josef-Platz 5, Tel. 4700; Dr. Sonnenfeld, Gerichtsstraße 3, Tel. 2943.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Hahns-Apotheke Dyngosstraße 37, Tel. 3934; Engel-Apotheke, Ring 22, Tel. 2922; Adler-Apotheke, Friedrichstraße 20, Tel. 2080; Park-Apotheke, Parkstraße Ecke Virchowstraße. Tel. 2471.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Steiner, Scharleyer Straße 127; Frau Ulbrich, Dyngosstr. 9, Tel. 2976; Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Tel. 4797; Frau Grzibek, Gräupnerstr. 8, Tel. 4797; Frau Pasieka, Fichtestraße 2, Ecke Virchowstraße 7; Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 2; Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 31, Tel. 3288; Frau Asser, Gartenstraße 11, Tel. 2278.

Gleiwitz

Zuerst zum Volksentscheid!
Schauburg: Tonfilm „Die singende Stadt“.
UP.-Lichtspiele: Tonfilm „. . . und das ist die Hauptsache“.
Capitol: Kriminal-Tonfilm „Schachmatt“.
Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Parkcafé: Konzert Kapelle Lehner; bei schlechtem Wetter im Theatercafé.
Schützenhaus: Ab 15,30 Uhr Konzert der Strehlener und Oppelner Stahlhelmkapellen.

*

Aerztlicher Dienst: Sanitätsrat Dr. Bermann, Ratiborer Straße 1a und Dr. Mohr, Stadtwaldstr. 7.

Apotheken-Dienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt; Stefan-Apotheke, Bergwerkstraße 32; Engel-Apotheke, Sosnitza; sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Hindenburg

Zuerst zum Volksentscheid!
Haus Metropol: Im Café der Wiener Kapellmeister Erich Mann mit seinen Solisten. Im Hofbräu spielt die Kapelle Wickerl.
Admiralspalast: Im Braustübl die Attraktions-Kapelle L. Leubert. Im Café die Kapelle Komponist Hans Rühl.
Helios-Lichtspiele: „Das Geheimnis der roten Katze“.
Lichtspielhaus: „Monte Carlo“.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche: Adler- und Florian-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Bosigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Zuerst zum Volksentscheid!
Central-Theater: „Die Bräutigamswitwe“, „Seemannsliebchen“.
Gloria-Palast: „Die Privatsekretärin“.
Kammer-Lichtspiele: „Nachtwelt“, „Das Tagebuch eines Junggesellen“.
Villanova: Musikalischer Geselligkeitsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Einhorn-Apotheke am Ring; Grüne Apotheke, Ecke Troppauer und Weidenstraße. Diese beiden Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Zuerst zum Volksentscheid!
Kammerlichtspiel-Theater: „Die Blumenfrau von Lindenau“.
Piastenlichtspiel-Theater: „Pat und Patachon auf Freiersfüßen“ und „Sensation im Wintergarten“.
Czarnowanz: Arrendegasthaus: Unterhaltungskonzert, Strandbad.

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Hoffstein, Hippelstr. 6, Fernruf 2572 und Dr. Vogt, Blücherstraße 2, Fernruf 2076.

Gustav im Glück

Der Berliner Jänecke schlug auch Boyd

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 8. August.

Auch am vorletzten Tage der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland blieb das Glück dem Berliner Gustav Jänecke treu; er konnte sich am Sonnabend nachmittag durch einen Sieg von 6:4, 1:6, 7:5, 6:8, 6:3 über den spielstarken Argentinier R. Boyd in die Schlußrunde der Einzelmeisterschaft durchkämpfen, in der er mit dem Deutschböhmen Roderich Menzel zusammentrifft.

Hart umkämpft war schon der erste Satz, der mit 6:4 an Jänecke fiel, während sich der Argentinier den zweiten überlegen mit 6:1 holte. Als überaus spannend erwies sich der dritte Satz. Boyd war mit 5:3 noch erfolgreich, aber der Berliner ließ nicht locker. Mit zäher Energie holte er Punkt um Punkt auf, und beim Stande von 6:5, 40:30 verhalf ihm ein Doppelfehler seines Gegners zum Satzgewinn. Als Jänecke im vierten Satz mit 4:3 führte, zwang Regen zu einer Unterbrechung. Nach einhalbstündiger Pause wurde der Kampf fortgesetzt. Boyd konnte mit 8:6 den Satz ausgleichen. Im fünften Satz zog dann der Berliner unhaltbar davon, nach 3:0, 3:2, 5:2, 5:3 glückte ihm der Sieg über Boyd.

---

mitarbeiten und ihre Wahrnehmungen vertraulich an die Landjägereibeamten richten.

Hindenburg

* **Stadtjugendtreffen.** Am Mittwoch, 20 Uhr, versammeln sich Vertreter(innen) aller Jugendgruppen im Jugendheim St. Anna, um die ausgeschriebenen allgemeinen Volkstänze für das Stadtjugendtreffen zu üben. Der Volkstanzkreis fällt an diesem Tage aus.

Ratibor

* **Zum Fischereiaufseher ernannt.** Bankbeamter Richard Tometzki und Betriebsgasmeister Josef Malik sind auf Antrag des Anglerklubs Ratibor als private Fischaufseher bestellt und amtlich verpflichtet worden.

* **Mandatsniederlegung.** Stadtverordneter Kohlenkaufmann Alfred Höflich hat sein Mandat, wie der Magistrat bekannt gibt, als Stadtverordneter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei niedergelegt.

* **Gewerberaum- und Neubaumieten.** Der Mieterschutzverein hielt im großen Saale des Deutschen Hauses eine sehr gut besuchte Mieterversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Not der Gewerberaum- und Neubaumieten befaßte. Der 1. Vorsitzende, Stadtv. Konrektor Schmidt, betonte, daß der Senkung der Wohnungsgelder durch die Notverordnung als Selbstverständlichkeit eine Senkung der Mieten folgen müsse. Katastrophal sei die Lage der Gewerberaummieter, die einerseits dem Ruf nach Preissenkung Folge leisteten, andererseits aber auch die infolge der allgemeinen Geldknappheit eingetretene Umsatzstockung über sich ergehen lassen mußten. Deshalb sei die Aufhebung der Lockerungsbestimmungen vom 11. November 1926 über Gewerberräume zu fordern und ferner auch die Verankerung des Schutzes der Gewerberäume in dem neu zu schaffenden sozialen Miet- und Wohnrecht. Eine entsprechende Entschließung wurde einstimmig gefaßt.

* **Sollen wir noch Feste feiern?** Der Verkehrsverein teilt uns mit: Die Zeiten sind schwer. Niemand bestreitet das. Das Falscheste, was man jedoch tun kann, ist zu verzweifeln und zu jammern. Damit ist die Menschheit noch nie weitergekommen. Ebenso, wie jeder an seiner Stelle weiter seine Pflicht tun muß, ebenso, wie jeder weiter die Stelle, die er im Leben, in der Wirtschaft oder sonstwo einnimmt, erfüllen muß, ist ihm auch zu gönnen, sich nach des Tages Last und Mühen seinen Neigungen entsprechend zu erholen. Auch in Notzeiten, und gerade in solchen, damit Körper und Geist frisch bleiben und nicht den Alltagssorgen unterliegen. Vieles wird in Ratibor in nächster Zeit geboten. Jeder wird etwas finden, was ihn interessiert. Es erfordert ungeahnte Mühe, Opfer und Risiko der veranstaltenden Stellen, jetzt etwas zu arrangieren. Die Bevölkerung Ratibors sollte das durch rege Beteiligung danken. Nachstehend eine kurze Uebersicht: 9. August: Preußischer Landeskriegerverband, Sommerfest. — 6. September: ATV. Städte-Wettkampf (Olmütz, Brünn, Freiwaldau). — 13. September: Tagung des Schlesischen Kulturverbandes. — 13. September: Radfahr- und Motorradfahrerverein „Wanderer“, Bahnrennen im Stadion. — 13. September: Anschlußrennen um den Wanderpreis des Ehrenvorsitzenden Herrn Heller über 72 Kilometer, Stadion. — 19. September: 2. Reitersportfest mit offenem Wettbewerb, Kaserne Ostrog der Schupo. — 20. September: Großer Fußballwettkampf gegen internationale Gegner am Ratiborer 03-Sportplatz. — 3. und 4. Oktober: ATV. 70jähriges Bestehen. — 5. und 8. Oktober: 18. Haupt- und 20. Vertreterversammlung des Vereins kath. Lehrer Schlesiens. — Im Oktober: Photographische Gesellschaft Ratibor, Ausstellung von Lichtbildern. — Im Oktober: Kaninchen-Züchterverein Ratibor und Umgegend 25jähriges Jubiläum mit Ausstellung.

* **Kavallerieverein.** Unter Vorsitz von Oberst a. D. von Selchow hielt der Verein im „Reichshof“ einen gutbesuchten Monatsappell ab, bei dem nach erfolgter Ehrung der im Juli verstorbenen Kameraden, über den in Dresden abgehaltenen Waffentag der Deutschen Kavallerie Kamerad Harwitz Bericht erstattete. Als Teilnehmer an dem 1. Reit-Turnier konnte Kamerad Wyczik interessante Mitteilungen machen, worauf Kamerad Ptok über die beim Westdeutschen Kavallerieverband zu stellenden Anträge für den Vertretertag in Koblenz sprach. In der letzten Jahres-Hauptversammlung der Interessengemeinschaft der Militär-Spezialvereine von Ratibor und Umgegend wurde bekannt gegeben, daß alle Fahnen dieser acht Vereine nur noch zu Trauerparaden für verstorbene Kameraden entsandt werden, die sich besonders um ihre Vereine verdient gemacht haben, auch soll der Rückmarsch von der Trauerparade mit Musik unterbleiben. Mit der Ehrennadel des Waffenringes der Deutschen Kavallerie wurde Kamerad Wloka als Mitbegründer des Vereins ausgezeichnet.

* **Stadttheater.** Zu der am 15. August stattfindenden Vorstellung „Alt Heidelberg“ beginnt der Kartenverkauf am Dienstag, 11. August, an der Theaterkasse im Stadttheater, und zwar in der Zeit von 11 bis 13 Uhr und 17 bis 19 Uhr. Telephonisch bestellte Plätze werden bis einen Tag vor der Aufführung zurückgelegt. Es versäume daher niemand, gleich jetzt sich einen guten Platz zu sichern, da die Kartennachfrage eine rege ist. (Siehe Inserat.)

*

Central-Theater. Das Lustigste was Meister Richard Eichberg bis jetzt geschaffen hat, „Die Bräutigamswitwe“ läuft im Central-Theater. Es ist ein herrlicher, unübertrefflicher musikalischer Tonfilm-Schwank mit der liebreizenden, temparamentvollen Neuentdeckung Martha Eggerth, ferner Fritz Kampers und Georg Alexander. Im Beiprogramm läuft noch das lustige Uebersee-Lustspiel „Seemannsliebchen. Die diesmalige Deuligwoche, zeigt unter anderem, die Wiedersehensfeier der Kavaleristen der alten Armee in Dresden.

Gloria-Palast. Auf Wunsch gelangt der Film des Jahres „Die Privatsekretärin“ mit Felix Bressart, Renate Müller und Hermann Thimmig zur Neueröffnung. Die Darsteller, sind von solcher Natürlichkeit und mit soviel Humor gesegnet, daß man 2 Stunden lang Welt und Wirklichkeit vergißt.

Kreuzburg

* **Autounfall.** In den Abendstunden ereignete sich auf der Pitschener Straße ein Autounfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Bei der Fahrt brach plötzlich die Steuerung und der Wagen sauste in einen Zaun. Während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen, wurde der Wagen schwer beschädigt.

Rosenberg

* **Werbemarsch für den Volksentscheid.** Der Stahlhelm und die NSDAP. veranstalteten am Freitagabend unter großer Beteiligung der Bevölkerung einen Werbemarsch für den Volksentscheid. Unter Vorantritt von zwei Musikkapellen bewegte sich der stattliche Zug durch die Straßen der Stadt nach dem Ringe, wo Freiherr von Reiswitz mit kernigen Worten über den Volksentscheid sprach. Ein Nationalsozialist behandelte dasselbe Thema, das im Deutschlandlied ausklang.

* **Wiedersehensfeier.** Die Kursisten des Lehrganges 1891 trafen sich am Montag und Dienstag, um hier an ihrer Ausbildungsstätte ihr 40jähriges Lehrerjubiläum in aller Stille zu begehen. Die eigentliche Feier wurde durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Den folgenden Tag fand unter Leitung von Studiendirektor Dr. Engel die Erinnerungsfeier in der Aufbauschule statt. Anschließend besichtigten die Lehrerjubilare die Stadt und besuchten die Grabstätten des Musikdirektors Stein und Präparandielehrers Zimnik. Ein Abschiedsschoppen bildete den Abschluß der gut verlaufenen Feier.

* **Monatsversammlung des Kriegervereins.** Im Vereinshaus hielt der Kriegerverein seine Monatsversammlung ab, die Major Georgi leitete. Nach einem Bericht über die Jubiläumsfeste der Kameradenvereine in Pitschen und Feroltschütz, entrollte der Vorsitzende ein anschauliches Bild von der Persönlichkeit des 1. Vorsitzenden des Schlesischen Kriegerverbandes, Generalleutnants von Paczensky und Tencin. An seinem Ehrentage hat der hiesige Kriegerverein durch Uebersendung eines Glückwunschtelegrammes Anteil genommen. Nachdem der Vorsitzende auf den Volksentscheid hingewiesen und zur Beteiligung ermahnt hatte, wurde dem Kameraden Scholz für 40jährige treue Mitgliedschaft das Hindenburgbild überreicht. Der Kriegerverein kann im nächsten Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Da das goldene Jubiläum infolge der Besetzung nicht gefeiert werden konnte, soll dieses Fest würdig gefeiert werden, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert haben. Schon jetzt nahm die Versammlung Anlaß zu einer Aussprache wegen der Ausgestaltung des Festes.

Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem achten lebenden Kinde des Arbeiters Paul Ogermann, Krastillau, die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Schadenfeuer.** Die mit Erntevorräten vollgefüllte große Feldscheune des Bauerngutsbesitzers Franz Bannert in Katscher ging in Flammen auf. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor. Den am Brandort erschienenen Wehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

* **Vom Kleintierzuchtverein.** Der Kleintierzuchtverein hielt eine außerordentliche Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Bürodirektor Schindler, eröffnet und geleitet wurde. Im Verlaufe seiner Ausführungen gab er ein anschauliches Bild über das Werden und Wirken des Vereins im Zeitraum seines Bestehens. (25 Jahre). Polizeiinspektor i. R. Pohl, dem Ehrenvorsitzenden, widmete der Vorsitzende warme Worte des Dankes für seine Tätigkeit. Im nächsten Jahre veranstaltet der Verein eine Jubiläums-Ausstellung.

* **Schweres Schadenfeuer.** Kaum hat der Landwirt die Ernteschätze glücklich unter Dach und Fach gebracht, da lassen Feuerschäden manche Scheune und Schuppen in Flammen aufgehen. In Knispel (Kr. Leobschütz) brannte die große massive Scheune des Bauerngutsbesitzers Gilge bis auf die Umfassungsmauern nieder. Neben den Erntevorräten verbrannten die Dreschmaschine sowie sonstige landwirtschaftliche Geräte. Die Wehren der Umgegend, u. a. aus Katscher, konnten sich nur auf den Schutz der gefährdeten Nachbargebäude beschränken. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Groß Strehlitz

* **Verfassungsfeier.** Die Verfassungsfeier findet im Helios-Palast statt, und zwar am Dienstag um 8 Uhr abends. Den Festvortrag hat der Beigeordnete der Stadt, Rechtsanwalt Pichura, übernommen. Gesangs- und Musikvorträge sollen neben einer Begrüßungsansprache und dem gemeinschaftlich gesungenen Deutschlandlied den Abend ausfüllen.

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hält am Freitag, abend 8 Uhr, im Vereinslokal des Hotels Kaiserhof eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Oppeln

* **Pfarramtsabschied nach 44jähriger Dienstzeit.** Pastor Kollmütz ist nach 44jähriger Dienstzeit in der Gemeinde Plümkenau in den wohlverdienten Ruhestand getreten und nach Brieg übersiedelt. Die letzten Wochen des Abschiednehmens haben deutlich gezeigt, wie eng ihm in den über 4 Jahrzehnten seine Gemeinde ans Herz gewachsen war. In guten und bösen Tagen hat Pastor Kollmütz in treuer Pflichterfüllung und in der Kraft des Evangeliums mit und für seine Gemeinde gelebt. In der Generalversammlung der Raiffeisengenossenschaft, derem Vorstand er 28 Jahre ehrenamtlich angehörte, wurde der Scheidende zum Zeichen des Dankes besonders geehrt. Am 12. Juli verabschiedete sich vor dem Kirchgang der Kriegerverein von Zedlitz und Neuwedel von seinem langjährigen Seelsorger. Am gleichen Tage versammelten sich die Frauenhilfen aus allen 5 Gemeinden im Pfarrgarten zu einem Abschiedskaffee. In Liedern und Ansprachen wurde der Dank an die scheidende Pfarrerfamilie für alle Treue in der Arbeit zum Ausdruck gebracht. Die verwaiste Gemeinde wird von Geistlichen der Nachbarschaft vertretungsweise betreut.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Um auch die deutschnationalen Frauen über den Volksentscheid aufzuklären, hielten diese eine Versammlung ab. Zahlreich hatten auch die Mitglieder des Königin-Luise-Bundes der Einladung Folge geleistet Die erste Vorsitzende, Frau Regierungsdirektor Schütte, konnte die Landesoberin, Frau Lowack, Gleiwitz, sowie Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese begrüßen. Die Rednerin behandelte zunächst die Gründe, welche Veranlassung gegeben haben, das Volksbegehren einzuleiten um nunmehr zum Volksentscheid zu kommen und zeichnete die Politik der Parteien, die sich gegen den Volksentscheid ausgesprochen haben. Leider hat man die Warnungen aus nationalen Kreisen nicht gehört. Das gegenwärtige System mit seinen marxistischen Einflüssen zeitigt immer neue schwere Schädigungen im deutschen Wirtschaftsleben. Ueber Preußen müsse man daher zu einer Vereinigung im Reiche kommen. Der alte preußische Geist muß wieder vorherrschen, damit Deutschland frei werden und das Volk leben kann. Es sei Aufgabe jeder deutschen Frau, am Sonntag für den Volksentscheid mit ja zu stimmen. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Landesgeschäftsführer Major a. D. Boese richtete gleichfalls an die Versammlung die herzliche Mahnung, dem Volksentscheid nicht fern zu bleiben und für die Auflösung des Landtages zu stimmen, da seine Zusammensetzung heut nicht mehr der Stärke der Oppositionsparteien entspreche. Kranke und andere Personen, die den Weg am Sonntag zum Wahllokal nicht zu Fuß zurücklegen können, werden durch die Kraftfahrstaffel des Stahlhelms befördert. Meldungen sind an das Wahlbüro zu richten.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinde Gleiwitz

11. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 6 Uhr Hochamt mit hl. Segen für die polnische Antoniusbruderschaft in besonderer Meinung, polnische Amtspredigt; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für verstorb. Johann und Theresia Müller, verst. Franz Lampner, verstorb. Großeltern beiderseits um Erhörung einer Bitte, deutsche Amtspredigt; um 9 Uhr Kindergottesdienst, dabei hl. Messe mit hl. Segen für Leopold und Paul Wisor und Hedwig Skopek; um 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. Segen für das Brautpaar Iwanski/Kuna; um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; nachmittags um 3 Uhr polnische Antoniusandacht; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: Um 9,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für verstorb. Pfarrer Brilka, aufgeopfert vom katholischen Jugendbund des KDF.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“: Sonntag: Um 6 Uhr stille hl. Messe; um 7 Uhr Amt mit Predigt; um 8,30 Uhr stille hl. Messe; um 7 Uhr Amt mit Predigt; um 8,30 Uhr Gymnasialgottesdienst mit Predigt; um 10,30 Uhr Predigt; um 11 Uhr deutsche Singmesse; nachmittags um 2,30 Uhr Segensandacht. In der kommenden Woche wird die hl. Kommunion zu den Hauskranken getragen, dieselben müssen an der Klosterpforte angemeldet werden.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Um 6 Uhr Amt mit hl. Segen für die Pfarrgemeinde, polnische Predigt; um 8 Uhr Amt für die deutschen Frauen und Mütter, deutsche Predigt; um 9,30 Uhr Hochamt für alle Lebenden und Verstorbenen der Familie Frank aus Anlaß eines Geburtstages; um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst, für zwei Jahrkinder Eleonore Fieber und Gisela Ripke; nachmittags um 2,30 Uhr Andacht für die polnischen Frauen und Mütter; um 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; um 4 Uhr deutsche Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Um 6 Uhr für die Gemeinde; um 7,45 Uhr für die Beamten und Arbeiter der Hultschinski-Werke; um 9,30 Uhr zu Ehren des hl. Franziskus für den 3. Orden; um 11,30 Uhr Schulgottesdienst.

Pfarrkirche St. Antonius: Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen auf die Intention des polnischen Frauen- und Müttervereins, mit Generalkommunion, darauf polnische Predigt; um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt für die Parochianen; um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt, Tedeum und hl. Segen aus Anlaß einer Silberhochzeit; nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Segensandacht; um 3 Uhr polnische Segensandacht, darauf Versammlung der polnischen Marianischen Kongregation.

Heilige-Familie-Kirche: Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für lebende Familie Hentschel; um 7,30 Uhr Cant. für den katholischen Männerverein; um 9 Uhr Hochamt und Predigt, Cant. für das Jahrkind Waldemar Sczwierczina; um 11 Uhr Kindergottesdienst, Cant. für das Jahrkind Anita Mattner; nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 9. August

Gleiwitz

7,00: **Morgenkonzert (Schallplatten).**
8,00: **Aus Schlesiens Bäder: Altheide. Morgenkonzert der Kurkapelle (Städt. Orchester Görlitz).**
8,45: **Glockengeläut der Christuskirche.**
9,00: **Aus Schlesiens Bädern: Altheide. Morgenkonzert der Kurkapelle (Städt Orchester Görlitz).**
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: Auch nach Leipzig: **Konzert der Schles. Philharmonie.** Leitung Hermann Behr.
12,15: Aus Lübeck: **Arbeit — Beruf — Verfassung. Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten auf dem Marktplatz in Lübeck.**
13,00: **Mittagskonzert der Schles. Philharmonie.** Leitung Hermann Behr.
14,00: **Mittagsberichte.**
14,05: **Ratgeber am Sonntag. Rätselfunk.**
14,15: Schachfunk. Anregungen für Schachspieler. Ad. Kramer.
14,30: **Zehn Minuten für die Kamera. Sportphotographie.** Georg Bauschke.
14,40: 15 **Minuten für aktuelle Steuerfragen.** Martin Horwitz.
14,55: **Was der Landwirt wissen muß! Feldbesichtigungen der Kartoffeln auf Sortenreinheit.** Landwirtschaftskammerrat Dr. Oberstein.
15,10: **Almenrausch und Edelweiß.** Oberbayer. Tegernseer Singspielgruppe. Leitung Hans Wieland.
15,55: Aus dem Stadionbad Breslau: Ostdeutsche Wasserballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. Hörbericht Dr. Fritz Wenzel.
16,30: **Ein Lungauer Volksfest.**
17,30: **Der Arbeitsmann erzählt. Der Schwimmeister im Hallenschwimmbad.** Alfred Worchel.
17,45: **Unterhaltungsmusik.** Leitung: **Georg Kunze.**
19,00: **Filme, die man nicht dreht.**
19,50: **Ludwig Hardt spricht.**
20,30: **Belcanto und Koloratur.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Unterhaltungsmusik der Kapelle Gebrüder Steiner.**
3,00: Funkstille.

Kattowitz

9,30: Uebertragung des 10. Legionärkongresses von Tarnow: a) Feldmesse, b) Akademiefeier. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Konzert aus dem Café „Bagatela" in Warschau. — 13,10: Wetterbericht. — 13,15: Konzertübertragung von Warschau. — 13,40: Briefkasten. — 14,00: Musik. — 14,10: Vortrag. — 14,20: Musik. — 14,35: Briefkasten. — 14,50: Musik. — 15,00: Tschechoslowakische Eindrücke. — 15,20: Musik. — 15,30: Landwirtschaftsvortrag. — 15,50: Musik. — 16,00: Was man wissen muß. — 16,20: Musik. — 16,40: Kinderstunde. — 17,10: Bericht von den leichtathletischen Frauen-Wettkämpfen Polen — Italien in Königshütte. — 17,35: Bericht „Vor 100 Jahren". — 17,40: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Uebertragung von Königshütte. Wettkämpfe Polen — Italien. — 19,20: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,40: Technischer Briefkasten. — 19,55: Wetterbericht. — 20,00: Angenehmes und Nützliches. — 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Plauderei von Krakau. — 22,15: Wetter- und Sportberichte, Programmdurchsage. — 22,30: Gesang. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Montag, den 10. August

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9,10: **Schulfunk: Das Deutschlandlied.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,10: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Betriebsorganisation und Lohnaufwand.** 1. Vortrag von Dipl.-Landwirt Heinr. Lüneburg.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: **Zweites Schallplattenkonzert.**
13,35: **Zeit, Wetter, Börse, Presse.**
13,50: **Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).**
14,50: **Werbedienst mit Schallplatten.**
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: Aus Gleiwitz: **Schulfunkvorschau für Lehrer.**
15,35: **Kinderzeitung: Der Funkpurzel und der Zeitungsonkel.** Margot Eckstein, Ewald Fröhlich.
15,55: **Das Buch des Tages: Junge Erzähler.** Gad M. Lippmann.
16,10: **Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart.** Georg Lichey.
16,30: **Kurkonzert.** Leitung Musikdirektor E. Stieberitz.
17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das wird Sie interessieren!**
18,05: **Blick in Zeitschriften.** Richard Salzburg.
18,25: **Die freideutsche Jugendbewegung, wie wir sie heute sehen.**
19,00: Wettervorhersage; anschließend: **Volksmusik aus den Alpenländern.**
19,45: Wettervorhersage; anschließend: **Gedanken zur 12. Wiederkehr des Verfassungstages.** Reg.-Präsid. Happ.
20,15: **Walter-Niemann-Stunde. Aus eigenen Klavierwerken.** Dr. Walter Niemann.
21,00: **Abendberichte I.**
21,10: **Jugend diskutiert!** Hörfolge von Eberhard von Wiese.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,15: **Funktechnischer Briefkasten.**
22,30: **Philosophie zum Mutmachen.** Martin Selt.
22,50: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Vortrag von Lemberg. — 16,00: Plauderei: „Der schlesische Gärtner". — 16,20: Schallplattenkonzert. — 16,50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. — 17,10: Uebertragung von Warschau. Berichte von dem polnischen Meisterwettschwimmen. — 17,35: „Der wahnsinnige Segler". — 18,00 Konzertübertragung aus dem Café „Gastronomja" in Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,55: Berichte, Pressedienst. — 20,15: Radiotechnische Plauderei. — 20,30: Oper auf Schallplatten. — 22,00: Vortrag von Warschau. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte Musik. — 23,00: Französischer Vortrag. — Anschließend: Leichte und Tanzmusik.

Dienstag, den 11. August

Gleiwitz

6.30: Wecken; anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
11,55: Wetter.
12,00: **Verfassungstag.**
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Kinderfunk: Was machen wir in unserer Freizeit?**
15,45: **Das Buch des Tages: Jugendbücher.** Frieda Weißmann.
16,10: **Alte deutsche Lieder.**
16,40: **Unterhaltungmusik des Schwarz-Weiß-Orchesters.** Leitung: Jörg Zinne.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Fünfzehn Minuten Technik. Schlesische Industriebetriebe. Die Lederfabrik.** Oberingenieur Walter Rosenberg.
17,50: **Die Grundrechte und Pflichten der Deutschen in der Reichsverfassung.** Ministerialrat H. Goslar.
18,05: **Das wird Sie interessieren!**
18,25: **Der Student von heute.** Ernst Günther Ottens.
18,50: Wettervorhersage; anschließend: **Aus deutschen Gauen. Abendmusik auf Schallplatten.**
19,25: Wettervorhersage; anschließend: **Die Aufgaben der akademischen Jugend.**
20,00: **Verfassungsfeier,** veranstaltet von der Reichsregierung der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin.
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,15: **Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung.** Postinspektor Max Küster.
22,30: **Der Spielbetrieb im Dienste der Sportidee.** Adolf Garnier.
22,50: Funkstille.

Kattowitz

11.40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Vortrag. — 16,00: Kinderstunde. — 16,15: Schallplattenkonzert. — 16,50: „Der Kampf um den Stil". — 17,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,35: Vortrag von Krakau. — 18,00: Populäres Konzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Weiß- und Buntstickerei. 19,50: Wetter- und Sportberichte, Pressedienst. — 20,10: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 20,15: Konzert aus dem Schweizertal in Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Mittwoch, den 12. August

Gleiwitz

6,30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane: **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,10: Zweites Schallplattenkonzert.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Jugendstunde. Friedrich Ebert. Vortrag von** Regierungsrat Max Harteck.
16,00: **Jugendpflege im Volkshochschulheim.** Dagmar Röpcke.
16,20: Lieder. Albert Gärtner (Tenor).
16,50: **Das Buch des Tages.** Peter Jäntsch.
17,05: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**
17,30: **Der Oberschlesier im August.** Karl Sczodrok.
17,50: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: **Aus dem Stadtparkkaffee in Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Kapelle Karl Lehner.**
18,55: Aus Gleiwitz: **Ausflüge im oberschlesischen Industriebezirk.** Paul Kania.
19,05: Aus Gleiwitz: **Arbeiterjugend in Oberschlesien.** Paul Hawellek.
19,30: Aus Gleiwitz: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: **Die christliche Jugendbewegung.** Adolf Seidel.
20,00: **Aus dem „Friebeberg" in Breslau. Monstrekonzert der Vereinigten Stadtkapellen Jauer, Haynau, Wohlau und Münsterberg des Deutschen Musikdirektoren-Verbandes, Sektion Schlesien.**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Was wird bei „Gelegenheitsarbeit" der Erwerbslosen nicht angerechnet?** Dr. W. Schaun.
22,50: **Kabarett auf Schallplatten.**
24,00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Bücherschau. — 15,45: Musikalisches Intermezzo. — 16,00: Kinderstunde. — 16,30: Musikalisches Intermezzo. — 16,50: Radiochronik. — 17,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,35: „Die schönsten polnischen Schlösser". — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: „Aus der Welt" — Entdeckungen, Ereignisse, Leute. — 19,55: Berichte, Pressedienst. — 20,15: Musikvortrag. — 20,30: Kammerkonzert. — 21,00: Literarische Viertelstunde. — 21,20: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte Musik. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Donnerstag, den 13. August

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
9.10: Aus Gleiwitz: **Schulfunk. Ueberreste der Eiszeit in Oberschlesien.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,10: Wetter; anschließend: **Was der Landwirt wissen muß! Betriebsorganisation und Lohnaufwand.** 2. Vortrag von Dipl.-Landwirt H. Lüneburg.
12,25: Erstes Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
12,55: Zeitzeichen.
13,10: **Zweites Schallplattenkonzert.**
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Kinderfunk. Sommermärchen.** Von Margot Daniger, Marinanne Rub.
15,45: **Das Buch des Tages. Musikbücher.** Martin Hansdorff.
16,00: **Opern-Ouvertüren (Schallplatten).**
16,45: **Schlager.** Ellen Philipps (Sopran).
17,15: **Das wird Sie interessieren!**
17,40: **Jugend lobt.** Hansjürgen Wille.
18,10: **Wandlung der Jugend.** Dr. Hans Roeseler. Sprecher Friedrich Reinicke.
18,35: **Stunde der Arbeit. Die Lohnformen in der modernen Industrie und die Einstellung der Gewerkschaften (2. Teil).** Herbert Bahlinger befragt Gabriel Deswysen.
19,00: Wettervorhersage; anschließend: **Die Schallplatte des Monats.** Dr. Edmund Nick.
20,00: Wettervorhersage; anschließend: **Die nationale Jugendbewegung. Der junge Nationalismus.** Hans Werner von Hugo, Dr. Karl Rode.
20,30: **Ein Mann erklärt einer Fliege den Krieg.** Hörspiel von Wilhelm Schmidtbonn.
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,25: **Schlesischer Verkehrsverband. Rund um Landeck.** Georg Hallama.
22,35: **Unterhaltungs- und Tanzmusik.**
0,30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Von der Kaffee- und Tee-Bereitung. — 16,00: Schallplattenkonzert. — 16,50: Vortrag. — 17,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,35: „Das unterirdische Paris". — 18,00: Solistenkonzert. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Berichte, Pressedienst. — 20,15: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau. — 21,30: Plauderei von Warschau. — 22,00: Vortrag von Wilna. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Solistenkonzert von Lemberg. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Freitag, den 14. August

Gleiwitz

6.30: **Wecken;** anschließend: **Funkgymnastik:** Sigfrid Fontane. **Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: Wetter.
12,55: **Zeitzeichen.**
13,10: **Zweites Schallplattenkonzert.**
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Stunde der Frau. Mutter und Kinder wandern.**
15,45: **Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung.** Prosa von Hansjürgen Wille.
16,30: Aus Königsberg: **Blasmusik des Orchesters stellungsloser Musiker.** Leitung: **Felix Prawniczak.**
17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das Buch des Tages: Lyrik der jungen Generation.** Dr. Wilhelm Krämer.
17,55: **Das wird Sie interessieren!**
18,15: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage, anschließend: **Konzert der Kapelle Karl Lehner.**
19,20: Wettervorhersage; anschließend: **Blick in die Zeit.** Martin Darge.
19,45: **Die proletarische Jugendbewegung. Dr. Alfred Mai.** Gustav Hetzelschneider.
20,15: **Violinkonzert.** Henry Marteau **(Violine).** Schlesische Philharmonie. Leitung: **Hermann Behr.**
21,15: **Abendberichte.**
21,25: **Die Nationalhymnen der außereuropäischen Länder** nach einem Vortrag von Hans Rosbaud.
22,20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,35: **Die deutsche Turnerschaft, ihre Aufgaben und Ziele.** Erwin Bittner.
23,00: **Die tönende Wochenschau.**
23,15: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 14,50: Bekanntmachungen. — 15,10: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Vortrag von Warschau. — 15,45: Kinderstunde. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. — 17,10: Musikalisches Intermezzo. — 17,35: Vortrag von Lemberg. — 18,00: Gesang. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,30: Radio in den Ferien. — 19,50: Sport- und Wetterberichte, Pressedienst. — 20,15: Symphoniekonzert aus dem Schweizertal in Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,20: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Leichte und Tanzmusik. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, den 15. August

Gleiwitz

6,30: **Wecken:** anschließend: **Funkgymnastik. Für Tag und Stunde.**
6,45—8,30: **Frühkonzert auf Schallplatten.**
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: Erstes Schallplattenkonzert.
12,35: **Wetter.**
12,55: **Zeitzeichen.**
13,10: **Zweites Schallplattenkonzert.**
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert **(Fortsetzung).**
14,50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,20: **Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche.** Gad M. Lippmann.
16,00: **Das Buch des Tages: Tierbücher. Dr. Emil** Mazis.
16,15: **Unterhaltungskonzert der Kapelle Hans Sullin.**
17,30: **Die Generationswende.** Hermann Zucker.
18,00: **Das wird Sie interessieren!**
18,20: Wettervorhersage; anschließend: **Walzer und Polkas. Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
19,15: Wettervorhersage; anschließend: **Zusammenfassender Rückblick der Diskussionspartner.** Leitung: Herbert Bahlinger.
20,00: Aus Berlin: **Von der Posse zur Revue. „Berlin in der Posse" (III).**
22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik** der Kapelle **Dajos Béla.**
0,30: Funkstille.

Kattowitz

10,00: Gottesdienstübertragung aus dem Kloster Czenstochau. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterbericht. — 13,20: Musik. — Plauderei: „Das Wunder an der Weichsel". — 14,00: Musik. — 14,10: Uebertragung von Wilna. — 14,25: Populäres Konzert. — 15,00: Landwirtschaftsvortrag. — 15,20: Musik. — 15,30: Etwas über Pilze. — 15,50: Musik. — 16,00: „Das Mästen der Gänse und Enten". — 16,20: Musik. — 16,40: Kinderstunde. — 17,10: Kinderbriefkasten. — 17,35: Bericht: „Vor 100 Jahren". — 17,40: Konzertübertragung von Warschau. — 19,00: Tägliches Feuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage, 19,30: Musikalisches Intermezzo. — 20,00: Konzertübertragung von Zakopane. — 20,30: Konzertübertragung aus dem Schweizertal in Warschau. — In der Pause: Literarische Viertelstunde. — 22,00: Am Horizont. — 22,15: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Chopinkonzert. — 23,00: Leichte und Tanzmusik.

Briefkasten

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

W. G. in L.: Die Jubiläumsmünze von 1913 über „Drei Mark" hat bei einem Feingehalt von 900 einen Wert von 45 Reichspfennigen. (Die Mark = 15 Pfg.) Der Silberwert der alten Reichstaler ist 10 Prozent höher, der der jetzigen silbernen Reichsmark mit einem Feingehalt von 500 entsprechend niedriger. Ein Sammlerwert ist für die erwähnte Jubiläumsmünze nicht notiert. Der Liebhaberwert richtet sich nach dem Käufer und nach dessen Geldbeutel. Er dürfte kaum höher als drei Mark sein.

Opa, Rosenberg. Die Warzenentfernung kann durch Abschneiden, Brennen, Aetzen und Elektrolyse geschehen. Durch längeres Weichen in warmem Wasser oder Auflegen eines feuchten Umschlages können die Warzen erweicht werden. Dann legt man möglichst tief an der Basis der Warze eine Schlinge aus feinem festen Zwirn oder Seide, ungefärbt oder von weißer Farbe, zieht die Schlinge fest zu und knotet sie. Mit der Zeit fällt dann die vertrocknete Warze ab. Sehr bekannt ist das Abätzen. Der Höllensteinstift hinterläßt häßliche schwarze Flecke. Besser ist das Abbeizen mit Essigsäure oder rauchender Salpetersäure. Bei letzterer ist aber besondere Vorsicht anzuwenden. Es darf nur die Warzenstelle berührt werden. Aber auch unschädliche Mittel helfen, wie das tägliche Einreiben mit Kreide, das sie zum Vertrocknen bringt. — In Papier- und Buchhandlungen können Sie Lehrgänge zum Selbststudium der Zierschrift (Pinsel- und Federtechnik), zu der die Lackschrift gehört, erhalten. Bekannt sind die Lehrgänge von Soennecken und von Günther-Wagner.

Ostdeutsche 600: Das Totalgewicht des vollgefüllten Luftschiffes „Graf Zeppelin" beträgt rund 120 000 Kilogramm bei kleinen Abweichungen, die durch Temperatur und Luftdruck gegeben sind. Das Luftschiff hat 4,5 Millionen Mark gekostet. — Nach dem Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 dürfen Schußwaffen oder Munition nur gegen Aushändigung eines behördlich ausgestellten Waffen- oder Munitionserwerbsscheines überlassen oder erworben werden. Das Gesetz sieht davon ab, für den bloßen Besitz von Schußwaffen und Munition innerhalb der Wohnung, der Geschäftsräume oder des befriedeten Besitztums allgemein einen Besitzschein zu fordern. Jedoch sind Personen, denen ein Waffenerwerbsschein oder ein Waffenschein nicht ausgestellt werden darf, wenn nicht eine Ausnahme bewilligt ist, auch zum Besitze von Schußwaffen oder Munition nicht berechtigt. Wegen Anschaffung des Gesetzes nebst Ausführungsvorschriften müssen Sie sich an eine Buchhandlung wenden. — Formalinwaschungen, in richtiger Verdünnung angewandt, sind wohl das beste Mittel gegen Achselschweiß. Nach den Waschungen müssen die Achselhöhlen eingepudert werden. — Zar Nikolaus II. von Rußland übernahm am 1. November 1894 die Regierung. Nach dem Ausbruch der russischen Revolution dankte er am 15. März 1917 ab und wurde am 17. Juli 1918 mit seiner Familie von den Bolschewisten ermordet.

E. S. Gleiwitz: Sie können einem Mieter nicht die Befugnis nehmen, seine Tür in der von Ihnen geschilderten Weise — auch wenn Sie sie schon genügend gesichert glauben — während der Mietdauer durch das Anbringen von Schlössern zu sichern, denn Sie müssen dem Mieter die Berechtigung zuerkennen, die gemietete Sache mit einer neuen Einrichtung zu versehen und Sicherungsmaßnahmen nach seinem Ermessen zu treffen. Allerdings können Sie von dem Mieter verlangen, daß er die Schlösser nach Beendigung der Mietzeit wieder entfernt und vollkommen den alten Zustand der Türen, notfalls auch durch Ausbesserungen, wiederherstellt. Tut dies der Mieter nicht, so macht er sich Ihnen schadenersatzpflichtig.

Kino: Wir raten Ihnen, von einer Klage unbedingt abzusehen, da Sie keinen Erfolg haben können. Sie befinden sich im Irrtum, wenn Sie glauben, daß in unserem Recht der Grundsatz „Kauf bricht Miete" maßgebend ist. In Ihrem Falle aber könnte dieser Grundsatz unter keinen Umständen zur Anwendung gelangen. Nach dem Vertrage sind Sie verpflichtet, bis zum 30. September die restliche Anzahl der Filme abzunehmen. Wenn diese Verpflichtung durch den Verkauf des Kinos unmöglich oder doch zum mindestens gegenstandslos geworden ist, so machen Sie sich schadenersatzpflichtig. Den Schaden kann die Film-Verleihstelle von der Kaution in Abzug bringen. Wenn jedoch der der Filmverleihstelle erwachsene Schaden nicht die Höhe der Kaution erreicht, so muß sie Ihnen die Restsumme zurückerstatten. Nur insoweit könnten Sie mit einer Klage Erfolg haben.

J. A. Zaborze: Ein außergewöhnlicher Vergleich und ein zwischen zwei Parteien geschlossener Vertrag, auch wenn er verstempelt ist, ist einer ausgeklagten Forderung nicht gleichzustellen. Ebenso ist eine Schuldenerkenntnis und ein nicht ausgeklagter Wechsel zu bewerten. In jedem Falle muß erst auf Erfüllung geklagt und ein vollstreckbarer Titel erworben werden. Nur ein gerichtlicher Vergleich ist einem Urteil gleichzustellen und zur Vollstreckung geeignet.

J. L. Eine Hausangestellte hat während ihrer Krankheit wenigstens sechs Wochen lang Anspruch auf ihren Lohn, dagegen nicht auf Kostgeld für die Zeit, in der sie Krankenhausbehandlung genießt. Hierfür hat die Hausangestellte einen Versicherungsanspruch.

A. R. Katowice: Sie sind verpflichtet, den notariellen Vertrag zu erfüllen, wenn Sie nicht das Schenkungsversprechen von einer Bedingung abhängig gemacht haben, die in dem notariellen Vertrage genau zum Ausdruck gebracht ist. Da Ihnen die Erfüllung aber durch die Uebereignung auf Ihren Sohn unmöglich geworden ist, hat ihre Ehefrau Schadenersatzansprüche aus Nichterfüllung des Vertrages. Versuchen Sie aber einmal das Schenkungsversprechen wegen groben Undanks zu widerrufen. Im übrigen jedoch können wir Ihnen bei der Sachlage, falls sie die Erfüllung des Versprechens nicht von einer Bedingung abhängig gemacht haben, nur raten, sich mit Ihrer Ehefrau gütlich auseinanderzusetzen.

Hans B.: Die Gehaltskürzungen und Steuererhöhungen geben Ihnen nicht die Berechtigung, die Unterhaltsgelder für ein uneheliches Kind herabzusetzen. Der Unterhaltsanspruch eines Kindes ist vollkommen unabhängig von Ihren Verdienstmöglichkeiten und Ihren sonstigen Verpflichtungen.

Gütertrennung: Wenn bei Eingehung der Ehe nichts über die güterrechtlichen Verhältnisse der Ehegatten vereinbart wird, tritt nicht Gütertrennung ein, sondern das gesetzliche Güterrecht der Verwaltung und Nutznießung des Mannes. Gütertrennung müssen Sie durch notariellen Vertrag vereinbaren, außerdem muß die Gütertrennung in das Güterrechtsregister bei dem Amtsgericht Ihres Wohnortes eingetragen werden.

Stellen-Angebote

Solide Bausparkasse (Aktienkapital RM. 500 000) **vergibt Bezirksvertretungen** an nur

bestberufene Herren

mit Erfahrungen im Bausparwesen bei zeitgemäßer Vergütung. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Angabe von Referenzen unter **C. d. 960** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Besteingeführte Reise-Vertreter
für Oberschlesien, Sitz Beuthen

zum Besuch von Apotheken, Drogerien, Gummiwarenhandlungen, Parfümerien, Bandagen- und Friseurgeschäften von erster bestrenommierter Markenartikelfirma zu sofortigem Antritt gesucht. Bevorzugt werden Bewerber mit eigenem Auto bezw. Motorrad, die Gewähr bieten, daß das ihnen überlassene Gebiet in regelmäßigen Zeitabschnitten intensiv und mit Erfolg bearbeitet wird. Nur eminent tüchtige Vertreter wollen Eilofferte mit Bild und Referenzen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften einreichen unter **I. k. 963** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Gesucht wird ein

Hausmeister,

der in Zentralheizung firm ist, möglichst gelernter Schlosser, dem auch die Reinigung der Treppenhäuser unterliegt. Freie Wohnung nebst Beheizung u. Gehalt nach näherer Vereinbarung. Bewerb. nebst Ansprüchen zu richten unt. B. 3818 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Suche für sofort, evtl. später

Fräulein mit höh. Schulbildung,

das die Fähigkeit besitzt, Schularbeiten eines Quintaners zu beaufsichtigen und klein. Hausarb. übernimmt. Ausführliche Bewerb., aber nur v. Kräften, d. bereits solche Stellg. bekl. hab., m. Zeugnisabschr. unt. Hi. 1390 a. d. G. d. Z. Hindenburg.

Hoher Verdienst

von der Wohnung aus usw. f. jedermann durch Abpacken v. Champoon. **Vogt's Versand** Heidelberg-Rohrbach F 18

Landprivat-reisende,

nur tüchtige Kräfte, für guten Artikel noch gesucht. Beuthen, Hohenzollernstr. 24 ptr.

Alleinmädchen

solide u. sauber, nicht über 25 Jahre, das etwas kochen kann, per bald gesucht. Angebote unt. B. 3811 a. d. G. d. Z. Beuthen

Perfekte

Köchin

mit Hausarbeit, die im Besitz von lückenlosen Zeugnissen ist, wird für sofort gesucht. Zu erfragen Beuthen, Gartenstraße 3, 1. Etg.

Lehrfräulein

kann sich sofort auf 3½jährigen Vertrag melden.

Damen-Modesalon **Koschany**, Beuth., Tarnowitzer Str. 29, Telephon 2600.

Stellen-Gesuche

Stundenbuchhalter

empfiehlt sich zur laufenden Führung der Bücher, Monats- und Jahresabschlüsse u. Steuererledigung, bei mäßigem Honorar. Uebernimmt evtl. feste Position. Zuschriften u. B. 3813 a. d. G. d. Z. Beuth.

Anfängerin

sucht Stellung im Büro. Angeb. unt. B. 3801 an die Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Gartenstr. 16, II. Etg., ist eine

7-Zimmer-Wohnung

m. reichl. Zubehör ab 1. 9. od. 1. 10. cr., Gymnasialstraße 1, Hochparterre,

4 Zimmer

und Zubehör (Gesch.-wohng.), ab 1. 10. cr. zu vermieten. Näh. beim Hauswirt **Wodak**, Beuthen, Gymnasialstraße 1.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, sowie

2-Zimmer-Wohnung

m. Bad u. Mädchenkammer im Neubau sofort zu vermieten. Baubüro Sohik, Bth., Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Sonnige 3-Zimmer-Wohg.,

Küche, Bad, Keller, Beuthen, Hindenburgstraße, 3. Etg., beschlagnahmefrei, für monatlich 65 Mk. zu vermieten. Zuschr. u. B. 3802 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Elegante 3½-Zimmer-Wohnungen

im Neubau an der Promenade, mit Zentralheizung, großem Balkon, mit allem Komfort für sofort oder später zu vermieten. Hermann **Hirt** Nachf., GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. — Fernsprecher 2808.

Schöne 3- und 4-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigel. im Neubau Friedrichstr. 31 sofort zu vermiet. Zu erfragen: Karl Mainka, Beuth., Wilhelmstraße 20.

4-Zimmerwohng.,

hochherrschaftlich, für sofort,

3-Zimmerwohng.

desgl., für bald zu vermieten. Draub & Jurczyk, Gleiwitz, Klosterstr. 27

2-, 3- und 5-Zimmer-Wohnung.

mit reichl. Beigelaß, in guter Wohngegend sofort zu vermieten. Baubüro Felix Wieczorek, Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

2 große, schöne

4-Zimmer-Wohnungen

bald zu vermieten. Zu erfragen Gleiwitz, Ziethenstr. 5, beim Hausmeister.

Vermietung

Elegante 4-Zimmerwohnung

im Neubau, 1. Etage, mit Etagenheizung, Balkon, mit allem Komfort, nahe der Promenade, für 1. 10., evtl. früher, zu vermiet. Beuthen OS., Ludendorffstr. 16, 1. Etg. rechts.

Sonnige

4-Zimmer-Wohng.

mit reichlichem Nebengelaß, Parknähe, monatl. Mietpreis 140 Mk., zu vermiet. H. Gabriel, Beuthen O.-S., Eichendorffstraße 6.

Je eine schöne, geräumige

5- u. 6-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß sofort, sowie helle, schöne

Werkstätten u. Lagerräume

versch. Größe, für bald zu vermieten. Beuthen OS., Gartenstraße 18, Kochmann.

4-Zimmerwohnung

mit Bad und Mädchenkammer, in der 2. Etage, für bald zu vermieten. Baumeister Carl Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Laden,

bisher Bäckereiverkaufsstelle, in bester Lage, mit fester Kundschaft, dazu anschließende Wohnung von 1½ Stuben und Küche sofort zu vermieten; etwa 1 000 RM. zur Uebernahme erforderlich. — Desgleichen

größerer Laden

mit kleiner Wohnung, für alle Zwecke, auch für Büro geeignet, sofort zu vermieten. Anfr. im Büro, Beuth., Krakauer Str. 13, I.

Im Kreis Rimptsch ist eine schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit kleiner Flurküche sofort zu vermiet. Sehr geeign. für pens. Ehepaar. Zuschr. u. P. r. 966 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

Im Neubau Kleinfeldstraße ist eine preisw.

2½-Zimmer-Wohnung

für sof. zu vermieten. Hermann Hirt Nachf., GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16. Fernsprecher 2808.

Eine 3½-Zimmer-Wohnung,

sehr groß, sonnig, ist für sof. od. spät. in Beuth. zu vermieten. Auskunft erteilt Freitag, Beuthen, Dr.-Stephan-Str. 39.

Eine

4½-Zimmer-Wohng.

und eine

3½-Zimmer-Wohng.

sind ab 1. Okt. zu vermieten. Beuthener Immobilien-GmbH., Piekarer Straße 61, Telephon 3917.

3 eventl. 2 leere Zimmer

m. Bade- u. Küchenbenutzung preiswert zu vermiet. Beuthen, Bergstraße 4, 2. Etg.

4—6-Zimmerwohnung

parterre oder I. Etage, im Zentrum, die sich für Bürozwecke eignet, zu mieten gesucht. Angebote unter B. 3816 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

3½- oder 4-Zimmer-Wohnung

Beigelaß, Nähe Bahnhof zu mieten gesucht. Angebote unter **B. 3808** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Jg., kinderlos. Ehepaar sucht z. 1. 9. 31 ein

leeres Zimmer

in nur bess. Hause m. Küchen- u. Badeben. Angeb. mit Preisang. unt. B. 3788 a. d. G. d. Z. Beuthen erbet.

Staatsbeamtin sucht

Wohnung,

2—3 Zimmer mit Nebengel., möglichst Altbau. Evtl. Tausch a. 4-Zimm.-Wohng. im Zentrum. Zuschr. unt. B. 3817 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Ein Laden

für bald oder später zu mieten gesucht. Lage: Bahnhofstraße, Gleiwitzer Str., Kaiser-Franz-Joseph-Pl. od. angrenz. Straßen. Angebote m. Größenang. u. Preis unt. B. 3814 an die Geschäftsstelle d. Ztg Beuthen OS.

Wohnung,

Stube u. Küche m. Bad oder 2 Stuben und Küche zu miet. gesucht. Angeb u. B. 3812 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Moderne

4-Zimmerwohnung,

1. oder 2. Etage, zu mieten gesucht. Ang. u. B. 3810 a. d. G. d. Z. Beuth.

2½ bis 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, mögl. Zentr., zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. 3805 a. d. G. d. Z. Beuth.

30 000 Mark

als 1. Hypothek auf ein Geschäftsgrundst. nur vom Selbstgeber gesucht. Vermittler kommen nicht in Frage. Angebote unter Hi. 3495 a. d. Geschst. d. Z. Hindenburg.

Darlehen

an Beamte und fest Angestellte langfristig, bis zu 3 000 Mark durch: **Provinzialdirektion Max Glaß, Beuthen OS.,** neu eröffnet für Beuthen und Umgegend, Gymnasialstraße 14, I., Telephon 3831. (Bei Anfragen Rückporto beifügen.)

10 000 Rmk.

als 1. Hypothek für ein Grundstück in Hindenburg f. sofort gesucht. Schriftliche Ang. unt. Hi. 1391 an die Geschäftsst. d. Ztg. Hindenburg.

10 000 Rmk.

auf II. Hypothek f. wertvolles, wenig belastetes Geschäfts- u. Wohnh. gesucht. Zuschr. u. B. 3815 a. d. Geschäftsstelle d. Z. Beuthen OS.

Pacht-Angebote

Verpachtung.

Restaurant

mit 3 großen Gastzimm., Küche, Speisek., 3 Kellerräumen und 2-Zimmer-Wohnung, vom 1. Okt. d. J. in Groß Strehlitz OS. an tüchtigen Fachmann zu verpachten. Pacht monatl. 300 RM., Kaut. 2000 RM., die verzinst wird. Zu erfragen P. Henkel, Baugeschäft, Gr. Strehlitz OS

Eine gut eingerichtete

Maschinenfabrik und Gießerei

in Deutsch-Oberschlesien zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Zuschriften unter B. 3800 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

Drogen-Einrichtg.

mit Standgefäßen, gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter B. 3803 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Wildunger

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden **in allen Apotheken**

Verkäufe

Freiw. Versteigerung!

Am Dienstag, dem 11. d. Mts., ab 9 Uhr, versteigere ich in meiner

neuen Auktionshalle Kluckowitzer Str. 5 (Gasanstalt)

folgende Sachen gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk;

ferner an Möbeln:

1 Eßzimmer, 1 Klavier,

Stubenbüfetts, Schränke, Vertikos, Sofas, Spiegel, Regulatoren, 1 National-Kasse, 2 Teppiche, 2 gold. Herrenuhren, 1 gold. Damenuhr m. Brillanten, 1 gold. Trauring, schmal, 1 echte Bernsteinkette, 12 silb. Eislöffel, 12 silb. Mokkalöffel, 1 Armband u. a. m.

Vinzent Pielot, Versteigerer u. Taxator Beuthen OS., jetzt Kluckowitzer Str. 25
Telephon 2040.
Besichtigung jederzeit gestattet.

Versteigerung!

Dienstag, den 11. d. Mts. von vormittags 9 Uhr an, versteigern wir in unserem Auktionslokal, Friedrich-Wilh.-Ring 6, freiwillig gegen Barzahlung folgende gebrauchte Gegenstände:

Herren- und Damenbekleidung, Wäsche, Schuhwerk, u. a. 1 Posten Sandalen, Federbetten.

Ferner an Möbeln:

1 schweres eichenes Herrenzimmer, 1 gut erhaltenes Schlafzimmer, 1 sehr gutes Eßzimmer, 1 weißes Damen-Schlafzimmer, 1 Küche komplett, Chaiselongues, sehr schöne Flurgarderoben, Schränke, Bettstellen mit Matratzen, Tische und Stühle, 1 eichene Standuhr, 1 Meistergeige, Musik-Instrumente, Taschenlampen, 1 Radio-Netzanschluß, 1 Schneidermaschine, 1 Büroeinrichtung, Ladentische u. Regale u. v. a.

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktions-Haus,
Inh.: Elfriede Walzer,
Versteigerer Benno Wiener,
Beuthen OS., Telephon 4976,
Friedrich-Wilhelm-Ring 6.
Eingang nur vom Hausflur.

Ford-Limousine (dunkelblau) 8/28

Baujahr 1930, erst 8 000 Kilometer gefahren, noch wie neu, bis 1. 11. 31 Vollkasko versichert, zu verkaufen. Zuschr. unt. Gl. 6481 a. d. G. d. Ztg. Gleiwitz.

DKW. Sportwagen (grün-weiß)

in neuwertigem Zustande, Umstände halb. sofort günstig gegen Kasse zu verkaufen. Kachel, Tost, Gr.-Strehlitzer Straße 110.

Fast neues Piano!

Fabrikat C. J. Quandt, Hofl., Berlin, schwarz, moderne Ausführung, prima Elfenbein, prächtige Tonfülle, billigst zum Verkauf. Musikhaus Kowatz, Beuth., Kaiserplatz 4.

Strümpfe

Händl. verdien. v. Geld, wenn Sie ab Fabr. kauf. Mako m. Seide, Ia Qual. haltbar, Dtzd. ab 7.95 Künstl. W'Seid., feinm. mod. Farb. Dz. ab 12.75, Flor m. Seid., vornehm. Zukunftsstr. ab 16.25. Vers. n. geg. Nachn. Bei Nichtgef. Geld zurück **Hilsenrad & Co., Chemnitz** Strumpffabrik Preisliste gratis.

Gelegenheitskauf!

1 Herren-, 1 Dam.-Fahrrad

neu, Markenfabrikat, sofort billig zu verkaufen. Besichtig. bei Spedition Lauterbach & Stoll, Beuthen OS., Telephon 2046.

2 Regale

billig zu verkauf. Zuschr. unter B. 3819 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stand-Uhren

enorm billig, abzugeben. Markenwerke wie Gustav Becker, Manthe usw. Beuthen OS., Krakauer Straße 38.

1 Persianer-Mantel,
Größe 46,
1 Persianer-Jacke,
Größe 48,
gut erhalten, preiswert z. verkauf. Beuthen OS., Kaiserplatz 6 a, Hochparterre, links.

Fernrohr-Büchse

(Sauer & Sohn) prsw. zu verk. Näh. Beuth., Bahnhofstraße 24, II.

Große

National-Registrierkasse

billig zu verkaufen. Zuschr. unter B. 3820 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kleiner Geldschrank

billig z. verkaufen. Anfrag. unter B. 3821 a. d. G. d. Z. Beuth.

1 gebrauchter, 90×100 cm hoher **Eisschrank**, ein 2flammiger **Gasherd**, 1 Kochschrank und 1 gelber Schrank zu verkaufen. Beuthen OS., Königshütt. Chauss. 2, 2. Stock, links.

Die alte Tatsache hat sich aufs neue bestätigt —:

die ***kaufkräftige*** *Bevölkerung liest in überwiegender Mehrzahl die* ***„Ostdeutsche Morgenpost"!***

Es hat ja keinen Sinn, Ihre Waren da anzukündigen, wo mangels Kaufkraft der Leser doch keinen Gebrauch von Ihrem Angebot machen kann. In die **richtige Zeitung** gehört Ihre Anzeige.

Richtig ist auf alle Fälle die „Ostdeutsche Morgenpost" für Sie. In Stadt und Land liest jede Hausfrau die günstigen Angebote in der „Ostdeutschen Morgenpost" mit größtem Interesse.

Deshalb:
In der OM inseriert man erfolgreich!

Gr. Stube, Küche,

geteiltes Entree, zwei Kammern, Keller, im Altbau, Seitenhaus, zu vermieten. Zuschr. unter B. 3796 a. d. G. d. Z. Beuth.

In Breslau

biete an m. 2½-Zimm.-Wohnung im Neubau m. groß. Balkon, Bad, Elektr., Nebengelaß, Gr. 80 qm, Monatsm. 69, Abst. 200 Mark. Evtl. Uebern. modern. Speisez., aber n. Bedingung. Zuschr. unt. S. t. 967 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

5 helle **Part.-Räume,** a. geteilt als **Lager, Büro- und Werkstatträume,** z. versch. and. Zw. zu verwend., für sof. od. spät. z. verm. **J. Freund, Beuthen,** Bahnhofstraße 25, I.

2 Stuben,

Küche, gr. Kammer, Entree, ab 1. 9. 31 für 60 Mark zu vermieten. Zuschr. unt. B. 3797 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Miet-Gesuche

Stube u. Küche

oder leeres Zimmer, separat, von Ehep. gesucht. Zuschr. unt. B. 3798 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Berufstätige Dame sucht zum 1. Sept. als Dauermieterin

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Zuschriften unt. B. 3789 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbliertes

Zimmer

mit Badegelegenheit in gutem Hause f. sofort gesucht. Angeb. u. B. 3809 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Zwei möblierte

Zimmer

mit Badbenutzg., mögl. Zentr., zu mieten ges. Angeb. unter B. 3806 a. d. G. d. Z. Beuth.

Einfach möbliertes

Zimmer

zum 1. September gesucht. Angeb. m. Preis u. B. 3807 an die Geschäftsst. d. Z. Beuthen OS.

Möbliert. Zimmer m. Warmw. und Zentralheiz., i. Nähe des Bahnh. f. sof. z. verm. Zuschr. unt. B. 3795 a. d. G. d. Z. Beuth.

Geldmarkt

Sichere Hypothek

10 000 Mark

gegen Goldpfandbriefe zum Kurse vom 11. Juli cr. abzugeben. Angeb. unt. **B. 3804** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.

Hypotheken I. u. II.

zur Ablösung von Bankschulden sowie zur Ablösung v. Aufwertungshypotheken auf Wohnhäuser und Landwirtschaften, zu 6% Zinsen und Amortisation.

Provinzialdirektion Max Glaß, Beuthen OS., neu eröffnet für Beuthen und Umgegend, Gymnasialstraße 14, I., Telephon 3831. (Bei Anfragen Rückporto beifügen.)

Grundstücksverkehr

Landhaus,

schönste Lage a. Fluß u. Wald, m. Wiese u. Garten, Grfsch. Glatz, 6 gr. u. kl. Zimm., El., Wasser, Bad, Keller, Postauto 2mal täglich, f. 10 000 Mk. sofort verkäufl. Gute Jagd. Agent. verbet. Zuschr. unt. G. h. 962 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Suche für sofort gut gelegenen

Bauplatz

bei bar Kasse. Angebote unt. B. 3785 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Ein Bäckerei-Grundstück

in Hindenburg-Zaborze ist sofort zu verkaufen. Die Bäckerei kann sofort übernommen werden. Zuschriften unter Hi. 1392 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Hindenburg.

Mehrere schön geleg.

Villengrundstücke,

vorzüglich für Logierhaus geeignet, und

Bauplätze

in Bad Kudowa sowie

mehrere Häuser

mit kleineren Parzellen; ferner ein sehr gutgehendes

Gasthaus

bei Bad Kudowa sind wegen Parzellierung der Herrschaft Tscherbeney sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. Auskünfte erteilt die Verwaltung der Herrschaft Weißwasser, Post Reichenstein in Schlesien.

Bei barer Anzahlung von 15 000 RM. suche schön., gut erhaltenes

Gebäude

m. größer. Garten in Beuthen, Gleiwitz od. näh. Umgeb. z. kauf. Angeb. unt. R. o. 965 a. d. G. d. Z. Beuth.

Kaufgesuche

Kaufe

getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise **Friedrich,** Beuthen, Ritterstr. 7

Handel • Gewerbe • Industrie

Aktiver Außenhandel mit Italien

Die Entwicklung des deutsch-italienischen Außenhandel (in Milliarden Lire):

	1928	1929	1930
Italiens Einfuhr aus Deutschland	2,2	2,6	2,1
Italiens Ausfuhr nach Deutschland	1,8	1,7	1,5

zeigt einen Aktivsaldo zugunsten Deutschlands in Höhe von 627 Millionen Lire. Allein unsere Südfruchteinfuhr aus Italien beläuft sich jährlich auf 63 Millionen Mark, die Obsteinfuhr auf 40 Millionen Mark, und die gesamte Lebensmitteleinfuhr aus Italien betrug im letzten Jahre 165 Millionen Mark. Die Wirtschaftskrise, die in Italien später eingesetzt hat als in Deutschland, hat jetzt auch jenseits der Alpen eine scharfe Zuspitzung erfahren. Die Aehnlichkeit zwischen der deutschen und italienischen Krise geht soweit, daß man in Deutschland bei ihrer Bekämpfung zu Methoden greift, die mit den italienischen nahezu identisch sind. Auch die italienischen Löhne und Beamtengehälter sind in letzter Zeit scharf gesenkt worden.

Finanzierungsschwierigkeiten bei Sowjetwechseln

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts und die Anspannung am Kreditmarkt hat die Unterbringung von Sowjetwechseln, und damit die Finanzierung von Russenaufträgen sehr erschwert. Die russische Handelsvertretung in Berlin weist darauf hin, daß Deutschland hierdurch selbst schwer geschädigt werde: Im ersten Halbjahr sind Sowjetbestellungen in Höhe von 500 Millionen Mark getätigt worden, so daß der deutsche Vorkriegsexport nach Rußland (gerechnet nach den neuen Grenzen), der pro Jahr 660 Millionen betrug, bei weitem übertroffen werden dürfte, die Sowjetunion als Absatzgebiet für uns also von immer größerer Bedeutung ist. Dies zeigt ja auch die eben erfolgte russische Bestellung zweier Zeppeline in Friedrichshafen. Zum Zeitpunkt des Abschlusses des deutsch-russischen Abkommens, stand der Reichsbankdiskont auf 5 Prozent. Da das Abkommen nun die Bezahlung von Zinsen auf Sowjetwechsel in Höhe des Reichsbankdiskontsatzes plus 2 Prozent vorsieht, bedeutet das, daß sich die Lage mit der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes auf 15 Prozent für die Außenwechsel außerordentlich erschwert hat. Vor dem Abschluß des Abkommens wurden Sowjetwechsel auch bei langfristigen Verträgen kurzfristig mit nachfolgender Prolongierung ausgestellt. Bei normalem Gang des Finanzlebens hat die Prolongierung von Wechseln keinerlei Schwierigkeiten hervorgerufen. Jetzt ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese oder jene Firma infolge finanzieller Schwierigkeiten nicht imstande ist, einen Wechsel zu prolongieren, und daß dann dieser Wechsel zur Zahlung vorgelegt wird. Die Russen schlagen vor, daß die deutschen Finanzinstitute eine entsprechende Hilfeleistung an die deutschen Firmen für die Uebergangsperiode teuren Geldes organisieren und ihnen damit die Möglichkeit geben, die Aufgabe der Prolongierung kurzfristiger Wechsel bei langfristigen Bestellungen zu lösen.

Wie hoch ist unser Geldumlauf?

Am 31. Juli 1931 belief sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 4,45 Milliarden RM., der an Rentenbankscheinen auf 0,42 Milliarden RM. Im Durchschnitt des Jahres betrug der Umlauf an Noten und Münzen in Deutschland 93 RM. je Kopf der Bevölkerung. In anderen Ländern war er wesentlich höher: In Frankreich z. B. belief er sich auf 262 RM., in der Schweiz auf 251, in den Niederlanden auf 215, in England auf 206, in den Vereinigten Staaten auf 165 RM. Diese Unterschiede sind zum Teil eine Folge der verschiedenen Zahlungsgewohnheiten in den einzelnen Ländern. In Deutschland hat man sich durch jahrelange Uebung an bargeldlosen Verkehr gewöhnt.

Berliner Produktenmarkt

Brotgetreide weiter sehr fest

Berlin, 8. August. An der Wochenschlußbörse setzten sich die Preissteigerungen für Brotgetreide kräftig fort. Die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen zur Erleichterung der Erntefinanzierung und Beschleunigung verfehlten nicht ihren Eindruck, und da die Landwirtschaft außerdem noch stark mit Feldarbeiten beschäftigt ist, blieb das Inlandsangebot von Weizen und Roggen sehr knapp; andererseits hat das Mehlgeschäft eine beachtliche Belebung erfahren, so daß für Weizen etwa 4 Mark, für Roggen bis 5 Mark höhere Preise als gestern zu erzielen waren. Die Preisbewegung im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft, in dem heute offizielle Notierungen wiederum nicht stattfanden, gestaltete sich entsprechend, obwohl die Preisbesserungen nicht ganz das Ausmaß wie am Effektivmarkt erreichten. Weizen- und Roggenmehle haben lebhaften Absatz, wobei besonders für Roggenmehl höhere Preise durchzuholen waren. Hafer war bei mäßigem Angebot gut behauptet. Der Konsum bekundet einige Nachfragen. In Winter- und Sommergerste hat sich das Angebot weiter verringert; die Kauflust ist etwas weniger rege als in den letzten Tagen, da man mit Devisenerleichterungen für den Bezug von Auslandsgerste rechnet.

Vorschau auf die Leipziger Herbstmesse

Bericht unseres Leipziger Messe-Korrespondenten Ernst Louis jr.

Die Leipziger Herbstmesse 1931, die vom 30. August bis 3. September stattfindet, wird durch die wirtschaftlichen Notverhältnisse nicht unbeeinflußt bleiben; immerhin hoffen weite Kreise der an der Messe interessierten Wirtschaft als Auswirkung der Reparationsentlastung eine Belebung der Messe und günstige Beeinflussung des Geschäftsganges. Weiter wird ein günstiges Vorzeichen für die Messe darin erblickt, daß die Ergebnisse der Saisonausverkäufe im großen ganzen die Erwartungen der Verkäufer übertroffen haben. Die Lager des Einzelhandels sind stark geräumt, so daß die Geschäftsinhaber bald gezwungen sein werden, neue Bestellungen aufzugeben. Es liegt nicht in der Sache des Geschäftsmannes, seinen Kunden sagen zu müssen, daß die gewünschte Ware nicht mehr vorhanden ist, denn das würde den Kunden zur Konkurrenz führen. Die Erfahrung, die in den letzten Saisonausverkäufen gemacht worden ist, hat erneut bewiesen, daß das Publikum trotz gesunkenen Einkommens noch immer gern kauft, sofern nur die Kaufkraft entsprechend angeregt und geleitet wird. Dieses Moment dürfte die Dispositionen des Einzelhandels hinsichtlich der Einkäufer auf der Herbstmesse günstig beeinflussen und es ist daher anzunehmen, daß die Leipziger Herbstmesse wieder eine vielseitige Nachfrage bringen wird, die sich über alle Branchen erstrecken dürfte.

Die Leipziger Messen, das Ziel des internationalen Wareneinkaufs, haben immer wieder bewiesen, daß sie wesentlich dazu beitragen, den ausstellenden Firmen zu einem Konjunkturaufschwung zu verhelfen. Die Leipziger Herbstmesse 1930 fiel ebenfalls in eine schwere Krisenzeit; trotzdem zählte man 7625 Ausstellerfirmen gegenüber 83 266 geschäftlichen Besuchern, worunter sich 11 623 aus dem Auslande befanden! Man erwartet, daß die diesjährige Herbstmesse ähnliche Besucherzahlen aufweisen wird; vor allem rechnet man mit einem

guten Ausländerbesuch,

denn es ist unstreitbar, daß gerade das Interesse für die Herbstmesse im Ausland im Wachsen begriffen ist. So wird erstmalig Italien an dieser Herbstmesse teilnehmen und mit einer umfangreichen Ausstellung im Ringmessehaus seine Erzeugnisse des Kunstgewerbes, Tabakfertigfabrikate usw. zur Schau stellen. Für die deutsche Industrie wird „Steigerung der Qualität und billigste Kalkulation" das Motto sein, unter dem die deutschen Aussteller ihre Muster zeigen werden.

38 Meßpaläste der Innenstadt werden der Mustermesse zur Verfügung stehen, in denen folgende Branchen ausstellen werden: Beleuchtungskörper, chemisch-pharmazeutische und kosmetische Artikel, Edelmetalle, Uhren und Schmuckwaren, Glas, Porzellan, Steingut- und Tonwaren, Haus- und Küchengeräte, Kurz- und Galanteriewaren, Lederwaren und Reitartikel, Möbel und Korbmöbel, Musikinstrumente, Süßwaren und Genußmittel, Papier- und Schreibwaren, Bilder, Bücher- und Spielwaren, Sportartikel, Textilwaren, Verpackung und Reklame u. a. m.

Als Sonderschau wird die Veranstaltung: „Jeder kann werben" im Rahmen der Reklamemesse im Ringmeßhaus wiederholt werden. — Diese Ausstellung, die erstmalig im Herbst 1930 stattfand, wird zur diesjährigen Herbstmesse eine Erweiterung erfahren, da das Problem der Werbung in den heutigen Zeiten der Absatzstockung viel dringender geworden ist als früher.

Mit der Mustermesse wird gleichzeitig eine

Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf

stattfinden, sie wird einen Ueberblick über die Möglichkeiten geben, die industrielle Erzeugung und Arbeit durch geeignete Geräte zu verbilligen und zu verbessern. Auf ihr gelangen zur Ausstellung: Bauwesen und Gesundheitstechnik, Anlagen und Einrichtungen für gewerbliche Betriebe, Elektrotechnik, Fahrzeuge, Eisen- und Stahlwaren, Werk- und Betriebsbedarf, technische Neuheiten und Erfindungen. Im Rahmen dieser Ausstellung werden dann noch Sonderschauen veranstaltet. Zunächst eine Wanderausstellung „Arbeitstisch und Arbeitssitz"; in ihr werden im Zusammenhang mit den bildlichen und modellmäßigen Darstellungen über den Einfluß und der Gestaltung von „Arbeitssitz und Arbeitstisch" auf Leistung und Gesundheit alle Erzeugnisse der Industrie gezeigt, die den durch die Ausstellung gegebenen Forderungen entsprechen. Die Leistungsfähigkeit des Handwerks in heutiger Zeit wird durch die Sonderschau „Das deutsche Handwerk" verkörpert werden. Schließlich wäre noch zu erwähnen die Veranstaltung „Feuersicheres Bauen", in der feuersichere Baustoffe vorgeführt und veranschaulicht werden. Damit wäre das Programm der diesjährigen Herbstmesse erschlossen, und es wäre zu wünschen, daß sie die Erwartungen auf eine Belebung des deutschen Arbeitsmarktes erfüllt.

Breslauer Produktenmarkt

Anziehend

Breslau, 8. August. Die Tendenz für Roggen ist weiterhin fest. Es waren 4 Mark mehr zu erzielen als gestern. Auch Weizen liegt um etwa 2 Mark höher. In Roggen fehlt fast jegliches Angebot, auch in Weizen sind nur ganz vereinzelte Wagen zu haben. Wintergerste konnte um 4 bis 5 Mark anziehen. Hafer und Sommergersten liegen geschäftslos. Auch am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert. Mehl ist bei erhöhten Forderungen gut gefragt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. August 1931

Weizen	
Märkischer	190–192
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	152–153
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz: fest	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	—
Wintergerste, neu	141–157
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	139–144
" Sept.	—
" Oktob.	—
" —	—
Tendenz: stetig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	24½–34½
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½–24¾
Tendenz: fest	

Weizenkleie	10–10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz	
Roggenkleie	9¼–9½
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140–150
Tendenz: schwach	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00–31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00–21,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,10–13,20
Trockenschnitzel prompt	7,00–7,40
Sojaschrot	11,60–12,20
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i.Pf.	—

Posener Produktenbörse

Posen, 8. August. Neuer Roggen 18,25—18,75, Weizen 18,75—19,75, mahlfähige Gerste 16—18, Roggenmehl 30,50—31,50, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 12—12,75, Weizenkleie 12,50—13,50, grobe Weizenkleie 13,50—14,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

London, 8. August. Silber (Pence per Ounce) $12^{13}/_{16}$, Lieferung (Pence per Ounce) $12^{13}/_{16}$, Gold (sh u. pence per Ounce) 84/11½.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	8. 8.	7. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
" " 76 "	—,—	—,—
" " 72 "	—,—	—,—
Neuweizen	19.00	19,00
Neuroggen	15,60	15,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste	14.50	14,50

Mehl Tendenz: freundlicher

	8. 8.	7. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	36,00	36,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	24,25	24,25
Auzugmehl	42,00	42.00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Lehrbuch der Bergwirtschaft

Von Dipl.-Berging. K. Kegel

o. Professor für Bergbau und Bergwirtschaft an der Bergakademie Freiberg, Direktor der bergtechnischen Abteilung des Braunkohlen-Forschungs-Institutes. (640 Seiten mit 167 Abbildungen und 20 Formularen im Text und auf einer Tafel. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1931, Preis geb. 48,— Mk.)

Die Betriebswirtschaftslehre im Bergbau gehört zu den jüngsten Wissenschaften, die auf unseren bergbaulichen Hochschulen gelehrt werden. Erst in der allerletzten Zeit hat man ihr im Gegensatz zu anderen Industrien die nötige Beachtung geschenkt. Verschiedene Teilfragen, die in dieses Gebiet fallen, sind in den Fachzeitschriften mehr oder weniger ausführlich behandelt worden; auch die praktischen Beispiele ihrer Anwendung und die bisherigen Ergebnisse wurden verstreut an den verschiedensten Stellen veröffentlicht. Es ist das große Verdienst der Arbeit von Kegel, diese vielen Beispiele systematisch geordnet und die einzelnen Teilgebiete der Betriebswirtschaft im Bergbau eingehend behandelt zu haben. Bei der Gründlichkeit, mit der der Verfasser die verschiedenen Fragen erörtert, ist es verständlich, daß dieses Lehrbuch einen starken Umfang angenommen hat. Der Gesamtstoff ist in acht Hauptkapitel aufgeteilt, die sich ihrem Inhalt wie auch dem Umfang nach stark voneinander unterscheiden. Am eingehendsten wird die „Organisation des Betriebes" und die „Betriebsüberwachung" besprochen. Die Ausführungen über „Betriebsselbstkosten", die „Betriebsstatistik" und die „Materialwirtschaft" sind besonders in der heutigen Zeit sehr bemerkenswert, da der Verfasser bei ihrer Behandlung die Abhängigkeit vom Beschäftigungsgrade, die Frage der Normung, Typisierung und Spezialisierung ausführlich untersucht. Von den übrigen Hauptkapiteln verdienen besondere Beachtung das Kapitel über „Die Grundlagen der Bergwirtschaft" und das Kapitel über „Die Begutachtung von Lagerstätten und Bergwerken". Auch dem Praktiker werden die tiefgründigen Abhandlungen nützliche Anregungen bringen. Der Zweck des Buches über alle Einzelheiten der Betriebswirtschaftslehre im Bergbau zu unterrichten, wird voll und ganz erreicht. Es ist zu erwarten, daß nicht nur der Student dieses Werk als Lehrbuch zur Hand nehmen wird, sondern daß auch der junge Ingenieur und der in der Praxis stehende Bergmann gern in dem Buch nachschlagen wird, um sich über Inhalt und Ziel der Betriebswirtschaft und ihre bisherigen Ergebnisse zu unterrichten. Genau so wie die „Bergbaukunde" sollte auch dieses Buch zum Handbuch werden, und ist wert, daß es in jede Werksbibliothek eingereiht wird. Gg.

„Die osteuropäischen Staaten als Staats- und Wirtschaftskörper"

Zu unserer Kritik über das Buch des Königsberger Handelshochschulprofessors Dr. Friedrich Kürbs „Die osteuropäischen Staaten als Staats- und Wirtschaftskörper" im Handelsteil der „Ostdeutschen Morgenpost" vom 26. Juli d. J. sendet uns der Verfasser einige Bemerkungen, denen wir folgendes entnehmen: Professor Kürbs betont, daß er sich aus Raumgründen bei der Literaturangabe nur auf die wichtigsten allgemeinen Bücher beschränkt, tatsächlich aber eine sehr umfangreiche Zeitschriften- und Bücherliteratur über osteuropäische Spezialgebiete, u. a. auch die amtlichen statistischen Veröffentlichungen der betreffenden Länder, benutzt hat. Bei dem Hauptziel seines Buches, den deutschen Wirtschaftskreisen für den Export nach den Oststaaten Anhaltspunkte zu geben, schien es ihm entbehrlich, auf die gewiß überragende Bedeutung Ostoberschlesiens für Polen besonders hinzuweisen. Professor Kürbs' Ansicht, sich in der Frage des deutsch-polnischen Handelsvertrages auf die Wiedergabe der offiziellen deutschen Auffassung beschränken zu können, weil er sich jeder Parteinahme enthalten wollte, reicht uns als Begründnug für die einseitige Stellungnahme zum Handelsvertrag nicht aus. Wir nehmen an, daß beim Erscheinen einer zweiten Auflage des Kürbsschen Werkes die in unserer Kritik für nötig befundenen Korrekturen vorgenommen, und dabei vor allem auch die mißverständliche Darstellung über die polnische Ausfuhr unter besonderer Berücksichtigung der überragenden Bedeutung Ostoberschlesiens geklärt wird. —dt.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 8.		7. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,163	1,167	1,168	1,172
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,94	20,98	20,94	20,98
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,425	20,465	20,425	20,465
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,279	0,281	0,279	0.281
Uruguay 1 Goldpeso	1.868	1,872	1,718	1,722
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,62	58,74	58,64	58.76
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,499	2,505
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Helsingf. 100 finnl. M.	10,585	10,605	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,01	22,05	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,453	7,467	7,453	7,467
Kowno	41,96	42,04	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,464	12,484
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34
Riga 100 Latts	81,02	81,18	81,02	81,18
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	82,04	82,20
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	35,81	35,89	35,11	35,19
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,44	112,66
Talinn 100 estn. Kr.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.15	59.27
Warschau 100 Złoty	47,075—47,275		47,075—47,275	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 8. 8. 31

Sovereigns	20,38—20,46
20 Francs-St.	16,23—16,29
Gold-Dollars	4,185—4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20—4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20—4,22
Argentinische	1,125—1,145
Brasilianische	0.24—0,26
Canadische	4,165—4,185
Englische, große	20,375—20,455
do. 1 Pfd. u. dar.	20,375—20,455
Türkische	1,92—1,94
Belgische	58,43—58,67
Bulgarische	—
Dänische	112,13—112,57
Danziger	81,39—81,71
Estnische	111,33—111,77
Finnische	10,52—10.56
Französische	16,45—16,51
Holländische	169,31—169,99
Italien. große	21,94—22,02
do. 100 Lire und darunter	22,01—22,09
Jugoslawische	7,41—7,43
Lettländische	80.44—80.76

Litauische	41,88—42.04
Norwegische	112.13—112,57
Oesterr. große	59,08—59.32
do. 100 Schill. u. darunter	59,13—59,37
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,477—2,497
Rumänische unter 500 Lei	—
Schwedische	112,18—112,62
Schweizer gr.	81,84—82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84—82,16
Spanische	35,42—35,58
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,422—12,482
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43—12,49
Ungarische	73.05—73,35
Halbamtl. Ostnotenkurse	
Gr. poln. Noten	46,95—47,35
Kl. do do	—

Dollar 9,01, Dollar privat 9,02,50. New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,34, Paris 34,99, Wien 125,50, Prag 26,44½, Italien 46,72, Schweiz 173,33, Danzig 173,25. Pos. Konversionsanleihe 5% 44,25, Bodenkredite 4½% 49—48,75, Dollaranleihe 6% 70. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Warum gehe ich zum Volksentscheid?

Aus zahlreichen Zuschriften zum Volksentscheid, die der „Ostdeutschen Morgenpost" in der letzten Woche aus der Leserschaft zugingen, haben wir einige besonders bemerkenswerte zur Veröffentlichung ausgewählt, die durch die schlichte, oft auch naive Form, einen guten Willen zum Ausdruck zu bringen, gekennzeichnet sind; wir haben diese Zuschriften lediglich im Stil wenig poliert, im übrigen aber die Einsender in der Sache ganz so zu Wort kommen lassen, wie sie es wünschen. Weitere Zuschriften, die sich mit der Stellungnahme der „Ostdeutschen Morgenpost" zum Volksentscheid positiv oder negativ auseinandersetzen, müssen wir leider aus Raumgründen von einer Veröffentlichung zurückstellen.

Die Redaktion.

Auch der Nichtwähler ...

Geehrte Ostdeutsche!

Ich schreibe Ihnen zum Volksentscheid folgendes: Die Sache ist doch eigentlich ganz einfach: von 1871 bis 1914 hatten wir in Deutschland Ruhe und Ordnung, Arbeit und Vorwärtskommen und dazu fünf Reichskanzler; seit der Revolution aber bis heute haben wir wenig und keine Arbeit und fortwährend Unruhe und kein Vorwärtskommen, nur bei richtigem Parteibuch und über ein Dutzend Reichskanzler — wer soll bezahlen die viele Pension, wo wir doch müssen hohe Reparationen zahlen? Also ich bin für Besserung und für Aenderung und will, daß wieder Ordnung und Ruhe und Arbeit auf uns kommt. Darum gehe ich mit meiner erwachsenen Familie, alle zusammen, zum Volksentscheid und mache ein Kreuz, wo da steht: Ja! Und ich denke, andere, viele andere werden es am Sonntag ebenso machen wie ich, wo ich sonst letzte Wahlen gar nicht gewählt habe, weil ich lange genug habe von all den Wahlen. Also gehe ich zum Volksentscheid!

Alois Piontek.

Was ein Parteiloser sagt

Katholik, Stahlhelmer und Kommunist

Wenn man im Zeichen des Volksentscheids als Zeitgenosse ohne Parteizugehörigkeit die Tagespresse durchsieht, kann man sich eigentlich nur noch an die eigene Vernunft halten, um an der Menschheit nicht zu verzweifeln. Unter Tagespresse verstehe ich alle ausgehängten Zeitungen, die ich als Stempelbruder auf meinem Bettelgange nach dem Arbeitsamt lese: Bei 13 Mark Wochenunterstützung mit Frau kann ich mir keine Zeitung halten; ich habe deshalb aber das Interesse an der Politik nicht verloren, im Gegenteil, als ein Arbeitsloser, der keiner Partei angehört, habe ich nur den einen Standpunkt: **Wenn es Deutschland gut geht, kann es auch mir wieder besser gehen!** Als Katholik, der an seinem Glauben festhält, als Handwerker und Kriegsteilnehmer unterstütze ich die nationalen Bestrebungen und bin mit vollster Ueberzeugung für die Auflösung des Landtages.

Warum? Weil es nicht so weiter gehen kann, wenn wir nicht in dem Morast verkommen wollen. Nicht viel reden und rumfahren, sondern handeln, handeln, schneller die Beschlüsse fassen und schneller verwerfen, wenn sie falsch und lästig sind. Das Leben wird nur einmal gelebt! Als Katholik bedauere ich nur sehr, daß meine Kirche durch die Zentrumspartei von der Kanzel gegen die Landtagsauflösung spricht; das ehrwürdige Gotteshaus wird durch die Politik in den Bereich eines Gewerkschaftshauses herabgezerrt. Die Zukunft wird lehren, daß diese Methode falsch ist.

Nun der Begriff Stahlhelm: Nach der Meinung der Sozi- und Zentrumspresse ist der Stahlhelm eine üble Sache. Diese Leute vergessen, daß der Schmutz, der über den Stahlhelm ausgegossen wird, alle Kriegsteilnehmer angeht, außer den wenigen, denen der Marxismus und Pazifismus Knochen und Hirn aufgeweicht hat. Ich glaube im Namen aller Kriegsteilnehmer sagen zu können: „Wir wollen keinen Krieg, wir lassen uns aber nicht auf die Dauer in den Hosenboden treten." Es ist beschämend und empörend, daß man es wagen kann, diese Männer, die Gesundheit und Leben für die Nation eingesetzt haben, also das Beste wollten und heute noch wollen, zu verdächtigen und zu beschimpfen. Kameraden, vergeßt das nicht, daß wir doch alle draußen eins waren! Und jetzt sollen wir uns beschimpfen lassen?

Wer die KPD.-Anhänger kennt, wird sich nicht wundern, daß sich die Kommunisten am Volksentscheid beteiligen. Es sind ja lange nicht alle Bolschewisten, sondern ein großer Teil braver, zur Verzweiflung getriebene Menschen. Wir können sie nicht hindern, daß sie jeden nur einigermaßen begehbaren Weg nehmen, um ihr jämmerliches Dasein zu verbessern: Es ist hier nicht mehr Partei, sondern der Selbsterhaltungstrieb, den Sprung zu wagen nach Nahrung, nach besserer Nahrung, selbst auf die Gefahr hin, selbst gefressen zu werden.

Es ist beschämend und erbärmlich, daß man in einer christlich-sozialen Republik so wenig Verständnis für die Not der anderen hat! Bildlich vergleiche ich das ganze mit manchen bösen Tagen an der Front, Dreck, Läuse und Zunder! Doch wir wußten uns damit Rat. Heute kann ich allen, die deutsch denken und deutsch fühlen, die aus dem Elend heraus wollen, zurufen: **Auf, zum Volksentscheid, damit es besser wird!**

P. M. in Biskupitz.

Die Rechte soll ran!

Es ist ja ganz schön, wenn unsere Minister und Reichskanzler und wer weiß was noch in der Welt herumfahren und Besuche machen bei überall — aber was haben sie uns schon mitgebracht: Kein Geld, keine Arbeit! Notverordnungen haben sie in Berlin genug gemacht, und nun können die Sparkassen auch wieder auszahlen, was sie aber doch vor drei Monaten auch konnten. Eine Regierung muß richtig voraussehen und richtig Vorsorge treffen; nur solche Regierung ist vertrauenswürdig. Weil ich die Verhältnisse besser haben will, als sie heute sind, bin ich für einen neuen Kurs und habe Vertrauen, daß **die Rechte es besser macht,** und so gehe ich und stimme für die Auflösung in Preußen. Lassen wir doch die Rechte mal ran, soll sie versuchen, daß es endlich besser wird!

—kcr.

Der Kommunal-politiker spricht!

Sparen, wo es notwendig ist!

In der Propaganda für den Volksentscheid wurde leider ein Gebiet zu wenig beachtet: Die Kommunalpolitik. Und doch ist **gerade hier eine gründliche Bereinigung notwendig.** Die vorhandenen Einflüsse des marxistischen Systems auf die Gestaltung und den Ausbau fordert mit am dringendsten Umkehr, radikale Abkehr von der bisherigen Linie. Besonders hier lassen sich große außerordentliche Ersparnisse machen, wenn man den Mut und Willen aufbringt, den Finger auf diese Wunde zu legen.

In hohen, beweglichen Tönen wurde allerorts von der Notwendigkeit größerer Sparsamkeit in Staat und Kommune gesprochen, aber auch hier fühlt man sich versucht, aus „Faust" zu zitieren:

„Im ganzen haltet Euch an Worte,
dann geht Ihr durch die sich're Pforte
zum Tempel der Gewißheit ein!"

d. h., daß **die Taten den Worten sehr bedenklich langsam — wenn überhaupt! — nachhinken und man eigentlich noch immer große Worte um ein Nichts verschwendet.** Der Berg kam in's Kreisen und was er gebar, war eine Maus!

Hier schaltet beispielsweise ein hochmögender Magistrat, um zu „sparen", **einige Bogenlampen der Straßenbeleuchtung aus, um auf der anderen Seite mit einem Schub ein Dutzend Inspektoren zu Ober-Inspektoren und diese wieder zu Bürodirektoren zu befördern** — selbstverständlich immer gleichzeitig mit Erhöhung der jeweiligen und ohnehin sehr generös bemessenen Bezüge. — Erinnert übrigens eine solche Sparmethode nicht allzu sehr an jenen Leutnant, der durch das liebe „Jeu" und Weiber in erhebliche Schulden geraten war und nun den heroischen Entschluß faßte, zu sparen dadurch, daß er den Kanarienvogel und die schwedischen Zündhölzer abschaffen wollte? **Die ganz unverhältnismäßig hohen Bezüge der städtischen Beamten in den sogenannten höheren Stellen (Inspektor, Oberinspektor, Bürodirektor, Stadtrat usw.) stehen nicht nur in schreiendem Gegensatze zu der furchtbaren Not der Zeit und zu den „Spar"-Bestrebungen, sie sind nicht zuletzt eine ganz unbegründete Bevorzugung gegenüber den weniger glücklichen staatlichen Beamten der gleichen Kategorien, deren Gehälter durchschnittlich um 30 bis 50 Prozent tiefer liegen wie jene der städtischen Kollegen.**

Wohlverstanden: Ich gönne jedem das Seine und mein Grundsatz ist noch immer der gewesen, daß jeder so glücklich werden möge, wie irgendmöglich — **aber nicht auf Kosten der anderen!** Wenn heute Millionen Volksgenossen mit 60,— bis 80,— Mk. im Monat, oft auch noch mit starker Familie, auskommen müssen, ist wirklich nicht einzusehen, wie auf der anderen Seite noch immer derartige Gehälter für verhältnismäßig nicht allzu verantwortliche Leistungen gezahlt werden sollen. Hier wären jedenfalls hunderte Millionen Mark bei den deutschen Kommunen jährlich einzusparen, wenn Monatsgehälter von 800,—, 900,—, 1000,—, 1200,—, 1500,— Mk. usw. auf die Hälfte, mit der sich auch noch ganz gut leben ließe, herabgesetzt würden. — Hier einmal den Hebel anzusetzen in der Richtung einer endlichen Senkung dieser übersteigerten Gehälter und ihre Zurückführung auf ein vernünftiges, der furchtbaren Not der Zeit gerecht werdendes Maß, wäre nicht nur eine Tat der ausgleichenden Gerechtigkeit gegenüber den staatlichen Beamten der gleichen Gruppen, sie wird mehr und mehr auch bittere und unvermeidbare Notwendigkeit angesichts unserer trostlosen Finanz-Misere. **Wäre es nicht klüger, dieser zwangsläufig kommenden Notwendigkeit beizeiten zuvorzukommen?**

Wie im übrigen so manche unserer Kommunen mit den Geldern der Steuerzahler gewirtschaftet hat, dafür nachstehend aus dem reichen Blumenstrauße nur ein bescheidenes Blümchen: Wurde da vor einigen Jahren eine Vorortsgemeinde — nennen wir sie Schöffendorf — einer größeren Stadt unseres Industriegebietes eingemeindet. Statt nun bei der Eingemeindung das verhältnismäßig noch junge Gemeindeoberhaupt — einen Mann von einigen 40 Jahren — mit in die städtische Verwaltung zu übernehmen, wurde der Herr „Burgemeister" nicht nur mit 700,— Mk. monatlich pensioniert — einer anderen Version zufolge sogar mit 1000,— Mk.! — **er erhielt zum Ueberfluß auch noch eine Abfindung von 40 000,— Mk. und seine Dienstwohnung im Amtsgebäude auf Lebenszeit mietefrei.** Wundert man sich da, wenn die Auguren ob solcher „Sparsamkeit" lächeln?

Wir müssen sparen, um jeden Preis sparen und jede sich nur immer darbietende Gelegenheit wahrnehmen! Und eine dieser dankbarsten und ergiebigsten Gelegenheiten ist der so ungeheuerlich aufgeblähte Verwaltungsapparat der Kommunen.

Hoffentlich kommt hier bald ein Systemwechsel! Ihn zu beschleunigen, muß man die Volksentscheidparteien stützen und mit Ja stimmen!

Marius.

Aus aller Welt

Ein Liebespaar geht in den Tod

Eilenburg. Auf der Strecke zwischen Krensitz und Kämmereiforst wurden zwei Leichen gefunden, ein junges Paar im Alter von 20 bis 25 Jahren. Beide müssen die Köpfe auf die Schienen gelegt haben, als in der Nacht ein Zug nahte. Dem Mädchen wurde der Kopf ganz abgefahren. Bei dem jungen Mann hing er noch mit einem Fleischfetzen am Körper. Da die jungen Leute keinerlei Papiere bei sich führten, war es bis jetzt nicht möglich, ihre Personalien festzustellen. Das junge Paar trug Verlobungsringe. Der junge Mann war in der Arbeitskleidung eines Schlossers.

Toscanini streikt

Bayreuth. Das zum Gedächtnis von Cosima und Siegfried Wagner angesetzte Konzert im Festspielhaus wurde durch einen Zwischenfall getrübt. Toscanini sollte das Konzert mit der Faustouvertüre einleiten. Nachdem es am Vormittag zwischen ihm und dem Festspielorchester bei der Hauptprobe zu Differenzen gekommen war, in deren Verlauf er die Probe verließ, hat er am Abend die Faust-Ouvertüre zum Mißvergnügen des Publikums nicht dirigiert. Vor ausverkauftem Haus übernahmen Furtwängler und Elmendorff allein die musikalische Leitung des Abends. Nachdem Frau Winifred Wagner die Differenzen zwischen Toscanini und dem Orchester ausgeglichen hatte, erklärte sich Toscanini zur musikalischen Leitung des „Tannhäuser" bereit.

Raubüberfall auf eine Witwe

Sondershausen. In Hohenebra (Kreis Sondershausen) wurde die 75 Jahre alte Witwe Elisabeth Knittel von zwei jungen Leuten, die um einen Trunk vorsprachen, durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt und mit einem Strick gefesselt. Um sie am Schreien zu verhindern, wurde ihr der Mund mit einem Taschentuch verstopft. In diesem Zustand fand man die Frau in einem dunklen Raum neben der Bodentreppe auf. Die Täter haben mehrere Räume durchwühlt und zehn Mark Bargeld und eine elektrische Fahrradlampe geraubt.

Schreckensfahrt im führerlosen Kraftwagen

Teplitz. Auf abschüssiger Straße versagte die Bremse eines mit fünf Personen besetzten Kraftwagens. Zwei Frauen und ein Mann sprangen ab, während das Auto mit immer größerer Geschwindigkeit weiterfuhr. Als der Führer eine geschlossene Bahnschranke auftauchen sah, sprang er gleichfalls ab. Nur eine Frau blieb im Wagen und legte sich platt auf den Boden. Der führerlose Kraftwagen durchschlug in rasender Fahrt die Bahnschranke, rasierte einen Telephonleitungsmast weg und fuhr, nachdem er zehn Zaunpfähle umgelegt hatte, in einen Garten, wobei eine dort sitzende Frau überfahren wurde. Von den abgesprungenen Insassen wurde eine Frau leicht, die beiden anderen Personen schwer verletzt. Der Führer trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Die überfahrene Frau erlitt mehrere Knochenbrüche. Die im Wagen am Boden liegende Frau, die die Schreckensfahrt bis zum Schluß mitmachte, blieb unverletzt.

Dr. Eckener lehnt den Lenin-Orden ab!

Friedrichshafen. Die Sowjetregierung hatte die Absicht, dem Führer des Zeppelin-Luftschiffes Dr. Eckener anläßlich des geglückten Arktisfluges den Lenin-Orden zu verleihen. Auf eine Anfrage des Berliner Sowjetgesandten bei Dr. Eckener, ob er diese Auszeichnung annehmen würde, antwortete Dr. Eckener, daß er den Lenin-Orden nicht annehmen könne.

Verschmähte Liebe

Saarbrücken. Auf dem Heimweg von einer Vergnügungsfeier trat der Ehefrau Sch. und ihrer 26 Jahre alten Tochter an einer dunklen Straßenstelle der in den 50 Jahren stehende L. K. plötzlich gegenüber. Nach einer kurzen Auseinandersetzung griff er zur Schußwaffe und gab aus seinem Revolver einen Schuß ab, der der Tochter gelten sollte. Die Kugel traf aber die Mutter. Die Ursache zu der Tat war die, daß das Mädchen die Liebeswerbung des K. abgewiesen hat. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Überfall in einem Pfarrhaus

Aachen. Die Schwester des Oberpfarrers von St. Nikolaus, Fräulein Fischer, die allein im Pfarrhaus in der Kleinen Kölner Straße anwesend war, wurde am Nachmittag von einem jungen Burschen überfallen. Sie erhielt mit dem Knauf eines Revolvers mehrere wuchtige Schläge über den Kopf. Dabei löste sich ein Schuß, der jedoch glücklicherweise nur in eine Tür drang. Der Täter flüchtete mit seinem Fahrrad. Fräulein Fischer erlitt Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Als die Kriminalpolizei den inzwischen festgestellten Täter, einen gewissen Heinrich Goerz, festnehmen wollte, fielen zwei Schüsse, die die Beamten veranlaßten, mit Gewalt in das Zimmer einzudringen. Hier bot sich ihnen ein schreckliches Bild: Goerz lag mit einem schweren Kopfschuß in den letzten Zügen, während seine Frau, die ebenfalls einen Kopfschuß hatte, noch lebte. Sie wurde nach dem Marienhospital gebracht, wo sie heute morgen verstarb. Ueber die Motive des Ueberfalls, wie des Mordes und Selbstmordes fehlt jeder Anhaltspunkt.

Mit dem Lasso vom Wagen gezogen

Wongrowitz (Posen). Der Besitzer Penner, der Schweine zum Verladen gebracht hatte, begab sich, nachdem er Geld in Empfang genommen hatte, in eine Restauration. In feuchtfröhlicher Stimmung fuhr er gegen 11 Uhr abends aus der Stadt ab. Etwa zwei Kilometer hinter der Stadt wurde er von Banditen mittels eines Lassos, der ihm um den Hals geworfen wurde, vom Wagen heruntergezogen und seiner Barschaft von über 500 Zloty beraubt. Die Räuber entkamen unerkannt.

Mit knapper Not dem Tode entronnen

St. Gallen. Bei Arbeiten zur Elektrifizierung der Bodensee-Toggenburg-Bahn sind im Wasserflut-Tunnel bei der Station Lichtenstein 42 Arbeiter fast ums Leben gekommen. Die Kolonne war gegen ½9 Uhr abends in den Tunnel eingerückt, um die während der Verkehrsstunden unterbrochenen Arbeiten fortzusetzen, wurde jedoch durch zurückgebliebene Rauchgase derartig gefährdet, daß zunächst nur ein einziger Arbeiter in völlig erschöpftem Zustand das Tunnelende erreichen und Alarm schlagen konnte. Bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaften konnten sich noch einige weitere Arbeiter mit Aufbietung ihrer [illegible] Kraft in Sicherheit bringen. Der weitaus größte Teil mußte jedoch durch die Rettungsmannschaft geborgen werden; sämtliche Erkrankte haben sich inzwischen wieder erholt.

Liebestragödie im Kabarett

Warschau. In einem der meistbesuchten Warschauer Kabaretts schoß gestern abend während der Vorstellung ein Student auf eine 18jährige Solotänzerin, die seine Liebesanträge abgewiesen hatte, und tötete sie auf der Stelle. Der Mörder verübte dann einen Selbstmordversuch, verwundete sich aber nur leicht. Er wurde verhaftet. Auf der Bühne und im Publikum entstand eine Panik, und die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Der älteste Beamte der Welt

New York. Unter großen Ehrungen feierte der Vorsteher des Wahlbüros der Stadt New York John Voorhis seinen 102. Geburtstag. Voorhis dürfte der älteste Beamte der Welt sein. Trotz seines Geburtstagsfestes erschien der alte Herr im Amte, doch entsprach er den Bitten seiner Angestellten, das Geheimnis seiner Langlebigkeit zu verraten, nicht, sondern begnügte sich mit dem Hinweis, daß das ganze Geheimnis des langen Lebens auf der Regelmäßigkeit der Lebensführung und der Enthaltsamkeit von allen Exzessen beruhe.

Der Sport am Sonntag

Oesterreichische Fußballbesuche

Athletik-Klub Linz — Beuthen 09

17½ Uhr auf dem 09-Platz

Die Linzer sind heute, nach dem Sonnabendkampf gegen den Oberschlesischen Meister Preußen Zaborze, Gegner von Beuthen 09. Der Linzer Athletik-Klub, der diesjährige Amateurmeister von Oberösterreich, folgte mit seinem Besuche in Beuthen einer Einladung, die vor einem Jahre ausgesprochen wurde. Der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 weilte damals in Linz. Er erwidert also in diesen Tagen die Gastfreundschaft, die ihm seinerzeit zuteil wurde. Unsere Meistermannschaft denkt an die schönen Tage in Oesterreich gern zurück. Sie tut heute alles, um den deutschen Brüdern den Aufenthalt im Grenzland Oberschlesien zu einem Erlebnis zu gestalten. Sie wird das auch auf dem Sportplatz tun und den Gästen einen großen, fairen Freundschaftskampf liefern, so wie es die Linzer vor Jahresfrist taten und unserem Südostdeutschen Meister eindrucksvoll und stilrein ihr Fußballspiel vorführten. Das gelang den österreichischen Brüdern damals mit 4:0-Toren. Beuthen 09 mußte die Ueberlegenheit seiner Gastgeber in einem fairen Kampfe rückhaltslos anerkennen. Das ist der Meistermannschaft von Beuthen 09 deutlich in Erinnerung geblieben. Sie will heute auf eigenem Platze den Linzern ein großes Spiel liefern, alles Können ostdeutschen Fußballs und Neuerfahrenes anwenden, um, wenn nicht siegen, so doch wenigstens ehrenvoll abschneiden zu können. Wenn Beuthen 09 seinen Vorsatz durchführt, dann bekommen die Fußballfreunde ein großes Spiel zu sehen, denn die Spielkultur des Oberösterreichischen Meisters ist mit der der Wiener Profimannschaften auf eine Stufe zu stellen. Das Spiel der Linzer ist um einiges technisch reifer als das des Grazer Athletik-Klub, der vor einer Woche in Beuthen weilte.

Die Linzer Mannschaft:

Oder
Schaffelhofer, Weiß
Winkler, Mayrhofer, Jordan I
Gurtner, Toppler, Jordan II, Hörschläger, Ruß.

Beuthen 09 hat seine Mannschaft noch nicht bekanntgegeben. Es wird aber versichert, daß der Südostdeutsche Meister (nach seinem Spiel gegen Graz mit den Umstellungen in seinen Reihen) die stärkste Aufstellung herausbringen will. Die Fußballfreunde sind auf das Abschneiden der Beuthener gespannt. Die Wetten sind nicht uninteressant. Da ist so ziemlich alles von jämmerlichster Niederlage bis glanzvollem Siege zu hören.

Preußen Zaborze — Cricketer Wien

Um 17 Uhr werden auf dem Preußensportplatz in Zaborze die Wiener Cricketer in den Kampf gegen den Oberschlesischen Meister Preußen Zaborze gehen. Die Gäste, die einen vorzüglichen Ball spielen und mit allen technischen Feinheiten vertraut sind, werden in den Oberschlesiern einen starken Gegner finden, der sich nur durch ausgezeichnete Technik und ein schnelles Spiel zermürben läßt, und sich erst nach einem harten Kampfe geschlagen gibt. Aber schließlich müßten die Wiener als Sieger den Kampf verlassen. Die Zaborzer werden alles daran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Die Fußballanhänger werden es sich nicht nehmen lassen, dem interessanten Kampfe beizuwohnen.

Die Mannschaft von Vienna Cricket (in Wien einfach Cricketer genannt), ist eine der bekanntesten in Oesterreich und hat ein ausgezeichnetes Fußballkönnen in sich. Allein acht internationale Amateurspieler geben der Mannschaft eine Stärke, der sich selbst Wiener Profimannschaften beugen mußten. Vor kurzem gelang es der Mannschaft, den Grazer Sportclub, der erst vor einigen Tagen in Beuthen und Miechowitz Gastspiele gab, mit 5:0 zu schlagen. Auch die anderen letzten Ergebnisse, wie z. B. gegen Austria (Profi) 2:2, Nicholson 4:2, Hakoah Wien 3:2 geben Zeugnis, daß die Cricketer über ein ausgezeichnetes Können verfügen und auf der verbesserten Preußen-Anlage dem oberschlesischen Sport-Publikum besten Wiener Fußball vorführen werden.

Die Mannschaftsaufstellungen

Cricketer:

Minarik
Skuppäck Smolensky
Fröger Gspann Belan Ferdl
Kohler Ada Neuber Anton Seiler Bieber.
Neumann Pepi

Ersatz: Binder und Pillwein.

Preußen Zaborze:

Bonk
Lasotta II. Kaczmarczik
Hanke Kampa Dziersga
Lachmann Rebousine Pietza Klemens Hutschallik.

Ersatz: Lasotta I., Paschek und Skiba.

Ratibor 03 — Breslau 08

Man freut sich in Ratibor auf diese Begegnung. Ratibor 03 hat sich schon seit Wochen auf diesen Kampf eingestellt. Breslau 08 ist noch immer einer der bedeutendsten und ältesten Vereine des Südostens und besitzt eine hohe Spielkultur. Ratibor 03 ist noch jung an Oberligajahren und hat nicht die Erfahrung. Hier muß Entschlossenheit, Kampf- und Siegeswille auszugleichen versuchen, was der Gegner als Vorteil hat. Man muß mit einem schönen Treffen rechnen.

Zwei neue Sportplatzanlagen im Bezirk Hindenburg

In Borsigwerk

Am Sonntag hat der Sportverein Borsigwerk seinen großen Festtag. Mit einem großzügigen Programm weiht er seine neue Platzanlage, die mit großer Mühe fertiggestellt wurde, ein. Mit einem Werbemarsch am Sonnabend begann der Festtag. Die sonntäglichen Festlichkeiten leitet ein Kirchgang für die verstorbenen Vereinsmitglieder ein. Um 9,30 Uhr beginnen dann die Fuß-, Hand- und Hockeyspiele der Senioren und Jugendlichen. Ein Staffellauf Biskupitz—Borsigwerk, der um 11 Uhr abgewickelt wird, sieht zahlreiche Mannschaften am Start.

Um 17,30 Uhr sind die Einweihungsfeierlichkeiten, denen als Einweihungsspiel der Kampf zwischen

SV. Borsigwerk (Liga) — SV. Miechowitz (Oberliga)

folgen wird. Diese Begegnung sehen die einheimischen Fußballanhänger mit großem Interesse entgegen, da sich bis jetzt beide Mannschaften harte und spannende Kämpfe lieferten. — Den Abschluß des Festtages bildet ein Kommers im Saale des Hüttenkasinos.

In Hindenburg

Der Stadtverband für Leibesübungen Hindenburg weiht am Sonntag durch ein Eröffnungsspiel den seit etwa 14 Tagen fertiggestellten Fußballplatz an der Pfarrstraße mit der Begegnung zwischen

DJK. Viktoria Hindenburg — Nord Hindenburg

ein. Der Stadtverband hatte eine Begegnung einer Auswahlmannschaft des DFB. und der DJK. vorgesehen, die leider nicht zum Austrag kommen kann, da der DFB. dem Gau Hindenburg die Austragung eines solchen Spieles verboten hat. Dieses Verbot des DFB. ist sehr bedauerlich. Die DJK.-Mannschaften sind alte Rivalen. Beide wollen mit einem Siege dem neuen Platz sozusagen ihren Namen geben. Beginn 16 Uhr.

Pokal-Blitzturnier des Gaues Gleiwitz im Wilhelmspark

Sämtliche Oberliga- und Ligavereine am Start

Der Fußball-Gau Gleiwitz, bringt dieses Jahr zur Eröffnung der Spielzeit an Stelle von Repräsentativspielen ein Pokalblitzturnier, an dem sämtliche Oberliga- und Ligavereine teilnehmen. Diese Blitzturniere sind sehr zugkräftig geworden, bringen sie doch bei verkürzten Spielzeiten ein Massenaufgebot von Spielern und eine Anzahl von hintereinander steigenden Spielen. Das Interessante bei diesem Blitzturnier ist, daß die Zuschauer die Spieler für die neue Saison, die am 23. 8. beginnt, beobachten und sich Urteile über die Form dieser oder jener Mannschaften bilden können. Zu den Teilnehmern gehören Vorwärts Rasensport, VfB., VfR., Reichsbahn, Oberhütten und Germania. Als Preis winkt der siegenden Mannschfat ein wertvoller Pokal. Da die Spielzeiten nur 2mal 10 Minuten betragen, ist mit Ueberraschungen zu rechnen. Allgemein wird es sehr knappe Ergebnisse geben. Sieger wird derjenige bleiben, der über die besten Schußkanonen verfügt. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten, sodaß sich jeder den Besuch dieser wertvollen Veranstaltung nicht entgegen lassen sollte. Das Turnier beginnt um 14 Uhr und bringt nacheinander folgende Paarungen, die ausgelost worden sind:

VfB. — VfR., Vorwärts Rasensport — Germania, Reichsbahn — Oberhütten, VfB. — Germania, VfR. — Oberhütten, Reichsbahn — Vorwärts Rasensport, VfB. — Oberhütten, Vorwärts Rasensport — VfR., Reichsbahn — Germania, VfB. — Vorwärts-Rasensport, VfR. — Germania, Reichsbahn — VfB., Germania — Oberhütten, VfR. — Reichsbahn und Vorwärts-Rasensport — Oberhütten.

Insgesamt werden 15 Spiele ausgetragen, die von 5 Schiedsrichtern geleitet werden.

Sportfreunde Mikultschütz — Spiel- und Sportverein Karf

Der Spiel- und Sportverein 1922 Karf feiert am Sonntag sein neunjähriges Bestehen. Er will seinen Freunden und Gönnern aus diesem Anlaß etwas bieten und hat die Ligamannschaft von Sportfreunde Mikultschütz nach Karf zu einem Plakettenwettspiel eingeladen. Das Spiel gelangt um 5,30 Uhr nachmittags zum Austrag. Die 2. Senioren-Mannschaft von Karf bringt nachmittags 4 Uhr ein Kranzwettspiel gegen die Reserve von Sportverein Miechowitz zum Austrag. Nachmittags 2,30 Uhr Endspiel im Kranzblitzturnier 1a Jugend Sportverein Karf — Beuthen 09.

Spielvereinigung Beuthen — Deichsel Hindenburg

Ein interessanter Fußballkampf verspricht dieses Treffen zu werden. Es wird am Vormittag um 11 Uhr ausgetragen. Die Vereinigten haben ihre Mannschaft zusammen mit der sie in diesem Jahre in die Oberliga kommen wollen. Die Hintermannschaft mit den Neuerwerbungen Schindler und Czechowski bildet ein Bollwerk. Der Sturm hat in dem, aus der Jugend entnommenen Spieler Gallios einen Führer gefunden. Beim Reichsbahn-Pokalturnier in Gleiwitz hat dieser Spieler mit seinem finessenreichen Spiel die Zuschauer begeistert. Nur mit viel Glück errang die Oberliga von VfB. Gleiwitz in dem Turnier einen knappen 2:1-Sieg über die Vereinigung. Im Trostspiel wurde Oberhütten mit 5:1 glatt abgehängt.

Heute wird nun die Spielvereinigung vor dem heimischen Publikum ihr Könen unter Beweis stellen müssen. Die Deichselmannschaft hat ihre Elf heute aufgefrischt und wird einen schweren Gegner abgeben. Es wird auf alle Fälle einen spannenden Kampf am Spielvereinigungsplatz geben.

Sportfreunde Oppeln — SV. Neudorf

Die Oppelner Oberliga hat in Neiße beim ersten Spiel wenig rühmlich abgeschnitten. Man traut ihnen daher gegen Neudorf auch nicht viel zu, denn die Neudorfer sind energischer, spielfreudiger als die Oppelner.

Sportfreunde Cosel — Ostravska Slavia

Der tschechischen Mannschaft des SK. Ostravska Slavia Mährisch-Ostrau geht ein guter Ruf voraus. In der Tschechei stehen sie in der Tabelle an zweiter Stelle. Ostravska Slavia konnte Garbania Krakau 2:0 schlagen und gegen Wisla Krakau 1:1 spielen.

Frisch-Frei Hindenburg — Spielvereinigung Hindenburg

Beide Mannschaften spielen am Vormittag auf dem Deichselplatz. Die Siegesaussichten sind für beide Gegner gleich gut.

Pokalspiele bei Fiedlersglück

Der SV. Fiedlersglück veranstaltet anläßlich seines zweijährigen Bestehens Pokal-, Plaketten- und Diplomspiele. Die Gegner stellten Fiedlersglück und Dombrowa mit allen ihren Mannschaften. Ab 9 Uhr vormittags gelangen Jugendspiele zum Austrag. Um 14 Uhr spielen die zweiten Senioren und anschließend die Alten Herren beider Vereine. Das Hauptspiel um den Pokal bestreiten Fiedlersglück I und der Beuthener Gaumeister SV. Dombrowa. Die Spiele steigen auf dem Fiedlerplatz an der Fiedlersglückgrube, Scharleyer Straße.

Ratibor 03 Res. — SV. Bauerwitz

Auf dem Platze der Ratiborer werden die Bauerwitzer nicht viel zu bestellen haben. Man kann mit einem überlegenen Siege von 03 rechnen.

Post Oppeln — MTV. Groß Strehlitz

Man kann auf den Ausgang dieses Treffens zwischen einem Vertreter der DSB. und der DT. gespannt sein. Es ist das erste Mal, daß der TV. Groß Strehlitz einem DSB.-Verein gegenübertritt. MTV. Groß Strehlitz ist zwar wenig an die Oeffentlichkeit getreten, hat dann aber immer gut abgeschnitten.

Verfassungssportkämpfe in Ratibor

Der Stadtverband für Leibesübungen Ratibor bringt heute Verfassungswettkämpfe zum Austrag, die aus einem Dreikampf für alle Altersklassen bestehen. Es wird bei der großen Beteiligung schöne Wettkämpfe um die Verfassungsplaketten und Diplome geben.

Die Jugend im Kampf um den Meistertitel

Nachdem seit zwei Sonntagen im Gau Ratibor und Gleiwitz sowie Hindenburg die Jugendverbandsspiele im vollsten Gange sind, greift nun der Gau Beuthen mit seinen über 50 Jugendmannschaften auch ein. Heute wird es daher unter der Jugend auf den Fußballfeldern von Ratibor, Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen heiß hergehen.

Ratibor 06 — Sportfreunde Ratibor

Der Gau Ratibor eröffnet die Verbandsspielzeit am Sonntag auch schon in der A-Klasse. Die Sportfreunde sind sehr stark und müssen als Sieger erwartet werden.

SV. Tharnau — SV. Ottmachau

Die Mannschaften stehen sich im zweiten Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die B-Klasse gegenüber. Das erste Treffen konnte Ottmachau glatt gewinnen. Man muß daher mit einem zweiten Siege rechnen.

Frisch-Frei Hindenburg — Oberhütten Gleiwitz

Auf dem Preußenplatz in Zaborze gelangt die Begegnung als ein Wiederholungsspiel zum Austrag. Die Frischfreier haben bei diesem Spiel die besseren Aussichten, da sie, wenn sie auch verlieren, ihr Verbleib in der Liga sicher ist, wogegen bei Oberhütten alles auf eine Karte gesetzt ist.

Handball

TV. Frohsinn Kandrzin — Polizei Ratibor

Die Kandrziner haben sich einen starken Gegner verpflichtet und dürften bei diesem Spiel auf ihre Kosten kommen. Die Polizei kann als Sieger erwartet werden.

Handball-Werbespiele des DHV.

Die Turnergilde im DHV. (Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband) führt heute Handball-Werbespiele durch, für die eine Anzahl guter Mannschaften verpflichtet worden sind. Neben den DHV.-Turnergilden Beuthen und Hindenburg nehmen Mannschaften des TV. Schomberg, des Sportvereins Karsten-Centrum-Grube und des Polizei-Sportvereins teil. Weiter sind Mannschaften der Turnergilden im DHV. Kattowitz und Königshütte als Teilnehmer für das Handball-Turnier gewonnen worden. Das Handball-Turnier wird auf dem Sportplatz der Karsten-Centrum-Grube (DJK.) durchgeführt und beginnt um 12 Uhr.

Schwimm-Städtewettkampf Leobschütz — Troppau

Der Schwimmverein Silesia Leobschütz veranstaltet nachmittags 2.30 Uhr einen Wettkampf mit Troppau im Städtischen Freibade. Das Programm weist außer Einzel- und Staffelschwimmen, Turmspringen, Wasserballspiel, lustige Darbietungen auf. Im Kunstspringen dürfte Troppau der Sieg nicht streitig zu machen sein. Sind doch die Troppauer aus der Wiener Schule hervorgegangen.

Schwimmen der Deutschen Jugendkraft

Der Industriegau der Deutschen Jugendkraft bringt heute ein Schwimmfest, offen für den Kreisverband Oberschlesien, zur Durchführung. Entgegen der Ausschreibung in der „Botschaft" findet die Veranstaltung nicht in Beuthen, sondern im Städtischen Freischwimmbad Peiskretscham statt.

Motorradveranstaltung in Kreuzburg

Der Kreuzburger Auto- und Motorrad-Club veranstaltet heute ein Geschicklichkeitsfahren im schwierigen Gelände. Die Meldungen gingen zahlreich ein, sodaß man spannende Kämpfe erwarten kann. Gefahren wird im Gelände von Wierschy ab 15 Uhr nachmittags.

Sportfest des SSC. Neiße

Anläßlich des 6. Stiftungsfestes veranstaltet der Schülersportclub Neiße ein groß angelegtes Leichtathletiksportfest. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Kampf zwischen Deutschen Sport-Club Breslau, Polizei Oppeln und SSC. Neiße, den bei voller Entsendung seiner Mannschaft der PSV. Oppeln gewinnen sollte. Vormittags steigt ein Blitzturnier der Alten Herren zwischen Sportfreunde Schlesien und SSC. Neben den leichtathletischen Sportkämpfen steigt ein Handballspiel zwischen Preußen Lamsdorf und SSC. Der Schluß des Stiftungsfestes besteht in einem Fußballspiel zwischen SSC. und Preußen Neustadt. Neustadt dürfte glatt gewinnen. Man bringt dem Sportfest großes Interesse entgegen.

Leichtathletiksportfest in Kreuzburg

Kreuzburg 1911 beschließt seine große Sportwoche mit einem verbandsoffenen Leichtathletiksportfest. Viele namhafte oberschlesische Sportler und Sportlerinnen haben sich dazu gemeldet, sodaß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Die Sportwoche findet abends im Vereinshaus mit der Siegerverkündung und einem Festball ihr Ende.

Ein Bezwinger Sepp Roths startet

Ahrens, zur Zeit Deutschlands bester Aschenbahnfahrer

Beim heutigen Aschenbahn-Motorradrennen im Beuthener Stadion geht beste nationale und internationale Klasse an den Start. Dieses vierte Rennen des Jahres dürfte den Höhepunkt bilden. Das Programm ist sehr interessant. Durch die Teilnahme Ahrens, des zur Zeit besten deutschen Fahrers, des famos fahrenden Oesterreichers Killmeyer, des wieder in Hochform befindlichen Graf Schweinitz, der guten Fahrer Krons und Horn sowie Sedan Grafs, Hamburg, wird das Rennen um den Großen Preis der Stadt Beuthen zu einer sportlichen Sensation. Als Sieger erwartet man Ahrens. **Ahrens fuhr beim letzten großen Rennen in der Hochburg des Dirt-Track-Fahrens, Hamburg, alle an den Rennen beteiligten internationalen Kanonen glatt in Grund und Boden. Selbst das Aschenbahnphänomen Sepp Roth konnte gegen Ahrens nichts ausrichten.** Ist Ahrens ein wirklicher Meister seines Fachs, so haben Killmeyer und Graf Schweinitz den Vorteil, daß sie die sehr schnelle und schöne deutsche Bahn genügend kennen, was die technische Ueberlegenheit von Ahrens einigermaßen wett machen wird. Außer den angeführten Fahrern, den Kanonen, starten noch der Berliner Ryll, der Karlsruher Heck, der schnelle Allinger, Henze, Liegnitz und Birkhan, Breslau. Auch Roeder, Miechowitz, wird nicht mehr einer von den letzten sein Seine Fahrweise ist bedeutend besser geworden. Auch Baron Bolschwing, Beuthen, geht sehr zuversichtlich an den Start. Ein interessanter Punkt des Programms ist der Kampf

Mittelschlesien — Oberschlesien.

Für Mittelschlesien starten Henze und Birkhan. Roeder und von Bolschwing vertreten hierbei Oberschlesiens Farben. Ein famoses Rennen dürfte auch der Zweikampf

Deutschland — Oesterreich

werden mit Ahrens für Deutschland und Killmeyer für unser Bruderland. Ein weiterer Kampf ist das Treffen Norddeutschland gegen Schlesien. Norddeutschland startet mit Horn und Sedan Graf, Schlesien mit Allinger und Graf Schweinitz. Den Abschluß der ganzen Veranstaltung bildet das beliebte Vorgabefahren. Hier bekommt man wieder Massenstarts zu sehen.

Eingeleitet werden die Rennen durch eine große

Fuchsjagd

mit bekannten und beliebten oberschlesischen Fahrern aus Beuthen, Miechowitz, Rokittnitz und Schomberg. 14 Fahrer werden sich daran beteiligen. Die ersten beiden Sieger der letzten Geschicklichkeitsfahrt, Nowakowski, Schomberg und Woitzik, Miechowitz, werden den Fuchs spielen.

Die Rennen beginnen pünktlich um 15,30 Uhr und stehen unter der Aufsicht und Leitung der Motorsportbehörde. Von 2 Uhr ab sind die Kassen geöffnet.

Radrennen auf der Aschenbahn im Jahnstadion Gleiwitz

Deutsche Meister-Radler am Start

Das heute um 16 Uhr im Jahnstadion in Gleiwitz beginnende Aschenbahnrennen hat eine so glänzende Besetzung gefunden, wie es in Oberschlesien noch nicht der Fall war. Die Nennungen waren so zahlreich, daß nur ein Teil der Fahrer verpflichtet werden konnte. Wenn trotzdem 57 Fahrer starten werden, so zeigt das, wie groß das Interesse bei den Rennfahrern für diese Veranstaltung ist. Dem Rennen werden bekannte Rennbahnbesitzer und Veranstalter beiwohnen.

Die Einleitung zu den Großkämpfen bilden die Bezirksmeisterschaften des Bezirks Osten im Bund Deutscher Radfahrer. Nach langer Pause wird wieder einmal ein Jugendrennen auf der Bahn in Form eines Ausscheidungsfahrens veranstaltet, um dem Nachwuchs Gelegenheit zu geben, seine Kräfte zu messen. Von den 15 Jugendlichen sind die Namen Polotzek und Lwowski am bekanntesten. Ob es ihnen gelingen wird, es ihren großen Brüdern gleich zu tun, ist offen.

Ein Alters-Vorgabefahren über 5 Runden vereinigt acht Herren am Start, von denen diesmal der 56jährige Morawietz den Sieg an sich reißen wird, da Rudi Kruk es vorgezogen hat, trotz seines Alters, seine Kräfte mit den Aktiven zu messen.

Die B-Klasse bestreitet ein Verfolgungsrennen, bei dem 20 Fahrer an den Start gehen werden. Spezialist auf diesem Gebiete ist Stephan Lwowski, Gleiwitz, der das Verfolgungsrennen des letzten Renntages in überlegener Form gewann.

Die Bezirksmeisterschaft über die kurze Strecke bestreiten 24 Fahrer, sodaß 6 Vor-, 2 Hoffnungs-, 2 Zwischen- und ein Endlauf notwendig sind, um den Sieger festzustellen. Eine Voraussage ist hier gar nicht möglich, da bei der kurzen Strecke neben den Kräften des Fahrers hauptsächlich ein kluges Erfassen des richtigen Augenblicks für den Sieg entscheidend ist. Die drei besten Fahrer dieses Rennens werden mit vier anderen Oberschlesiern die Aufgabe haben, die Farben Oberschlesiens gegen beste deutsche Klasse zu vertreten.

Der Große Fliegerkampf wird von 12 Fahrern bestritten. Die Besetzung mit **Frach, Buchwald, Hoyer, Kirsch, Altenhöfer, Nerger, Leppich, Borzigurski** und den drei besten aus der Bezirksmeisterschaft über die kurze Strecke ist so hervorragend, wie man sie in Oberschlesien noch nicht gesehen hat. **Frach ist z. Z. der beste Deutsche über die kurze Strecke.** Sein Können hat er am vergangenen Sonntag in Köln erneut unter Beweis gestellt. Der Deutsche Kampfspielmeister Buchwald, Breslau, wird sich strecken müssen, um in Gleiwitz seine Siege zu wiederholen.

Den Abschluß der Rennen bildet das 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstage-Art. Das Rennen wird durch acht Wertungsspurts und 10-Runden-Tempofahren die Fahrer zwingen, zu kämpfen. Frach startet hier mit Hoyer, Buchwald, Kirsch, Altenhöfer und Nowak (Gleiwitz). Die Gebrüder Weide, Brieg, Gebr. Nerger, Oppeln, Gebr. Leppich, Cosel und Gebr. Lwowski, Gleiwitz, sind vier Brüderpaare, die beste oberschlesische Klasse darstellen. Stahr, der mit Buchwald die beiden letzten Mannschaftsrennen gewinnen konnte, wird diesmal mit G. Fraschka, Hindenburg, zusammengehen. Borzigurski, Ratibor, wird mit dem Gleiwitzer Wilczok eine Mannschaft bilden und Bujara, Gleiwitz, startet mit Wollik, Gleiwitz.

Die Wettkämpfe sind mit Rücksicht auf das auswärtige Publikum erst auf 4 Uhr nachmittags festgesetzt worden, nachdem vorher ein Jugendhandballspiel zwischen den Oberschlesischen Meistern Grenzlandjugend und dem TV. Vorwärts stattfindet.

Aschenbahnrennen in Breslau

Krons, Hamburg, gewann den „Goldenen Helm" — Graf Schweinitz im Mannschaftskampf siegreich

Breslau, 8. August.

Es gab diesmal Maschinendefekte in Hülle und Fülle und einige Stürze aussichtsreicher Fahrer. **Der schnellste Mann des Tages war der Wiener Killmeyer,** der sich außerordentlich verbessert hat. Er schied wegen eines Gabelbruches vorzeitig aus. Von den Hamburger Fahrern war Krons der beste Mann, der sich auch den „Goldenen Helm" sicherte. Ahrens, Hamburg, konnte sich mit der kurzen Breslauer Bahn nicht abfinden. Allinger, Mittelwalde, hatte Maschinenpech, dagegen fuhr Graf Schweinitz wieder ganz ausgezeichnet. Er zeigte im Mannschaftsrennen die beste Leistung. Der Mannschaftskampf wurde ganz überlegen mit 23:7 Punkten von der Mannschaft Graf Schweinitz, Ahrens, Krons und Graf gewonnen.

Im Reiche

Radsport: Durch die Deutschen Meisterschaften in Elberfeld sind viele deutsche Bahnen zum Feiern verurteilt. Zwei Dutzend Bewerber streiten in Elberfeld um die Deutsche Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer, am 100-Kilometer-Endlauf der Steher nehmen die vier Erstplacierten aus den beiden Vorläufen teil. Im Auslande sind Bahnrennen in Basel, Brüssel, Paris und Bordeaux vorgesehen. Aus dem deutschen Straßenrennprogramm ragen die Bundesfahrten Rund um Hannover, Rund um Nürnberg, Straßenpreis von Düsseldorf und der Straßenpreis der Ostmark, die DRU.-Mannschaftsmeisterschaft in Hannover sowie der Endlauf zum „Ersten Schritt" in Berlin-Wannsee hervor. Im Rahmen der Sportausstellung in Bern gelangen die Weltmeisterschaften im Zweier- und Sechser-Rasenradball, die Europameisterschaft im Kunstfahren sowie ein internationales Amateur-Straßenkriterium über 100 Kilometer zum Austrag.

Motorsport: Das III. internationale Gaisberg-Rennen bei Salzburg für Motorräder und -wagen stellt einen weiteren Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft dar. 120 Namen verzeichnet die Meldeliste, darunter so bekannte Fahrer wie Caracciola, Stuck, von Morgen, Brauchitsch, Bullus, Runtsch und Dilter. Der deutsche Weltrekordmann Ernst Henne, München (BMW.), beteiligt sich an einer internationalen Motorradveranstaltung in Malmö.

Athletik: Eine Reihe größerer Veranstaltungen steht auf der Tageskarte. Als „Vierländerkampf" Luxemburg — Deutschland — Frankreich — Belgien wird das Meeting in Luxemburg aufgezogen, an dem erste Kräfte aus Westdeutschland wie Jonath, Schaumburg, Mölle und Hoffmeister teilnehmen. Eine glänzende internationale Besetzung haben auch die zweitägigen Masaryk-Spiele in Pardubitz gefunden, die ebenfalls gute deutsche Klasse am Start sehen werden. In Budapest steigt der Länderkampf Ungarn — Italien, **Kattowitz ist der Schauplatz eines Frauenländerkampfes Polen—Italien,** Freyburg a. U. ist der Schauplatz des Jahnwetturnens der DT., und in Berlin wartet der SC. Marathon mit einem Stundenlaufen auf.

Fußball: Schon am zweiten Spielsonntag der neuen Saison herrscht auf der ganzen Linie Hochbetrieb. Im Süden wird bereits mit den Verbandsspielen begonnen, daneben gibt es aber auch zahlreiche interessante Gesellschaftsspiele. **Hertha-BSC.** empfängt am Sonnabend 1860 **München** und 24 Stunden später muß sich die Meisterelf in Nürnberg dem **1. FC. Nürnberg** zum Kampfe stellen. **Tennis-Borussia** hat sich die Berufsspieler von **Slavia Prag** verschrieben, der **Dresdner Sportclub** gastiert in Münster. Der Länderkampf Schweiz — Oesterreich in Bern zählt zum Mitropacup-Wettbewerb.

Preußen Zaborze siegt im Endspurt

4:3-Niederlage des Linzer AC.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. August.

Nach dem Gastspiel des Grazer Athletik-Klub stellte sich heute zum ersten Male der Oberösterreichische Amateur-Fußballmeister, der Athletik-Sport-Klub Linz in einem Abendfußballspiel dem Oberschlesischen Meister, Preußen Zaborze, vor. Die Linzer Gäste spielten einen weichen, zu hohen, daher im Zuspiel etwas ungenauen Ball.

Oberschlesiens Meister stellte sich in der besten Besetzung. In Anbetracht des großen Gegners hatte man ohne Rücksicht auf den morgigen schweren Kampf mit dem Oesterreichischen Amateur-Landesfußballmeister, dem Cricket and Football-Club Vienna Wien, doch noch die Hauptstützen Bonk, Clemenz und Lachmann eingestellt. Ohne diese Leute hätten die Preußen das Spiel sicher verloren.

Halbzeit 1:1

2000 Zuschauer umsäumten den Sportplatz an der Heinitzgrube. Mit dem Anstoß der Gäste entwickelte sich zunächst ein gleichmäßig verteiltes Spiel. Durch falsche Abwehr von Bonk im Preußentor konnten die Gäste mit einem Nachschuß des Halbrechten in der 10. Minute in Führung gehen. Preußen verstärkte das Tempo und Clemenz erzielte 10 Minuten darauf, im Anschluß an einen von der Latte zurückprallenden Ball den Ausgleich. Noch einige Minuten drängte Zaborze, doch verdarben Ueberkombinationen und die sichere Abwehr des Linzer Schlußdreiecks, in dem der Torhüter einige schwere Bälle abwehrte, jeden Erfolg. Bis zur Pause flaute nun das Spiel ab. Einige gut ausgearbeitete Angriffe konnten durch die schwachen Leistungen beider Stürmerreihen nicht verwertet werden. So wurden beim Stande von 1:1 die Seiten gewechselt.

3:1 für Linz.

Beim Wiederanstoß gingen beide Mannschaften bedeutend mehr aus sich heraus und spielten Kampffußball um die Führung. In der ersten Viertelstunde machte sich eine leichte Ueberlegenheit der Linzer bemerkbar. Ihr Sturm kombinierte jetzt glänzend. Ein Prachtschuß des Halbrechten krönte die Drangperiode. Dann kam Zaborze wieder auf, doch gelang es den Linzern, im Anschluß an einen Durchbruch der rechten Seite, wieder durch den Halbrechten, das Ergebnis auf 3:1 zu erhöhen.

Preußens Kampfgeist entscheidet das Spiel

Niemand hätte mehr an eine Niederlage der Linzer gedacht, da gelang Zaborzes bekanntem zähen Kampfgeist die große Ueberraschung. Zehn Minuten vor Schluß vermochte Clemenz durch einen wundervollen Kopfstoß — **das schönste Tor des Tages** — die Partie auf 3:2 zu stellen. Vom Publikum angefeuert, drängte Zaborze weiter. Bereits zwei Minuten später landete ein flacher Prachtschuß von Clemenz unhaltbar im Gästetor. Die Befangenheit der Gäste nutzten die Zaborzer geschickt aus. Das kaum Glaubliche geschah: **Fünf Minuten vor Schluß konnte der Linksaußen durch einen scharfen Schrägschuß die Führung und gleichzeitig auch den Sieg für Oberschlesiens Farben erringen.**

Preußen Zaborze enttäuscht anfangs und gefiel erst gegen Ende der zweiten Halbzeit. Die Hintermannschaft genügte den Anforderungen dieses Spieles. Im Sturm war Clemenz die treibende Kraft, doch spielte er oft zu eigensinnig. Rebusione, der bald nach Rechtsaußen gegangen war, fiel ab.

Die Gäste hatten ihre Stärke in der Verteidigung. Die Läuferreihe, die anfangs gute Zerstörungsarbeit leistete und ihren Sturm immer wieder nach vorn warf, war zum Schluß dem Preußensturm nicht mehr gewachsen. Büttner, Beuthen 09, bot eine einwandfreie Schiedsrichterleistung.

1. FC. Kattowitz gegen Cricketer Wien 1:0

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 8. August.

Die Fußballer von Cricketer Wien, die Sonntag gegen Preußen Zaborze kämpfen, waren heute Gast beim 1. Fußball-Club Kattowitz. Die Wiener vermochten die 3500 Zuschauer in der zweiten Halbzeit von ihrem Spiel begeistern. In der ersten Hälfte spielten sie verhalten gegen das kräftige Angriffsspiel der Kattowitzer. Sie verlief torlos. Dann drehten die Wiener auf. Der Schiedsrichter brachte sie um ein sicheres Tor. Während die Wiener noch protestierten, brachen die Kattowitzer Stürmer durch und kamen leicht zum einzigen Tor des Tages. Im weiteren Verlauf zeigten die Wiener schöne Fußballkunst. Besonders gut waren der Tormann und der rechte Verteidiger. Die Gäste hielten im großen ganzen das Versprochene.

Schwimmer: Der 10 Wasserball-Länderkampf Deutschland — Belgien führt Auswahlmannschaften in Barmen zusammen. Die beste deutsche Klasse und auch einige gute Ausländer sind beim internationalen Springertag in München versammelt, der Kreis Brandenburg der DT. bringt seine Meisterschaften in Prenzlauf zur Durchführung. Die Meisterschaften von Frankreich gehen am Wochenende in Paris vor sich, die der Schweiz gelangen in Gstaad zum Austrag.

Tennis: Nach achttägiger Dauer finden die internationalen Meisterschaften von Deutschland in Hamburg ihren Abschluß. Auf den Plätzen in Forest Hills bei New York steht der Damen-Länderkampf England — Amerika um den Wightman-Pokal zur Entscheidung.

Boxen: Der Kölner Josef Besselmann absolviert seinen ersten Auslandsstart in Zürich, wo er mit dem Franzosen Bassin zusammentrifft. Paul Czirson, Berlin, ist nach Budapest verpflichtet worden.

Schwerathletik: Die Deutschen Meisterschaften im Mittelgewichtsringen und im Gewichtsheben der Halbschwergewichtsklasse werden in Hamburg ausgetragen.

Vor der Jubiläums-Turn- und Sportwoche in Leobschütz

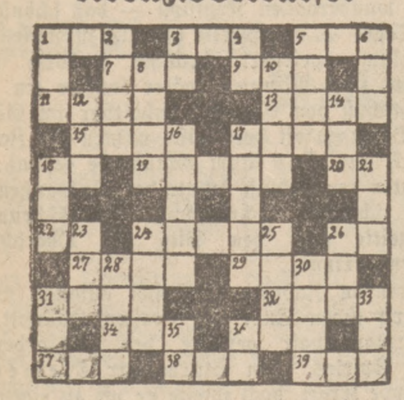
Vor einem für Leobschütz großen turnerischen und sportlichen Ereignis sind viele Hände bemüht, alle Vorbereitungen zu treffen. Am 1. August haben die Turner und am 9. August die Sportler ihren Nennungsschluß. Acht Tage später, am 15. August, wird die Turn- und Sportwoche durch einen Begrüßungsabend eröffnet. Dieser Abend wird eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Volkstum werden. Um 9 Uhr beginnen die Vorkämpfe des Geräte-Kunstturnens im Garten des Gesellschaftshauses. Ausgeschrieben wurde ein Zehnkampf, (zwei Pflicht- und eine Kürübung an drei Geräten, eine Freiübung) in zwei Stufen und Kürturnen. Die Klehr-Gedächtnisstaffel beginnt um 2 Uhr nachmittags am Jahnplatz, wo sich auch die Schlußkämpfe abwickeln werden. Die Staffelmannschaft besteht aus 10 Läufern, die folgende Strecken zu bewältigen haben: 400, 1500, 1500, 1000, 800, 800, 400, 200, 100, 100 Meter. Anschließend versammeln sich sämtliche Läufer am Jahnplatz zu einer kurzen Gedenkfeier.



Humor und Rätselecke



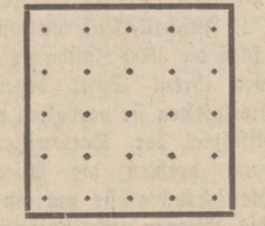
Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Nebenfluß der Wolga, 2. Himmelskörper, 3. Französisches Bindewort, 4. Höchste Spielkarte, 5. Junges Rind, 6. Frauenname, 8. Pflanze, 10. Europäer, 12. Schwedische Münze, 14. Germanische Waffe, 16. Gift, 17. Stadt in der Rheinprovinz, 18. Bündnis, 21. Laufvogel, 23. Farbe, 24. Südamerikanischer Staat, 25. Turngerät, 26. Schmeichelei, 28. Ländliche Arbeiterin, 30. Züchtigungsmittel (auch Feldmaß), 31. Gewässer, 33. Kadaver, 35. Gewicht (abgekürzte Schreibweise), 36. Feldmaß.

Wagerecht: 1. Geweihte Stätte, 3. Frauenname, 5. Hafenstraße, 7. Ansiedlung, 9. Stadt in Belgien, 11. Untere Schulklasse, 13. Frauenname, 15. Nordische Gedichtssammlung, 17. Mitteldeutscher Fluß, 18. Fürwort, 19. Hülsenfrucht, 20. Italienische Note, 22. Fürwort, 24. Männername, 26. Gekürzter Frauenname, 27. Vorbedeutung, 29. Römischer Kaiser, 31. Vogel, 32. Antilleninsel, 34, Nicht „schlecht", 36. Bühnenaufzug, 37. Juristischer Begriff, 38. Teil des Kopfes, 39. Winterserscheinung.

Magisches Zahlenquadrat



An die Stelle der Punkte sind die Ziffern: 1 4 4 4 4 5 5 6 6 7 7 7 7 8 8 8 8 9 9 9 9 9 10 10 11 so einzutragen, daß man beim Addieren der wagerechten, senkrechten und diagonalen Reihen stets die Summe „35" erhält.

Silbenrätsel

Aus den Silben

ar — au — ban — beer — berg — borg — burg — chen — de — del — den — der — di — du — e e e — eich — en — erb — ge — ge — gel — gi — hi — hirsch — hopf — hor — im — in — in — in — kätz — ke — ker — kopf — la — lau — lei — lek — lis — lo — lor — mar — nan — ne — nis — non — pfau — re — ri — rot — schock — se — se — sels — ster — ta — ta — tag — tät — ti — ti — tri — va — wie — zi

sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Trostwort von Th. Storm ergeben.

1. Insekt, 2. Frauenname, 3. Nachtschmetterling, 4. Austral. Insel, 5. Bibl. Garten, 6. Eßbarer Pilz, 7. Gemüsepflanze, 8. Gewürzpflanze, 9. Stadt in Schlesien, 10. Hülsenfrucht, 11. Raubtier, 12. Vogel, 13. Bienenzüchter, 14. Straußenart, 15. Schmetterling, 16. Wild, 17. Stern, 18. Berühmter Felsen, 19. Niedliches Nagetier, 20. Stadt in Ostpreußen, 21. Blume, 22. Naturkraft, 23. Gestein, 24. Berg im Thüringer Wald.

1.	13. ....
2.	14. ....
3.	15. ....
4.	16. ....
5.	17. ....
6.	18. ....
7.	19. ....
8.	20. ....
9.	21. ....
10.	22. ....
11.	23. ....
12.	24. ....

Kreuzrätsel

A A
D E
E E E R F F
I I I K L L
N N
R V

Werden die Buchstaben der Figur entsprechend umgeordnet, so nennen die wagerechten Reihen: 1. ein Musikinstrument, 2. eine Delikatesse; die senkrechten Reihen bezeichnen: 1. eine Missetat, 2. ein Reich in Asien.

Silbenergänzung

. . . ter, se, de, e, ssen.
. wers, mil, sel, ber, he.
. . . gan, se, chel, gen, pheus.
. . . zac, mung, ken, lett, gen.
. . . . hardt, erz, hold, fall, heit.
. . nim, sen, beit, mut, tur.
. . . sen, king, cy, ni, te.
. . den, mas, ell, se, ett.
. . . stoj, len, patsch, le.

Die Punkte entsprechen den Buchstaben der zu suchenden Silbe, die, verbunden mit den danebenstehenden Bruchstücken, bekannte Wörter ergibt. Jedes zuerst zu bildende Wort bedeutet eine berühmte Persönlichkeit. — Hat man alle gesuchten Anfangssilben gefunden, so nennen deren erste Lettern einen berühmten holländischen Künstler aus dem 17. Jahrhundert.

Bilderrätsel



Vorsatzaufgabe

Mücke, Esche, Kahn, Land, Ammer, Tanne, Spiel, Tee, Gelb, Karte, Hund, Bahn, Auge, Bild, Ring, Horn.

Vor jedes dieser Wörter stelle man eines der am Fuße stehenden Wörter, so daß neue, bekannte Dingworte entstehen. Die Anfangsbuchstaben, der Reihe nach abgelesen, nennen einen berühmten englischen Erfinder.

Eber — Edel — Ei — Eisen — Gold — Gras — Hof — Nebel — Neun — Oder — Ohr — Post — Rhein — Schau — Stern — Tanz.

Auflösungen

Wabenrätsel

1. Silber, 2. Pinsel, 3. Berlin, 4. Messer, 5. Kaktus, 6. Kreide, 7. Kadett, 8. Sieben, 9. Mutter, 10. Distel, 11. Tapete, 12. Vetter, 13. Passat, 14. Niere, 15. Asien, 16. Winter, 17. Nessel, 18. Valet, 19. Lette, 20. Reling, 21. Sonate, 22. Eiland, 23. Indien, 24. Kessel, 25. Melone, 26. Tarent, 27. Knie, 28. Rang.

Magisches Quadrat

1. Schuh; 2. Chile; 3. Ulme; 4. Heer.

Palindrom

Siam — Mais.

Diamantenaufgabe

1. F. 2. Met. 3. Harfe. 4. Bariton. 5. Ballerina. 6. Ferienreise. 7. Gastronom. 8. Arsenal. 9. Brise. 10. Ast. 11. E.

Ferienreise.

Ergänzungsrätsel

Zahn — Lear — Spur — Pest — Emmi — Alle — Pius — Nuß = Zeppelin — Nautilus.

Besuchskarten-Rösselsprung

Johann Gottlieb Fichte.

Rätselhafte Inschrift

Wahre Liebe verzeiht.

Die lachende Welt

Räuberlogik

Der Ueberfallene: „Um Gotteswillen, wenn ich ohne Uhr nachhause komme, meine Frau lyncht mich."

Der Räuber: „Lieber Mann, beruhigen Sie sich, mir würde es genau so gehen, wenn ich ohne Ihre Uhr nachhause komme!"

Logik der Angeklagtenbank

„Mokler hat wieder mal was gedreht und steht vor Gericht. Sein Verteidiger spricht zwar sehr gut, aber zu lang, viel zu lang. Und Mokler wird verurteilt.

„Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung zu sagen, Herr Mokler", fragt ihn der Präsident.

„Gewiß", meint Mokler, „ich bitte den hohen Gerichtshof, mir die Zeit der Verteidigungsrede auf meine Strafe anzurechnen."

Handlesekunst

In Prag gab's vor Zeiten einen armen Juden, Sollizitator bei einem kleinen Advokaten, nebenbei Dichter und auch sonst reichlich meschugge. Er hatte einen gewissen Ruf als Handlesekünstler. Eines Tages schleppten wir ihn ins Café zwecks Wahrsagen. Das erste Opfer war der junge H. K., Musiker mit entsprechender Mähne.

Kaum hatte der Chiromant seine Hand ergriffen, sagte er mit Betonung: „Sie sind e Musiker."

Wir waren verblüfft. „Ja, woran haben Sie denn das sofort erkannt?" Er sah uns treuherzig an: „An die Haare."

Jeder Komfort

„Haben Sie elektrisches Licht in Ihrem Dorfe?" fragte der neue Feriengast.

„Nur bei Gewitter, mein Herr!"



„Auguste! Sie müssen die Teppiche etwas kräftiger klopfen!"

„Aber dann stauben sie doch so furchtbar, gnä' Frau!"

Verbilligte Studentenflüge bei der Lufthansa

Die Deutsche Lufthansa hat für Luftreisen von Studenten eine besondere Regelung getroffen, die es diesen ermöglicht, **zum Eisenbahnfahrpreis 3. Klasse zu fliegen, soweit noch Plätze vorhanden sind.** Bestimmend für diese Ermäßigung war der Gedanke, daß die in ihrer Ausbildung stehenden Studierenden wirtschaftlich nicht in der Lage sind, den vollen Flugpreis zu bezahlen, andererseits jedoch gerade die Jugend ein lebhaftes flugtechnisches Interesse hat und berufen ist, der Träger des deutschen Luftfahrtgedankens zu werden. Der Weg, einen solchen ermäßigten Flug zu erhalten, ist ähnlich wie bei der Eisenbahn: Der Studierende füllt einen Antrag aus, dessen Formular kostenlos bei dem Sekretariat der Hochschule oder bei der Lufthansa-Dienststelle zu erhalten ist, und läßt den Antrag durch die Hochschule bescheinigen. Er ruft dann zweckmäßigerweise die Endbuchungsstelle der Lufthansa auf dem Flughafen an, um sich zu erkundigen, ob überhaupt für den beabsichtigten Flug noch ein Platz frei ist. Erst kurz vor Antritt der Luftreise wird der Platz fest gebucht, da bis zu diesem Zeitpunkt vollzahlende Fluggäste den Vorrang haben müssen. Eine Anforderung von Plätzen über das jeder Flugleitung zustehende Buchungsschema hinaus von anderen Flugleitungen, wird bei den ermäßigten Studentenflügen nicht vorgenommen. **Für den Flugschein braucht nur der Eisenbahnfahrpreis 3. Klasse einschl. Schnellzugszuschlag bezahlt zu werden.** Der von der Hochschule bescheinigte Antrag in Verbindung mit einem mit Lichtbild und Unterschrift versehenen Personenausweis ist bei der Ausstellung des Flugscheines vorzulegen. Nach dem Buchungsschluß gilt der Platz für den Studenten als festgebucht, soweit der Flugschein lautet, auch für den Fall, daß sich auf einem Zwischenflughafen andere Fluggäste melden. Die Studentenflugscheine zum ermäßigten Preis werden nicht ausgegeben an Personen in selbständger Lebens- und Berufsstellung. Der Kreis der staatlichen und städtischen Anstalten, für die die Ermäßigung für die Studierenden gewährt werden, ist derselbe wie bei der Reichsbahn und umfaßt die Universitäten, Technischen Hochschulen, Berg-Akademien, Forst-Akademien, Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschulen, Handelshochschulen, Hochschulen für Leibesübungen usw.

Wanderungen im Waldgebiet südlich der Klodnitz

Heute, wo der gewöhnliche Sterbliche nur für schweres Geld ins Ausland fahren darf, muß man sich umsehen, ob man nicht auch in der engeren Heimat in den Ferien Wanderungen unternehmen kann. „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?", wird im Freien und zu Hause gesungen. Wer ist sich aber dessen bewußt, daß gerade der oberschlesische Wald die Sehnsucht der Romantiker erfüllt, daß man **in ihm stundenlang wandern kann, ohne auf eine Menschenseele zu stoßen, daß wir zu urwaldähnlichen Partien kommen, daß im Schatten des Hochwaldes reiches Unterholz, mannshohe Farnkräuter, fruchtstrotzende Beerensträucher und allerhand Kräuter üppig gedeihen und daß im Moospolster eine reiche Kleintierwelt sich aufhält.** Das Rascheln der Kriechtiere, das Summen der Käfer, das Flattern der Schmetterlinge, das reichhaltige Vogelkonzert, das Schleichen des Raubwildes, das Ziehen der Rehe — alles das versetzt uns in eine alltagsferne Stimmung und mahnt uns, daß der Wald „unserer Lust und Wehen andächtiger Aufenthalt" ist.

Von Tatischau über Klüschau nach Rachowitz und Kieferstädtel

Eine nicht zu lange Fußwanderung, noch besser eine kurze Eisenbahnfahrt, führt uns aus dem Industriebezirk mitten in den Wald. Rudzinitz, Tatischau, Rachowitz, Latscha sind rechte Walddörfer. Wie aber einst zur Zeit des Augustus in dem verlassenen Tomi fern von Rom in der Verbannung Ovid lebte und dichtete, so führt in Latscha ein bekannter oberschlesischer Dichter das stille Leben eines Dorfschulmeisters, wird aber hier im Walddorfe, fern von der Großstadt, zu immer neuen Dichtungen angespornt. Vielleicht ersteht hier noch einmal der oberschlesische Löns. Heute wenden wir uns jedoch Rachowitz zu. Wir steigen in Tatischau aus und wandern, meistens durch schönen Hochwald, über Klüschau und Boitschow unserm Ziele entgegen. 1 Kilometer südöstlich vom Bahnhof Tatischau liegt bei einer großen hochstämmigen Eichenplantange das Forsthaus Klüschau. Von der Försterei gehen wir durch das Dorf Klüschau, um gleich hinter demselben Hochwald zu betreten, der bis zum Forsthause Boitschow führt. Der Weg vom Forsthause nach dem Dorfe Boitschow geht direkt ostwestlich; wir genießen von ihm zu unserer Linken einen wundervollen Blick auf den hoch aufsteigenden Wald. Von Boitschow gehen wir dann südwärts auf Rachowitz zu, meistens durch Wald.

Rachowitz ist ein langes von Norden nach Süden sich hinstreckendes Dorf. Am Südende befindet sich dicht beim „Gasthaus zur Schweiz" die Schrotholzkirche und einige Schritte östlich davon die mit einem Turm geschmückte Oberförsterei. Im Norden des Dorfes liegt das vor einigen Jahren gebaute Johannesheim. Für einen Wochenendaufenthalt ist Rachowitz wie geschaffen: ringsum Wald und stark bewegtes Gelände! Berg und Tal wechseln miteinander ab. Die Ebene wird von tiefen Tälern durchfurcht, deren Gewässer ihren Abfluß zur Birawka nehmen, die südlich von der Straße Kieferstädtel — Schierakowitz — Jakobswalde sich nach Westen hinzieht, um in die Oder zu münden.

Westlich von Rachowitz stoßen wir auf dem Wege nach Schierakowitz auf das Hassatal, das von Nordwesten kommt und breit und tief ins Gelände einschneidet.

Die größten landschaftlichen Reize bietet aber die Rachowitzer Schweiz,

die 50 Hektar groß ist. Wenn man von Rachowitz 10 Minuten lang in Südostrichtung die Richtung nach Kieferstädtel einschlägt, führt rechts eine Treppe hinab in die „Schweiz", die von tiefen Schluchten und von Wasserflächen durchsetzt ist und einen Bestand von alten Rotbuchen, Eichen, Tannen, Fichten, hat. Die Rachowitzer Schweiz war einst ein beliebter Ausflugsort; Militärmusik spielte bei den Volksfesten auf. Nach dem Kriege ist alles verfallen, und man kennt kaum noch den Zugang zu der Schweiz.

Sehr schön ist auch der Weg, der von Rachowitz nach Kieferstädtel führt, nur muß man die Wegkürzung einschlagen, die 1 Kilometer von Rachowitz links in den Wald hineingeht und vor Kieferstädtel bei Kilometerstein 1,2 ausmündet: zuerst geht er durch dichten Wald, dann über fruchtbare Aecker. Vor uns liegt in dem von Nordosten nach Südwesten sich hinstreckenden Tale die Stadt Kieferstädtel. Einst hat Kieferstädtel eine größere Bedeutung gehabt: es ist Industrieort gewesen, bekannt durch seine vielen Nagelschmiede. Jetzt liegt die Stadt im Dornröschenschlaf. Wird einst ein Prinz kommen und Dornröschen zu neuem Leben erwecken? Vorläufig sieht es nicht so aus. Z. B. war es an einem Sonntag nicht möglich, ein Auto zu erhalten, um nach Gleiwitz zu kommen; das einzige Verkehrsmittel war das aus Rachowitz kommende Postauto. Doch freuen wir uns, daß es so dicht beim Industriegebiet noch solche verträumte Städtchen gibt; sie sind Einfallstore in die Waldlandschaften unserer oberschlesischen Heimat und versetzen uns in die Zeiten, wo es noch kein solches Hasten und Jagen wie heute gab und wo man sich noch der Beschaulichkeit und Ruhe hingeben konnte.

Professor Eisenreich.

Durch Schlangenbisse getötet

St. Moritz. Der tragische Tod des 11jährigen Töchterchens des italienischen Großindustriellen Conto Primetti-Castelatti aus Florenz erregt größte Teilnahme unter den Gästen des Engadins. Die Familie war mit zwei Kindern und einigen Bediensteten zum Sommeraufenthalt im Palace-Hotel Maloja abgestiegen. Die 11jährige Giulia unternahm einen Spaziergang mit der Gouvernante. Als das Kind bei einer Grotte vorbeilief, stürzte es plötzlich über ein Hindernis und fiel auf eine Schlange, die durch den Sturz des Mädchens gereizt war, versetzte der Elfjährigen drei Bisse in beide Beine. Die kleine Giulia klagte sofort über heftige Schmerzen und wurde von der Erzieherin in das Palace-Hotel Maloja getragen, wohin sofort ein Arzt berufen wurde. Als weder die Anwendung von Gegengiften, Alkohol, noch das Ausbrennen der Wunden half, entschloß man sich, das Kind in das Sanatorium nach St. Moritz zu bringen, wo ein Facharzt sich die größte Mühe gab, den Tod des Kindes aber nicht verhindern konnte.

Die Grille als Thermometer

Hört man das Zirpen einer Grille, so soll man vierzehn Sekunden lang die Zahl der Zirprufe zählen und zu der gewonnenen Zahl vierzig hinzufügen — schon hat man die Temperatur des gegenwärtigen Augenblicks, allerdings in Fahrenheit ausgedrückt. Die Grille ist das zuverlässigste Thermometer. Bei 95 Grad Fahrenheit ist sie am lärmendsten, unter 62 Grad frieren ihr die Musikinstrumente des Körpers ein. Bei 45 Grad kann sie nicht mehr fliegen, und bei 36 Grad versagen ihre sonst vorbildlichen Sprungmuskeln.

Preis 10 Pfg.

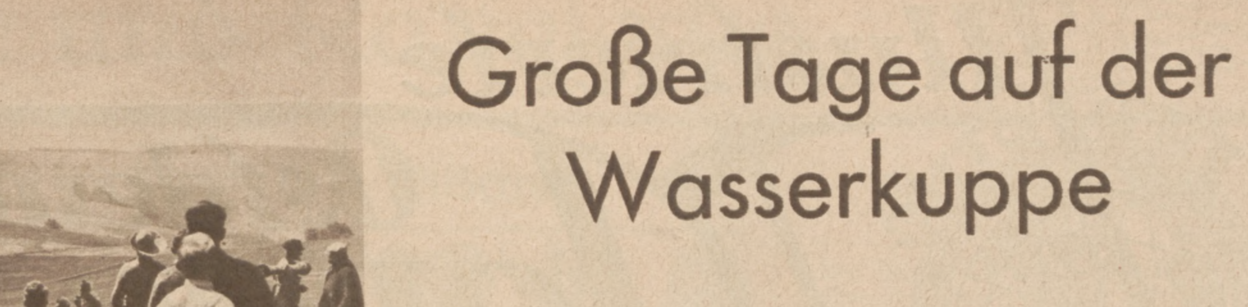
Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

DER RING

Beuthen O/S, den 9. August 1931

Das junge Deutschland fliegt

Das Lager der Segelflieger auf der Wasserkuppe beim diesjährigen Rhönsegelflugwettbewerb, der durch die hervorragenden Leistungen von Kronfeld, Groenhoff und Hirth die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog.



Große Tage auf der Wasserkuppe



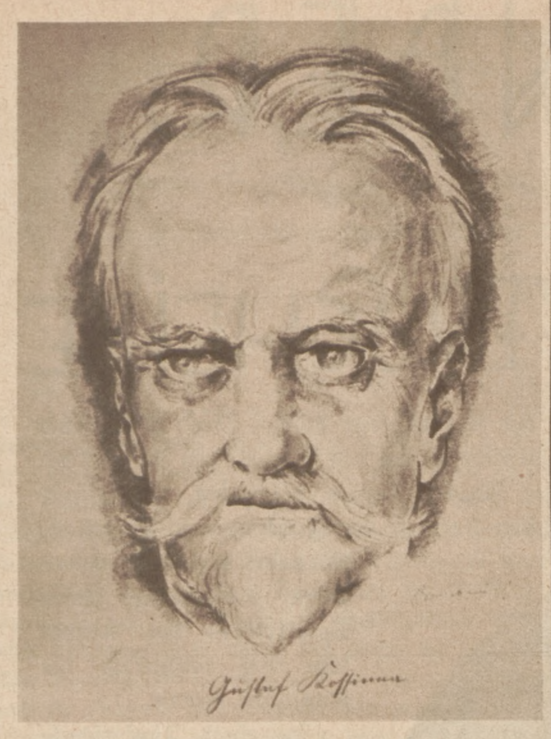
Segelflugzeug „Erich Offermann“
fliegt an den Hängen der Wasserkuppe. Die Maschine trägt ihren Namen nach dem im Vorjahr beim Europaflug tödlich verunglückten Sportflieger Offermann.



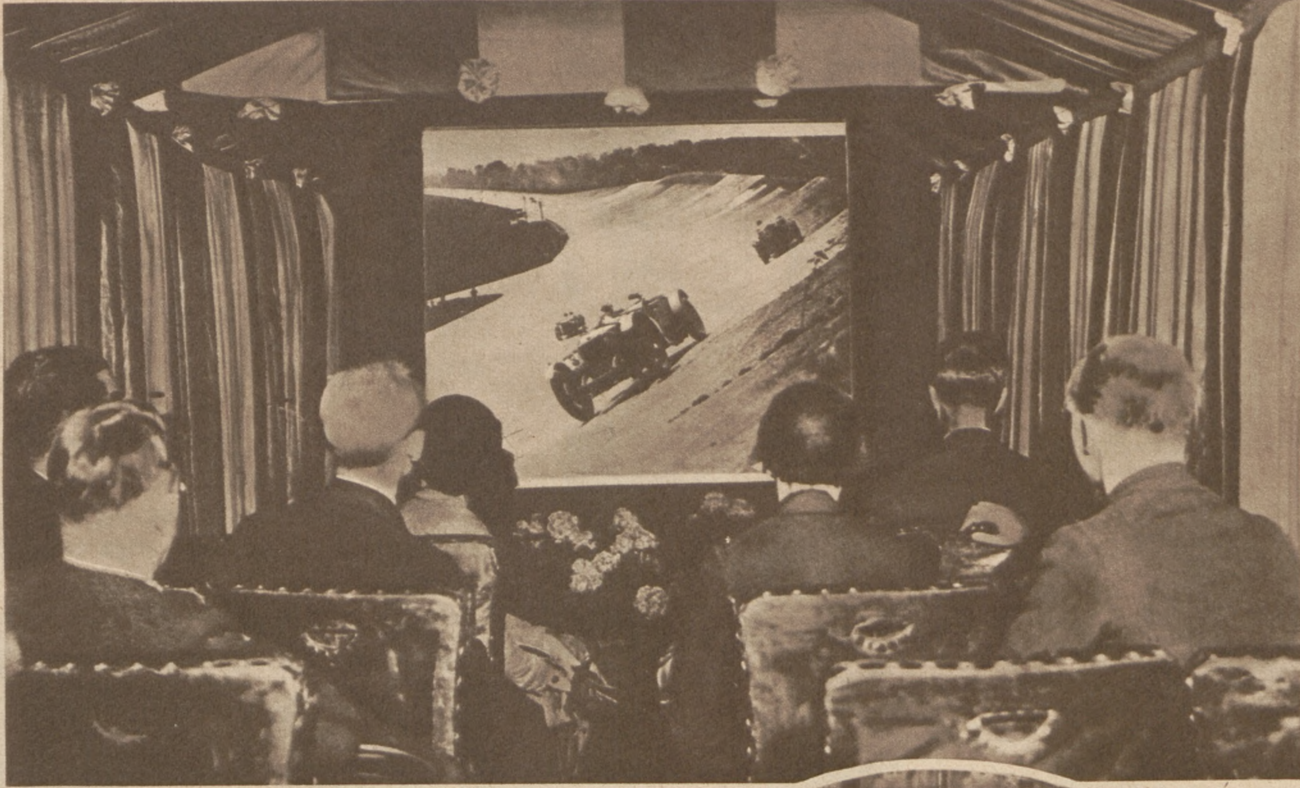
Rechts:
Rhönsegelflug-Wettbewerb 1931.
Ein phantastisches Bild bieten die ruhenden Segler mit den starr ausgereckten Flügeln.



Deutschland erfüllt den Versailler Vertrag.
Nachdem bereits in den letzten Jahren wiederholt Sprengungen an der Küstriner Festung, die im Volksmund der „hohe Kavalier“ heißt, vorgenommen wurden, führt man jetzt die Hauptsprengungen durch.



Geheimrat Dr. Gustav Kossinna,
der Gründer der Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte, feierte am 2. August sein 50jähriges Doktor-Jubiläum.



Der erste Zug mit Tonfilmkino.
Auf der Strecke London—Scarborough ist dieser Tage der erste mit einem Tonfilmkino ausgestattete Zug in den Dienst gestellt worden. Einer der Wagen ist gänzlich als Kino ausgerüstet und steht jedem Passagier offen.



Ferienzeit für Zollbeamte.
An den deutschen Grenzen sind ruhige Zeiten durch die 100-Mark-Verordnung.



Ein Gruß aus der Arktis.
Flugpostkarte vom Polarflug des Zepp, die uns aus Leningrad erreichte.



Links:

Der Minister fliegt.
MacDonald wird vor der Abfahrt von Berlin fachmännisch ausstaffiert.

KINDER an der TÖPFERSCHEIBE



Der instinktive Spieltrieb der Kinder, aus nassem Sand oder Lehm allerhand phantastische Gebilde zu formen, spiegelt den Urtrieb der Menschheit wider, sich aus toter Materie Geräte zu schaffen. Primitivste Kunst, die sich bis zu den höchsten Formen von Fayence- und Porzellan-Manufaktur entwickelt hat. Durch Ausnutzung dieses Spieltriebes der Kinder läßt sich frühzeitig ihr Kunstsinn wecken.

In einer Töpferschule lernen die Kleinen, sich durch Kneten, Klopfen und Streichen einen gutformbaren Ton selbst herzustellen. Dann wird ein passender Ballen abgetrennt und auf die Drehscheibe gebracht, die durch Treten mit den Füßen angetrieben werden muß. Nun gilt es, Fingerfertigkeit zu beweisen und aus dem Klumpen auf der rotierenden Scheibe eine schön geformte Schale oder einen wohlgebildeten Topf und einen dazu passenden Deckel aufwachsen zu lassen. Auch frei ohne Scheibe lernen die Kinder modellieren.

Sind die empfindlichen Produkte mit einem Messingdraht vorsichtig von der Platte abgelöst, so werden sie getrocknet und gebrannt. Und dann gibts noch ein anderes reiches Feld für künstlerische Betätigung: das Glasieren und Bemalen der Gefäße mit der Gießbüchse oder dem Pinsel. Da zeigt sich, wer Sinn für Farbe und ornamentale Linie hat. Zum Schluß wird im Muffelofen fertiggebrannt. Sind's auch noch keine Kunstwerke, die hier unter Kinderhand entstehen, so wird doch die Schöpferlust schon angeregt, und darin steckt ein Wert fürs Leben. H. V.

Links:

Auch beim Bemalen zeigt sich, ob etwas vom Künstler im Kinde steckt.

Spiel und Arbeit sind dem Kinde gleich wichtige Dinge.
Ernster kann kein Töpfermeister den Ton auf die Scheibe setzen.

Links:

Im Muffelofen wird die Glasur gebrannt.

Rechts:

Die Lehrerin erklärt einige Handgriffe.

Links:

Die Hände des Lehrers.



Erinnerungen eines deutschen Seeoffiziers

(3. Fortsetzung.)

Der ernste Willy hatte ein mit kostbaren Steinen überreich verziertes Medaillon hervorgezogen, und schwermütig haftete sein Auge auf dem Bilde der fernen Geliebten; hinter ihm stand Piet, der Hottentotte, und stierte gierig nach dem kostbaren Geschmeide, er drängte sich so danach vor und bog sich so weit danach über, daß der neben gelagerte Kadett ihn zurückstieß, ausrufend: „Unter den Wind, Pepperkopp, du stinkst wie ein Kapater!“ (holländischer Ziegenbock). Mit tückischem Blick schlich der Wilde in die Finsternis. Wir aber fielen sofort zurück in die vorige Heiterkeit, und sie steigerte sich nunmehr bis zum Gipfel. Selbstverständlich war den Trägern schon früher Speise und Trank angeboten worden; Cupido und Jasta, die beiden Neger, hatten sich das nicht zweimal sagen lassen; Piet hatte eine Flasche Capesmoke (Weinbranntwein) nebst einem geräucherten Springbockschädel erhalten und sich damit in einen Felsenwinkel gezogen; nur Tippoo, der Malaye, verschmähte als Mohammedaner standhaft sowohl unseren Schinken als auch den Kapwein und hielt sich an Wasser und Brot. Leider hatte er auch die ekelhafte Angewohnheit dieser Leute, Mondsnuif zu nehmen, d. h. Mundschnupftabak, ein feines Tabakpulver, das sie nicht in die Nase, sondern in den Mund, zwischen Lippen und Zahnfleisch, mit einem Löffelchen schieben, wahrscheinlich als Ersatz des heimischen Betel und Areka. Nach Mitternacht aber wurde ein Punsch gebraut, und zwar ein echter, reiner Punsch, aus „vier Elementen innig gesellt“, wie Schiller singt. Da nun der Koran den Rum nicht speziell verbietet, wie wir mit großer Mühe unserem Malayen begreiflich machten, so ließ er sich endlich bewegen, den Punsch zu versuchen. Erstaunen, Wohlgefallen, Begierde liefen nacheinander durch seine Züge, als er kostete und immer wieder kostete, bis das Glas geleert war, und er es zum Füllen rasch und immer rascher wiederholt hinhielt, mit den entzückt gestammelten Worten: „Muy good, muy good!“ (Eigentlich much good, sehr gut!) Und nunmehr ward auch der schweigsame Tippoo munter, ausgelassen; er sang seltsam schnarrende Nationallieder und verstieg sich zuletzt zu einem grotesken Malayentanze. Da war es denn Zeit, dem Gelage ein Ende zu machen.

Nachdem strenger Befehl gegeben worden war, daß niemand sich aus dem Kreise des Biwaks entferne, warfen wir den letzten Holzvorrat auf die sinkende Glut, wickelten uns in unsere Decken und waren bald alle im tiefsten Schlummer. Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen haben mochte, als ich mich plötzlich am Arm ergriffen und heftig gerüttelt fühlte. Mit der angewöhnten Seemannsentschlossenheit warf ich sogleich die bleierne Ruhe ab — da stand Willy vor mir. „Um Gottes willen“, flüsterte er mir mit bleichen Wangen und starren Augen zu, „haben Sie nichts gehört? Horch, horch, da ruft es wieder!“ — Und er deutete hinaus in die dunkelschwarze Nacht. In der Tat vernahm ich ganz deutlich, aber nur wie aus weiter Ferne, einen langgezogenen, abgesetzt pfeifenden Laut. „Das ist ein Nachtvogel“, sagte ich, „er pfeift wie ein Geier; haben Sie mich dieser Kinderei wegen geweckt?“ — „Nein, nein“, versicherte der Kadett, den ich als einen mutigen, in Gefahren bewährten Mann kannte, „nein, das war kein Nachtvogel. Mir hat es gerufen, dicht neben mir klang es deutlich, mit herzzerreißendem Tone: ‚Willy!‘ und ich kannte die Stimme nur zu gut — und als ich entsetzt aufgesprungen war, da tönte der Ruf schon ferner zum andern — Sie selber haben ihn zum dritten Male vernommen. Was ist das? Ich fürchte —“ — „Machen Sie sich nicht lächerlich“, entgegnete ich etwas unwirsch über die unmotivierte Störung, „Sie haben lebhaft geträumt, da schallte des Vogels Schrei, Ihre gefangene Phantasie übersetzte den verwandten Klang sofort in Ihren Namen, unter ihrer Herrschaft standen Sie auch noch, als Sie schlaftrunken sich erhoben hatten — das ist alles. Seien Sie gescheit, legen Sie sich auf Ihr Ohr und benutzen Sie die paar Stunden der Ruhe, welche uns vergönnt sind, der Rückmarsch ist noch weit mühsamer als das Aufsteigen.“ — Und damit wickelte ich mich von neuem ein, denn ein schneidender Frosthauch zog über die Höhe; es war mir als hörte ich den jungen Mann noch auf- und abgehen, aber ich war entschlossen zu schlafen, und bald lag ich wieder fest vor Anker der Vergessenheit.

Mit Tagesanbruch erhoben wir uns. Aber welche Veränderung! Das Tafeltuch hatte sich herabgesenkt, und wir standen in einem dichten Nebel, daß die Gegenstände nicht auf drei Schritte Entfernung sichtbar waren. Dennoch mußten wir aufbrechen, denn abgesehen davon, daß uns daran lag, die Sonnenhitze zu vermeiden, so durften wir auch die übliche Neujahrcour an Bord nicht versäumen, welche präzise mittags stattfand. In aller Eile wurde daher auf den Kohlenresten ein starker Kaffee gekocht und dabei beschlossen, trotz des Nebels die Steinpyramide mit der Logrolle aufzusuchen. Plötzlich bemerkten wir, daß Willy unter uns fehle. Wir riefen laut nach ihm — keine Antwort. Einige eilten nach seiner Lagerstelle; sie war leer, auch sein Plaid verschwunden. Das beruhigte uns einigermaßen, zumal sich gleichzeitig herausstellte, daß auch Piet, der Hottentotte, sich entfernt hatte. Wir nahmen an, beide seien uns zuvorgekommen in der Suche nach dem Ariadnegarn und hofften sie demnach dort zu finden. Zu dem Ende stellten wir uns zu einer Plänklerkette auf, welche sich allmählich, soweit als möglich zu entwickeln hatte, ohne das irgendeiner weitere Distanz von seinem Nachbar nehmen durfte als der Zuruf reichte; die Fortbewegung sollte derartig im Kreise geschehen, daß der innere Flügel der Kette unseren Lagerplatz als Zentrum nicht aus dem Auge verlieren durfte. Dies taktische Manöver ward pünktlich ausgeführt. Es machte einen wunderbaren Eindruck, dieses plötzliche Verschwinden in dem dichten, rötlichweißen Nebel, welcher manchmal die Gestalten in riesiger Größe auftauchen ließ, so daß sie Gespenstern glichen, während dann wieder im Augenblick der Vorhang sie verbarg und nur die gedämpften Rufe daraus hervorschallten. Aber die Disposition bewährte sich; nach einer halben Stunde war die Pyramide entdeckt, rasch drang die Kunde zum entgegengesetzten Flügel, und die Linie zog sich zusammen auf den Wegweisepunkt. Aber keine Spur von Willy und Piet, wo waren die beiden hingeraten? Mit dem Malayen war sich nicht zu verständigen, die Mandingos fletschen die Zähne, lachten, als ob das Lustigste der Welt vorginge und radbrechten: „Piet slim, Piet Bliskemboy“ (P. schlau, P. Blitzjunge), woraus wir allerdings entnehmen zu dürfen glaubten, der pfiffige Hottentotte habe den Kadetten beredet, ihn

„Ende gut — — —“
Untergehende Sonne im Teich.



Fährmanns Feierabend.

auf einem näheren Pfad abwärts zu geleiten, was wir dem letzteren aber übel verdachten; nichsdestoweniger vereinten wir noch mehrere Male unsere Stimmen zu lautestem Ruf, schossen alle Revolverschüsse ab — vergeblich, das ersehnte Echo ließ sich nicht hören. Verweilen durften wir uns nicht mehr, um den Urlaub nicht zu überschreiten; um aber keine Pflicht zu vernachlässigen, ward beschlossen, daß der Wundarzt mit einem Kadetten und einem Neger oben bleiben sollten, bis der Nebel sich gehoben habe; die Logrolle ließen wir ihnen zurück. Uns andere geleitete der Faden sicher, aber in angstvoller Gemütsstimmung bis zu der Felsenspalte, welche den Weg in die Ebene bildete. Ueberall suchten wir nach Spuren der Verlorenen, aber das harte Gestein hatte keine Eindrücke angenommen; dennoch klammerten wir uns an die Hoffnung, sie unten im Tale wohlbehalten zu finden und uns auslachen zu hören — aber dann wollten wir —. Auf die wundervollen Effekte des Nebels gaben wir unter diesen Verhältnissen wenig acht. Manchmal zerriß, scheinbar ohne jeglichen Anlaß, mit einem Male das Tafeltuch und wallte gleich rauchenden Wasserflächen oder geballtem Pulverdampf Fels ab, Fels auf — aber nur einen Augenblick schaute der blaue Himmel herab, dann umhüllte uns gleich wieder der feuchte Mantel. Und ganz überraschend war es, als plötzlich die geschlossene Nebelwolke sich zu heben schien, wir waren nur unterhalb ihrer Grenze angelangt, und nun die lachende, vom azurblauen Himmel überwölbte Landschaft und das tiefgrüne, leis gewellte Meer im prachtvollsten Panorama vor uns lag. Aber wir sahen kaum hin. Schweigend stiegen, stolperten, rutschten, fielen wir bergabwärts, denn ein Gehen war dies nicht mehr zu nennen. Wehe dem, der keine besonders starke Fußbekleidung angelegt hatte; einigen fielen die Schuhe geradezu in Stücken vom Fuße, anderen hatten die scharfen Steine empfindliche Beschädigungen zugeführt; zu den letzteren gehörte auch ich, ein Fehltritt, der mich bis an die Brust in eine scharfe Spalte warf, hatte mir das rechte Schienbein bloßgelegt, und wochenlang mußte ich an der schmerzhaften Verwundung leiden. Bald hinkte fast die ganze Gesellschaft in um die Füße gewickelten Tüchern und Bandagen aller Art und beneidete nicht wenig den Malayen um seine unverletzbar festen Bastschuhe, die Neger um ihre noch dauerhaftere Hornhaut. Endlich, endlich waren wir wieder an dem romantischen Bergsee angelangt, hatten aber für seine Reize keinen Blick mehr, sondern waren nur froh, die brennenden Glieder darin einen Augenblick lang kühlen zu können. Noch war es zu früh für das fröhliche Gewühl der Kapstadtwäscherinnen — wir trafen nicht eher auf Begegnende, als in der Nähe des botanischen Gartens — niemand hatte unsere Verlorenen gesehen. Wir eilten zu dem Direktor, er wollte uns mit einem Glückwunsch empfangen — aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen, als er unsere Fragen vernahm. Er rief alle seine Leute zusammen — die meisten waren seit Morgengrauen in dem Garten beschäftigt gewesen, hatten aber keine Seele, vom Gebirge herkommend, wahrgenommen. Indessen war ein unbemerktes Passieren immer noch möglich; daher versprach der Direktor, sofort bewährte Männer zusammenzubringen, um nötigenfalls eine Streife in das Gebirge vornehmen zu können. Mittlerweile hatte Tippoo von einem Bekannten in der Nachbarschaft einen sechsspännigen Wagen aufgetrieben, den er selber lenkte; wir krochen mühsam hinein — „Tirr, Katall!“ schrie es, der Schambock knallte, und dahin flogen wir bis zum Molo. Glücklicherweise harrte unserer hier schon das Boot von der Korvette, deren Bord wir nach halbstündiger Fahrt mühsam erklommen. Wir hatten von der Bemannung schon leider erfahren, daß der Kadett nicht zurückgekehrt war.

Wie ganz anders, als wir gestern gehofft, gestaltete sich unser Empfang! Der Kapitän war auf unseren Rapport hin in die größte Aufregung geraten; der junge Mann, dessen Verlust wir jetzt schon befürchten mußten, war ihm von seiner Familie ganz besonders anempfohlen gewesen. Es fehlte nicht an bitteren, strafenden Bemerkungen, die wir ruhig hinnehmen mußten, wenn sie gleich großenteils ungerecht waren. Aus der feierlichen Neujahrscour wurde natürlich nichts. Der Kapitän beschloß, sich selber an die Spitze einer Expeditionskolonne zu stellen, um den Verlorenen zu suchen, die Zurückgebliebenen abzuholen; die besten Leute unter den Matrosen wurden ausgesucht, die Vorbereitungen sorgsam mit Benutzung unserer Erfahrungen getroffen, und kaum eine Stunde nach unserer Ankunft ging ein abermaliger Zug nach dem Tafelberg ab. Nur zwei von den unsrigen begleiteten ihn; wir anderen waren in der Tat allzu erschöpft; Tippoo, der Malaye, dagegen kehrte sogleich wieder um und beteuerte, daß er für den erhaltenen Lohn täglich, jahraus, jahrein den gefährlichen Felsen erklimmen wolle. An Bord herrschte eine trübe, gedrückte Stimmung; zwar versuchten einige leichtsinnige Kadetten allerlei Unfug, allein es war uns zu ernst zumute, um darüber lachen zu können; im Gegenteil dauerte es gar nicht lange, so standen in den Sahlingen unnütze Bürschchen und konnten während ihrer Strafwache darüber nachdenken, was das für ein Neujahr sei.

Um Mittag kam ein Gig von der Stadt und brachte einen Herrn an Bord, der mich um eine Unterredung ersuchen ließ. Als Stellvertreter des Kapitäns führte ich ihn in dessen Kajüte. Hier entdeckte er sich mir als ein Mitglied der Detektiv-Kap-Polizei und bat mich um genaue Mitteilung über meine Wahrnehmungen hinsichtlich der Vermißten. Ganz besonders eingehend erkundigte er sich nach dem Hottentotten; immer und immer wieder ließ er sich denselben beschreiben, aber die Pepperkoppe sehen dermaßen einer wie der andere aus, daß die wenigen Personalien, die ich geben konnte, dem Detektiv nur ein Achselzucken abgewannen. Endlich schloß er sein Verhör, indem er es gerade heraus sagte: „Ihr Freund ist wahrscheinlich das Opfer eines Bösewichts geworden. Sie haben sehr unüberlegt gehandelt, da Sie den ersten besten Piet als Diener angenommen haben; diese Menschenklasse ist zu allem fähig, weder Zahl noch Wachsamkeit schützt gegen ihre Tücke. Und ich fürchte, Sie haben einen der allerverworfensten unter ihnen aufgegriffen. Wenn mich meine Ahnung nicht täuscht, so ist das der berüchtigte Clas Afrikander gewesen, der Sie begleitet hat. Dieser gefürchtete Räuber hat mehr Untaten auf seiner Seele, als Warzen auf seinem Schädel, und wäre längst dem Strange verfallen, wenn ihm nicht die aufsässigen Booren, die dem englischen Gouvernement zum Trotze tun, was sie nur können, in ihren entlegenen „Plätzen“ Unterstand gäben, sobald er gezwungen ist, sich zu verbergen. Dabei ist der Bursche so schlau und ortskundig, daß er uns bis jetzt immer noch getäuscht hat. Haben Sie denn gar nichts Verdächtiges an ihm bemerkt?“ Mir fiel der gierige Blick des Hottentotten auf Willys Kleinod ein; ich erzählte die Beobachtung. „Es ist sicher“, rief der Polizeimann, „wir haben es hier mit einem Verbrechen zu tun und nicht mit einem Unglück; danach auch sollen die Maßregeln genommen werden, aber ich sage es Ihnen im voraus, Erfolg dürfen wir uns nicht den geringsten versprechen.“ — Und so war es.

Der Kapitän kam am nächsten Tage unverrichteter Sache von dem Tafelberge zurück. Durch das Aufgebot der Gouvernementspolizei, durch die Arbeiter des botanischen Gartens und den Anschluß vieler Freiwilligen war die Expedition bis auf mehr als hundert, zum großen Teil ortskundiger Männer, angewachsen. Diese hatten das Plateau nach Möglichkeit abgesucht, durch Schüsse, Rufen, während der Nacht durch Fanale, sich nach allen Richtungen hin bemerkbar zu machen gesucht — aber ohne jedes Ergebnis. Nicht einmal die leiseste Spur der Verschwundenen ward entdeckt, und dennoch waren Leute genug unter den Suchern, welche der Fährte gestohlener Ochsenherden Hunderte von Meilen weit ins Innere gefolgt waren und an Zeichen, welche selbst der scharfsinnigste Laie nicht entdeckt haben würde, genau wußten, ob Griquas, Damaras, Namaquas oder Bosjemans die Räuber gewesen, wie sie gekleidet waren, was sie getrieben und nicht getrieben hatten. Die meisten hatten sich zuletzt in der Annahme vereinigt, der Kadett sei von Clas Afrikander — denn an einen anderen dachte man gar nicht mehr — unter irgendeinem Vorwand vom Lager hinweggelockt, in der Nähe einer der unergründlichen Spalten mit dem sicheren Kirie (ein Stock mit dickem Knopf, welcher geworfen wird, und zwar mit unfehlbarer Sicherheit) niedergeschlagen, beraubt und in die unzugängliche Tiefe gestürzt worden, während der Mörder auf unbekannten Pfaden nordöstlich ins Innere entflohen sei. Anders war es auch kaum denkbar. Nichtsdestoweniger war eine abermalige Expedition angeordnet, zugleich aber auch Kommando berittener Polizei nach den schwarzen Bergen abgesandt worden, dem gewöhnlichen nächsten Zufluchtsort entflohener Verbrecher. Der

Kapitän im Verein mit dem Gouverneur hatte eine Belohnung ausgesetzt von 1000 Sterling für Wiederbringung des vermißten Kadetten, ebensoviel für Ergreifen des Clas Plattkopp, genannt Afrikander; 500 Pfund für das Auffinden der Leiche des jungen Mannes; 100 Pfund für irgendeine Nachricht in bezug auf sein Verschwinden. Damit war alles geschehen, was geschehen konnte. Unser Kapitän war über den unglücklichen Vorfall außer sich, wie ich ihn nie gesehen hatte; er überhäufte uns mit Vorwürfen über unsere „unsinnige Partie“, während er uns vorher selber freundlichst dazu aufgemuntert hatte. Aber wir ließen seinen Kummer über uns ergehen; fühlten wir doch mit ihm. Am Abend wagte ich ihm trotzdem die Episode aus der Neujahrsnacht von dem seltsamen Erwachen des Verlorenen mitzuteilen, aber er schnob mich an: „Herr, unterstehen Sie sich nicht, solches Zeug unter Seiner Majestät Bemannung zu verbreiten, oder es soll Sie der „Andere“ regieren! Die Kerle sind ohnedies schon abergläubisch genug, und es fehlte bloß noch, daß Sie auch noch von ihren Vorgesetzten dergleichen Alfanzereien in den Kopf gesetzt bekämen!“ — Ich verbeugte mich und schwieg gegen jedermann.

Noch über eine Woche lagen wir auf der Reede der Kapstadt — von unseren Vermißten kam nicht die geringste Kunde. Die Höhe der ausgesetzten Belohnungen hatte begreiflicherweise alles in Bewegung gebracht, was sich nur irgend zutraute, etwas davon verdienen zu können. Allein jede Mühe war umsonst — als ob die Erde sie verschlungen hätte, so waren und blieben die beiden Menschen verschwunden. Endlich durften wir nicht länger verweilen; wir hatten noch Aufgaben zu lösen; wir mußten die Anker heben; ein steifer Südwind strich über die Tafelbai, und scharf züngelte der Wimpel nach Norden hin. Aber solange er in Sicht blieb, hing manches Auge an Bord düster an dem düsteren Tafelberg! — —

Damit wäre eigentlich meine Erzählung von der Neujahrsnacht auf dem Tafelberg und ihren traurigen Folgen beendigt. Allein sie hat noch ein Nachspiel, oder vielmehr deren zwei. Ehe ich jedoch an die Mitteilung derselben gehe, halte ich es für notwendig, auf das bestimmteste zu versichern, daß sie durchaus auf Tatsachen beruht, Tatsachen, welche in den betreffenden Kreisen der großen Residenzstadt wohlbekannt, auch ihrer Zeit durch viele Blätter gegangen sind; mancher Leser wird sich derselben sofort erinnern.

Wir hatten längere Zeit hindurch die Westküste von Afrika exploriert; von Ascension erreichten wir nach einer Fahrt von zweiundzwanzig Tagen die Kapverdischen Inseln und gingen in der Bucht Porto Praira von San Jago vor Anker. Hier fanden wir zum ersten Male wieder seit der Kapstadt die Post für uns. Spät am Abend ließ mich der Kapitän in seine Kajüte rufen; ich fand ihn geisterbleich und ganz verstört in seinem Lehnstuhl; er hielt ein Zeitungsblatt in der Hand. „Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten“, sagte er, „lesen Sie hier!“ Und ich las, während sich mir das Haar sträubte, folgendes: „Ein entsetzliches Ereignis hat nicht bloß die bevorzugten Kreise, sondern alle Bewohner der Residenz tief erschüttert und in Trauer versetzt. Gestern abend war eine glänzende Gesellschaft in den Salons Sr. Exzellenz des geheimen Hofrats von G. zur festlichen Begehung des Jahreswechsels versammelt; einmütig wurden als die Blüten derselben anerkannt und bewundert die Nichten des Festgebers, ein reizendes Zwillingspaar. Man unterhielt sich vortrefflich, ein sehr animierter Ball hatte rauschend vom alten ins neue Jahr hinübergeführt, und mit einem feenhaften Kotillon sollte das Fest beschlossen werden. Da entfernten sich lachend die beiden Schwestern aus dem Kreis ihrer Verehrer und Freundinnen, um ihre schon etwas zerdrückten Toiletten zu ordnen; sie begaben sich scherzend und zärtlich sich umfaßt haltend in ein entferntes Zimmer, dessen Türe, wie sämtliche der Etage, auf eine breite Galerie führt, welche nach der Seite des Hofes die Gemächer verbindet und zugänglich macht. Plötzlich ertönt ein furchtbarer Schrei, alles stürzt hinaus — welch ein markdurchbebender Anblick! Die beiden Mädchen stehen in hellen Flammen, sie umschlingen sich, verzweifelnd um Hilfe rufend, sie kommen vom unteren Ende der Galerie nach den Sälen gelaufen — „Willy, Willy, zu Hilfe!“ ruft eine der Unglücklichen schon im Delirium der Todesangst nach ihrem ferne Meere durchkreuzenden Verlobten — ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte, haben die armen, geblendeten, sinnlos verwirrten Kinder sich über die niedere Brüstung hinab in den gepflasterten Hof gestürzt. Eine der Schwestern, die Braut, blieb auf der Stelle tot, die andere liegt mit zerbrochenen Gliedern und den gefährlichsten Brandwunden unrettbar in den letzten Zügen. Wie das entsetzliche Unglück hat entstehen können, darüber kann man nur Vermutungen äußern. Wahrscheinlich sind die Mädchen mit ihren bauschigen Ballkleidern der Flamme des Kamins zu nahe gekommen, haben sofort die Besinnung verloren und somit ein bejammernswertes Ende gefunden. Die allgemeinste Teilnahme wendet sich den ehrwürdigen Pflegeeltern und dem im Dienste seines Monarchen in fremdem Weltteil weilenden Bräutigam zu.“ —

Mehrere Jahre waren seit der erzählten Katastrophe vergangen, da empfing eines Tages die Admiralität ein direkt an sie adressiertes Paket vom Gouvernement der Kapstadt. Es enthielt — die Brieftasche des verschollenen Kadetten Willy, kunstreich in eine Tasche von Leopardenfell eingenäht, mit ganz kleinen Schildkrötenschalen verziert. Ein sehr lakonischer Bericht sagte weiter nichts als „Beifolgende Tasche ist uns zu Händen gelangt, und hat der Ueberbringer Anspruch erhoben auf die Belohnung von 100 Pfund Sterling, welche für jede authentische Nachricht über den vermißten Kadetten W. von H. seinerzeit ausgesetzt worden ist. Derselbe ist ein wohlbeleumdeter Tochtgänger, d. h. reisender Handelsmann, der alljährlich mit Waren das Innere besucht. Weit jenseits der Niuweveldberge kehrte er bei einem Booren ein, welcher ihm unter anderem diese Brieftasche zeigte mit der Frage, was sie wohl enthalten möchte? Da jedoch bloß deutsche Notizen darin verzeichnet waren, so vermochte der Tochtgänger den Inhalt ebenfalls nicht zu enträtseln, dagegen fiel ihm der mit englischen Buchstaben eingeschriebene Name des ehemaligen Eigentümers auf, und alsbald erinnerte er sich dessen in Verbindung mit der versprochenen Belohnung. Für ein Billiges brachte er die Tasche an sich und drang nunmehr den Boor, ihm zu sagen, woher er sie habe. Das war bald erzählt; sie war als Kriegsbeute gewonnen worden auf einem Bosjemanskommando, d. i. ein freiwilliger Kriegs- und Vernichtungszug der oft aufs äußerste getriebenen Booren gegen die diebischen Buschmänner und Hottentotten. Ein Kraal war überfallen und alles Lebendige darin schonungslos niedergemacht worden; unter den Erschlagenen lag auch ein Tsanuse oder Zauberer in seinem phantastischen Aufputz, und dieser hatte die geschmückte Tasche um den Hals getragen. Als der Tochtgänger den Booren fragte, ob er den Namen des Tsanusen gekannt habe, nickte er mit dem Kopfe, aber lange besann er sich, bis endlich mit einem Stoße Tabakrauch von seinen wulstigen Lippen die Worte kamen: Clas Afrikander.“ — — —

(Fortsetzung folgt.)

Der heimliche Krieg

Werkspione und Werkdetektive

Durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und die damit zusammenhängenden Verträge, ist die militärische Rüstung heute bei uns nicht mehr in dem Maße der Spionage ausgesetzt, als vor dem Krieg. An ihre Stelle ist die gleiche umfangreiche, mit derselben Intensität arbeitende Werkspionage getreten. Gerade bei uns in Deutschland, wo der Wiederaufstieg so besonders vom technischen Fortschritt abhängt, ist die Werkspionage zu dem bedeutendsten, kriminalistischen Problem geworden. Die Werkspionage bezweckt: Kenntnisse zu erhalten, die für einen bestimmten Produktionszweig von entscheidender Bedeutung sind. Bei uns in Deutschland ist es besonders die chemische Industrie und der Maschinen- und Apparatebau, die das besondere Interesse der internationalen Spionage gefunden haben, da in den Formeln und Apparaten bisweilen jahrzehntelange Forschungen aufgespeichert sind, oder zum mindesten jahrzehntelange Betriebserfahrung verwirklicht ist. Die Kenntnisse dieser Einzelheiten setzt den Auftraggeber des Spions instand, sich, ohne selbst „Lehrgeld zahlen" zu müssen, die Früchte langer Arbeit aneignen zu können. Es handelt sich also, kurz gesagt, um Diebstahl geistigen Eigentums, welcher aber gerade in der Industrie sehr wohl in Geldbeträgen auszudrücken ist.

Die Mittel, deren sich der Werkspion bedient, sind fast die gleichen als die, die von den militärischen Spionen angewendet wurden. Die gelindeste Form der Werkspionage ist die, daß eine Firma leitende Angestellte ihrer Konkurrenz zu besseren Bedingungen fortengagiert, um sich so in Kenntnis der Betriebserfahrungen zu setzen. Schon hier werden die verschiedensten Methoden (z. B. Engagements von Scheinfirmen) angewendet, die einen direkten Nachweis, daß ein solcher Vorgang vorliegt, sehr erschweren, oder gar unmöglich machen.

Für jede Spionage ist die Übermittlung der Nachrichten von allergrößter Bedeutung, und der Erfindergeist hat eine ganze Reihe neuer Übermittlung — aber auch Entdeckungsmethoden entwickelt. Die interessanteste Methode, die heute angewendet wird, ist die, daß z. B. die Zeichnung eines ausspionierten Apparateteils unbesorgt mit einer x-beliebigen anderen Zeichnung, z. B. einer rein künstlerischen Darstellung, überzeichnet werden kann, wenn nur die Tusche oder Tinte, mit der die beiden Zeichnungen auf dem gleichen Blatt angefertigt sind, von verschiedener chemischer Zusammensetzung ist. Dieses genügt bereits, um mit Hilfe besonderer Strahlenarten im chemischen Laboratorium die beiden Zeichnungen voneinander zu trennen und so in den Besitz des ausspionierten Planes zu gelangen. Die neutrale Überzeichnung wird bei niemandem Anstoß oder Verdacht erregen und hat nur den Zweck, die unter ihr liegende technische Zeichnung zu verbergen.

Eine weitere große Rolle spielt heute die Fotokamera. Die Entwicklung dieser Wunderwerke ermöglicht heute einen derartig kleinen Aufbau des ganzen Apparates, daß man die ganze Kamera wie einen Schmuckknopf im Knopfloch des Anzugaufschlages tragen kann, oder in einem Spazierstockgriff, oder an sonst einer unbeobachteten oder unvermuteten Stelle verbergen kann. Diese Kamera arbeitet trotz ihrer Kleinheit so überaus präzise, daß man von den Aufnahmen ohne weiteres solche Vergrößerungen herstellen kann, daß alle Einzelheiten auf das genaueste zu erkennen sind.

Genau so, wie sich die Mittel der Spionage verfeinert und verbessert haben, hat natürlich die Technik nicht geruht, Abwehrmaßnahmen zu schaffen. So werden z. B. die Besucher einiger Industrieunternehmungen nach Verlassen der Fabrikationsräume durch einen Gang oder durch einen Raum geführt, der wie ein normaler Vorraum aussieht, und der doch von den Seitenwänden her mit stark wirkenden Arten von Röntgenstrahlen durchschickt ist, die auch die etwa belichteten Platten einer Geheimkamera nachträglich weiter belichtet, so daß bei Entwicklung dieser Platten dieselben schwarz und ohne Zeichnung erscheinen.

Das Mikrophon, das wir nicht nur vom Telephon, sondern auch vom Radio her kennen, hat sich insofern als ein Helfer erwiesen, als es, an unbeobachteten Stellen der zu überwachenden Räume angebracht, dem Werkdetektiv erlaubt, an Kontrollstellen alle interessierenden Gespräche der Werkangestellten abzuhören und mitzuschreiben. Eine ganz ähnliche Einrichtung ist die Überwachung des Telefonnetzes durch Einschaltung von Kontrollapparaten, die ebenfalls ein unbemerktes Mithören von Gesprächen erlaubt.

Auch optische Überwachungseinrichtungen sind hier zu erwähnen. So ist z. B. eine Einrichtung in Vorschlag gebracht worden, die an die Periskope, wie sie auf den U-Booten zur Beobachtung im getauchten Zustand verwendet wurden, erinnern. Von einem zentral gelegenen Raum aus gehen eine Reihe von Röhren durch die Stockwerke hindurch, und an den Rohrenden in den einzelnen Räumen angebrachte Fernrohrsysteme erlauben dem Beobachter eine genaue Kontrolle aller Werksvorgänge. Außer diesen Mitteln ist der normale Sicherheitsdienst, wie man ihn heute gegen Einbrecher anwendet, auch in diesem Zusammenhang wichtig und verwendbar; so z. B. die neue Sicherheitsanlage, wie sie durch ein System von infraroten Strahlen erreicht wird. Diese neue Sicherung hat den Vorteil, daß keine auffälligen Apparaturen angewendet werden, sondern nur ein kleiner Sender und Empfänger für infrarote Strahlen, an einer unauffälligen Stelle aufgestellt wird. Durch Regulierung des Strahlenganges mit Hilfe geeigneter Reflektoren wird der Raum völlig gesperrt in der Weise, daß bei einer Unterbrechung dieses Strahlenganges durch eine den Raum durchschreitende Person eine Alarmvorrichtung in Tätigkeit gesetzt wird. Da diese infraroten Strahlen für ihre Reflektion keine besonderen Maßnahmen benötigen, sondern spiegelnde Flächen in genügender Weise in jedem Raum vorhanden sind, z. B. Toilettenspiegel, blanke Türbeschläge, die Glasscheibe von aufgehängten Bildern und dergleichen, so ist eine vollkommene Sicherung eines Raumes leicht möglich, ohne daß unbefugt Eintretende diese Anlage außer Betrieb setzen könnten.

So bietet die fortschrittliche Technik eine große Zahl von Abwehrmaßnahmen, deren Einrichtung in Anbetracht der sehr großen Werte, um die es sich bei jeder Werkspionage handelt, wirtschaftlich durchaus gerechtfertigt ist.

Eine Spionagekamera,
mit einem Verschluß, der sich nach einer bestimmten Zeit automatisch betätigt. Die Kamera wird irgendwo unauffällig niedergelegt, von wo aus sie das aufzunehmende Objekt beherrscht.

Eine kleine Kamera,
die statt eines Westenknopfes getragen wird.

Unsichtbare Tinte wird durch chemische Mittel oder Wärme entwickelt.

Links:

Das nützt aber alles nichts —
denn nach Verlassen der Räume betritt das Publikum einen kurzen Gang, der von starkwirkenden Röntgen-Strahlen beherrscht ist, die die Aufnahmen vernichten.

Rechts:

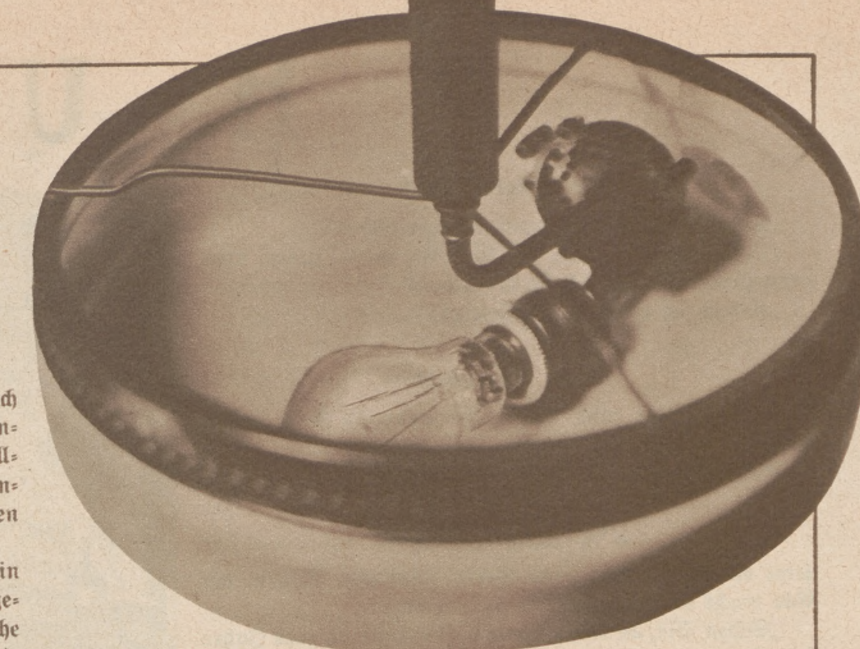
Eine durch Wärme entdeckte Botschaft
zwischen den Zeilen einer neutralen Mitteilung.

Lieber Freund!

Habe gestern Deinen
Die Pläne sind fertig
Brief erhalten, und ich freue mich
Achtung auf neue Chiffre. M.
sehr, daß Du nun endlich wieder
soll nicht herkommen. Ja. muß
vollkommen gesund bist. Ich werde
beobachtet werden, besteht Spitzelgefahr.
nun doch meinen Urlaub bei Euch
Alles Andere ist in
verbringen, und werde bereits

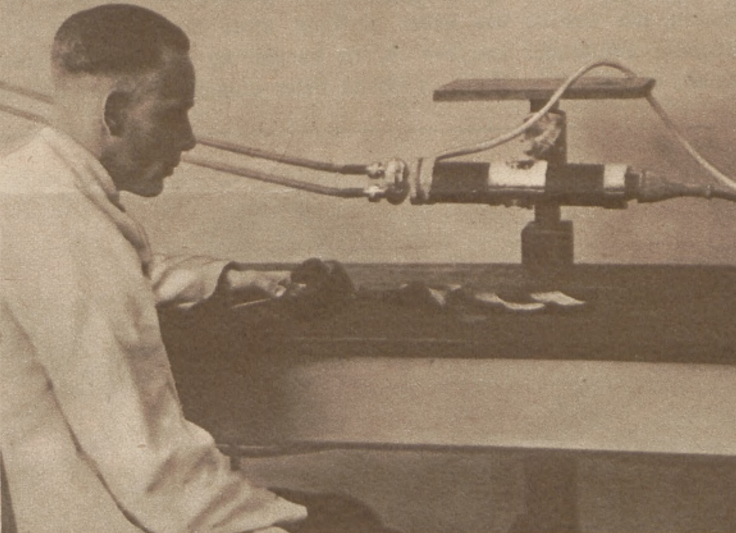
Eine Werkzeichnung,
die unter einer Bildskizze lag und durch Abwaschen freigelegt wird. Skizze und Zeichnung sind mit verschiedene Tinten hergestellt.

Die Zwischenräume zwischen den Kammzähnen bedeuten die Buchstaben a—z, unter Auslassung von x y.
Ein Faden wird so durch die Zwischenräume geschlungen, daß beim Abwickeln die Mitteilung nachbuchstabiert werden kann. Diese Botschaft hier hieße: Hole das Bestellte wie gewöhnlich um 8 Uhr ab.



Zur Kontrolle der Gespräche
wird ein Mikrophon im Raum verborgen, hier ist es in eine Ampel eingeschraubt.





Grenzstrahlen-Röhre,
die neueste Entwicklung der Strahlentechnik — die es erlaubt Dokumente durch den Briefumschlag hindurchzulesen.



Chiffrierung einer Mitteilung.
Dieses von den militärischen Spionen ausgebaute Verfahren findet auch in der Werkspionage Anwendung. Ueber einen Rundstab, dessen Ausmaße dem Absender wie dem Empfänger bekannt sind, wird ein Papierband gelegt und auf dieses eine chiffrierte Mitteilung aufgezeichnet. Der Empfänger legt den empfangenen Zeichenstreifen in derselben Weise um den Dechiffrierungsstab, und liest nach dem vereinbarten Schema die Mitteilung ohne weiteres ab, in diesem Fall handelt es sich um die Mitteilung: Der Angriff ist abgeschlagen.

H · U · M · O · R

Im Warenhaus.

„Kann ich zwei Achtpfennigmarken haben?"
„Dafür ist eigentlich die Post da, mein Junge, aber ausnahmsweise will ich sie dir geben!"
„Kriege ich einen Luftballon zu?"

Das Ehepaar.

Er: „Du küßt mich nie, außer wenn du Geld haben willst!"
Sie: „Ist denn das nicht oft genug?"

Der junge Maler

zeigt einem Besucher seine Werke. Auf ein Bild in der Ecke macht er ihn besonders aufmerksam:
„Sehen Sie, an dieser Landschaft arbeite ich zehn Jahre lang!"
„Aber das ist doch gar nicht möglich!"
„Doch! Doch! Einen Monat habe ich daran gemalt und die übrige Zeit mich bemüht, es zu verkaufen!"

In der Quarta.

„Wie erreicht man es, daß ein Freiballon höher steigt?"
„Man wirft Ballast ab!"
„Und wenn man wieder herunter will?"
„Dann nimmt man den Ballast wieder zurück!"



Im Zoologischen Garten.

„Ist denn das ein Zebra? Es hat ja gar keine Streifen!"
„Vielleicht hat es sich an einem Gummibaum gerieben . ."

Buchhandlung.

„Wie heißt denn das Buch, nachdem Sie suchen, mein Fräulein?"
„Genau kenne ich den Titel auch nicht, ich weiß nur daß es mit „Der" beginnt . . ."

Im internationalen Hotel.

„Wünschen Sie französische oder italienische Küche, mein Herr?"
„Das ist mir egal — ich will nur ein weichgekochtes Ei haben!"

Stoßseufzer im Sommer.

„Die steifen Kragen sollten endlich verschwinden und nie wiederkehren!"
„Ja wirklich! Na, die Waschanstalten tun ja schon alles, was in ihrer Macht steht."

Zu nebenstehendem Bilde:

„Ein Glas Himbeer-Marmelade habe ich noch — soll ich die nun morgen früh auf meine Brötchen schmieren, oder soll ich einen Sonnen-Untergang damit malen?!" —

AMALIVACA

Indianische Sage, nacherzählt von Carolus Asper.

Uebermut hatte mich verleitet, einmal auch den oberen Orinoco jenseits der Raudales von Maipure und Ature zu besuchen, obgleich ich dort eigentlich nichts zu suchen hatte. Alle Warnungen wegen der Moskitoplage schlug ich in den Wind, aber ich hatte bald genug. Wer es nicht gesehen und gefühlt hat, vermag sich keinen Begriff zu machen, wie lieblich das Leben verfließt, wenn man Tag und Nacht von Wolken geflügelter Blutsauger umgeben ist, die buchstäblich die Sonne verdunkeln und sogar das Atmen erschweren, weil ein unbedacht tiefer Lungenzug Mund und Nase mit ihnen füllt.

Bald ging's also wieder von Esmeralda, der alten Missionsstation, bergab den malerischen wilden Fällen zu, rechts die ragenden, von unberührtem Urwald bedeckten Gebirge, links die unabsehbar sich erstreckende Ebene, aus der unvermittelt da und dort hohe Granitfelsen aufragen. Diese Zeugen einer früheren Schöpfungsperiode sind sehr merkwürdig: von einer gewissen Höhe an sind sie über und über mit tief eingegrabenen Bildzeichen bedeckt, Himmelskörper, Jaguare, Tapire, Schlangen und verschiedene Werkzeuge, deren Sinn bis heute noch nicht ergründet werden konnte. Ich besah mir einen der dem Strom zunächstliegenden dieser Steine von nahem und fragte meinen Bootsführer nach deren Ursprung und Bedeutung, doch wußte er, da er vom Rio Meta stammte, keine Auskunft zu geben.

Diese Ebenen sind völlig unbewohnt, die Waldgebirge des anderen Ufers nur selten von streifenden Horden sogenannter „Indios andantes" durchzogen, einem bunten Gemisch unzähliger kleiner und kleinster Stämme, die nicht einmal eine gemeinschaftliche Sprache eint, die fernab jeder Kultur im unfruchtbaren Urwald ein kümmerliches Dasein fristen und von Weißen zum größten Teil noch nicht einmal etwas gehört haben.

Als wir eines Nachmittags am linken Ufer unser Nachtlager aufzuschlagen im Begriffe waren und meine drei Leute sich zerstreut hatten, um in dem triefenden Gewirr faulender Bäume und rankender Lianen ein paar Stücke halbwegs trockenes Holz zum Feuer zu finden, während ich in Gedanken an die ferne Heimat meine Blicke über den gewaltigen Strom schweifen ließ, vernahm ich ein leises Rauschen im Gebüsch hinter mir. Ich griff nach meiner Büchse, denn die Jaguare sind dort, im Gegensatz zu bevölkerteren Gegenden, oft von unangenehmer Zutraulichkeit: erst vor wenigen Wochen hatte mir einer nachts meinen treuen Tiras unter der Hängematte weggeraubt. Ich wandte mich vorsichtig um, — doch es war keine Raubkatze, sondern einige Indios, die mich mit offenkundiger Ehrfurcht betrachteten. Einer trat endlich vor und redete mich in einer Sprache an, von der ich keine Silbe verstand. Meinem „No le comprendo, amigo" brachten sie genau dieselbe Verständnislosigkeit entgegen, wie ich ihrer Ansprache. Wozu hat uns der liebe Gott Hände, Arme und Kopf gegeben, wenn nicht zum Sprechen? Aber auch das half nichts. Wir hielten uns gegenseitig die schönsten Reden, aber es ging ihnen, wie manch anderen in Europa: sie verhallten im Leeren. Nur Eines wurde mir zu meiner großen Befriedigung klar: sie hatten weder räuberische Absichten, noch lief ihnen bei meinem Anblick das Wasser im Mund zusammen, Gut und Blut waren also nicht in Gefahr. Nach und nach fielen mir aber doch zwei Worte auf, die sich oft wiederholten: „Tamanak" und „Amalivaca", aber anzufangen wußte ich damit nichts.

Zum Glück kam mein Bootsmann mit einem dürftigen Holzbündel zurück. Schade, daß es damals noch keine Tonfilme gab, die Unterhaltung zwischen ihm und den Braunen wäre wert gewesen, in Ton und Bild festgehalten zu werden. Viel weiter schienen seine Sprachkenntnisse auch nicht zu reichen als die meinigen, aber zu guter Letzt kam er doch dahinter, daß die Indios Angehörige des ehemals mächtigen und weitverbreiteten, nun aber fast ausgestorbenen Stammes der Tamalaken waren und wissen wollten, ob ich in meiner Heimat ihren Stammvater Amalivaca getroffen hätte. Ohne mich lange zu fragen, erwiederte er ihnen, daß ihr Amalivaca ein guter Freund von mir wäre und ich ihn nach meiner Rückkehr auch wiedersehen würde. Ich solle ihn recht schön grüßen, baten die Indios. Wird gemacht! Ihre Hochachtung vor mir schien ins Ungemessene gestiegen, und fortgesetzt quasselten sie mich in ihrem Kauderwelsch an, ohne an der stummen Rolle, die ich notgedrungen spielen mußte, Anstoß zu nehmen. Schließlich erlabten sie sich in unserer Gesellschaft an dem am qualmenden, rußenden Feuer gerösteten Fleisch eines am Nachmittag erlegten Krokodils und Maniokafladen, bis sie von dem seltenen Festmahl gesättigt, in tiefen Schlaf sanken.

Noch vor Tagesanbruch rüsteten wir uns zur Weiterfahrt und unsere Gäste verabschiedeten sich mit Dankbarkeit und Hochachtung und nochmaligen Grüßen an Amalivaca.

R · Ä · T · S · E · L

Nach dem Sturm.

Ein Eiland in der Ostsee ruht,
Das ward gepackt von des Sturmes Wut;
Der riß ihm fort ein gutes Stück,
So daß es kopflos blieb zurück.
Von dem was lebend sich drauf geregt,
Zeigt nur ein Tier sich, das Lasten trägt.

Veränderungsrätsel.

Rüge — Fell — Mole — Wille — Wald — Eger — List — Name — Robe — Hort —

Jedes der zehn Worte ist durch Veränderung eines Buchstabens in ein anderes zu verwandeln. Die neuen Buchstaben müssen aneinandergereiht einen großen Badeort nennen.

Kapselrätsel.

Kutschfuhre — Schnabel — Agraffe — Fahnentuch — unbegreiflich — Banknote —

Jedem der sechs Worte ist ein kürzeres zu entnehmen. Die Anfangsbuchstaben der Lösungen müssen aneinandergereiht einen europäischen Staat nennen.

Verwandlungsaufgabe.

B E I N
. . . .
. . . .
. . . .
W A N D

Es darf immer nur ein Buchstabe verändert werden.

Stifte unter sich.

Der Chef mag nicht, daß man mit ie kommt,
Willst du dich nicht e, nur das ü frommt!

Verschieberätsel.

Robinson — Kardinger — Beinmuskel — Kneiptafel — Sandalen — Theodor — Springbrunnen —

Diese sieben Worte sind untereinander seitlich so zu verschieben, daß zwei senkrechte Reihen zwei Alpenpässe nennen.

Versteckrätsel.

In jedem der nachstehenden fünf Sätze ist der Name einer Feldfrucht enthalten.

1) Der Jäger stellte den Wilddieb.
2) Hast du dir schon dein Glas Grog genommen?
3) Man konnte das Tal in seiner ganzen Länge überblicken.
4) Dieser Mann ist schwer von Entschluß, er überlegt zu lange.
5) Das Schaf ertrank in dem Flusse.

Blumenrätsel.

Gladiole — Hortensie — Tulpe — Malve — Reseda —

Die fünf Blumennamen sind untereinander seitlich so zu verschieben, daß eine senkrechte Reihe noch eine weitere Blume nennt.

Erlebnis am Frühstückstisch.

Ein Vogel sitzt in guter Ruh'
Auf seinem Platz und tauscht sein du.
Er dient als Morgentrank dir so —
Der Tausch — scheint's — macht ihn nicht sehr froh.

Auflösungen:

Erlebnis am Frühstückstisch: Kakadu — Kakao.

Blumenrätsel: Gladiole, Hortensie Tulpe, Malve, Reseda = „Aster".

Versteckrätsel: 1) Jäger stellte, Gerste; 2) Grog genommen, Roggen; 3) Tal in seiner, Linse; 4) er überlegt, Rübe; 5) Schaf ertrank Hafer.

Verschieberätsel: Robinson, Karolinger Beinmuskel, Kneiptafel, Sandalen Theodor, Springbrunnen = „Brenner — Simplon".

Stifte unter sich: Anliegen, anlegen, anlügen.

Verwandlungsaufgabe: Bein, Wein, Wenn, Wann, Wand.

Kapselrätsel: Uhr, Nabe, Graf, Ahne, Reif, Rot = „Ungarn".

Veränderungsrätsel: Rübe, Fall, Mode, Welle, Wand, Eber, Last, Dame, Rebe, Horn = „Baden-Baden".

Nach dem Sturm: Oesel — Esel.

Während mein Führer das Steuer führte, erzählte er mir, was es mit der Geschichte für eine Bewandnis hatte:

Amalivaca, der Stammvater der Tamanaken, deren Sprache auch der Name des Orinoco entlehnt ist, war mit der Sonne von Osten in einem Kanu angekommen, als die große Flut die ganze Erde, das heißt, die weiten Ebenen am Orinoco bis fast an die höchsten Gipfel der Berge überschwemmt hatte. Alle Menschen waren ertrunken. Nur einem einzigen Paar war es gelungen, sich auf den Gipfel des Asiveru, des heutigen Cuchivero am Ufer des Orinoco, zu retten. Dort fand sie Amalivaca und grub in den Berg, der dann Tepureme genannt wurde, die Bilder der Sonne und des Mondes und der aus der Flut geretteten Tiere und Werkzeuge. Nachdem sich die Flut verlaufen hatte, baute sich Amalivaca in der Ebene eine Hütte, die man noch heute sehen kann, — es sind zwei aneinandergelehnte Granitblöcke, die eine Art Zelt bilden. — In Gemeinschaft mit seinem Bruder Vochi machte er sich nun daran, die Gegend um den Orinoco wieder in Ordnung zu bringen, und er war dem neuen Geschlecht so freundlich gesinnt, daß er versuchte, die Strömung des Flusses so einzurichten, daß man ebensowohl den Quellen, als der Mündung zu mit ihr treiben konnte, ohne viel rudern zu müssen. So groß aber auch seine Macht und Klugheit waren, zur Lösung dieses hydraulischen Problems reichten sie doch nicht aus, aber alles andere gelang ihm vorzüglich. Amalivaca selber war unbeweibt, aber er hatte mehrere Töchter seines Bruders mitgebracht, welche die neugeschaffene Erde bevölkern helfen sollten. Bei der langen und weiten Reise waren sie aber einer unstäten Wanderlust verfallen und Amalivaca mußte ihnen die Beine brechen, damit sie nicht in die Wälder entwichen und sich dadurch ihrer Pflicht entzogen.

Nachdem Amalivaca so alles in Ordnung gebracht und das Volk der Tamanaken zu wachsen und zu blühen begonnen hatte, begab er sich wieder in sein Kanu und kehrte „nach jenseits des großen Wassers" zurück.

Da ähnlich, wie bei den Ureinwohnern Mexicos und Perus, die Sage geht, Amalivaca wär von heller Hautfarbe gewesen, hatten die Indios angenommen, daß ich aus seinem Lande gekommen wäre und es für selbstverständlich gehalten, daß ich einen so großen Mann auch kennen müßte. Aus Oportunitäts- und Prestigegründen hatte mein Führer dies natürlich bejaht, denn wenn die Indianer auch im allgemeinen ganz friedlich sind, so ist es doch nicht angebracht, hundert Kilometer von der nächsten armseligen Siedlung entfernt, leichtsinnig einen solch guten Trumpf aus der Hand zu geben.

Die Klugheit meines Führers hatte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder erwiesen, und er hatte mir zugleich einen wertvollen Beitrag zu meiner Sammlung altindianischer Sagen vermittelt.

In welch verschiedenartigen Formen doch die Sintflutsage bei allen Völkern der Erde verbreitet ist! Und wie seltsam, daß der Ursprung der Bevölkerung Amerikas so oft auf höhere menschliche Wesen heller Hautfarbe zurückgeführt wird!

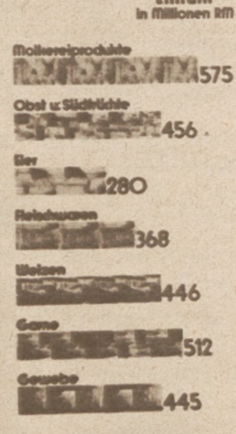
Man darf dem angekündigten Werk des Präsidenten des venezolanischen Bundesstaates Aragua, Dr. Miquel Raquena, mit Spannung entgegensehen, in dem er auf Grund eingehender Forschungen nachweisen will, daß vor Zeiten in Venezuela eine auf die Aegypter zurückzuführende Kultur bestanden hat.

Alle Länder kämpfen um den Binnenmarkt









80% aller Einkäufe werden von Frauen getätigt

Eine statistische Darstellung der Krisengründe!

Für ein Volk wie für eine Familie ist es besonders drückend, wenn die ganze Lebensdevise nur auf die eine Formel lautet: „Kampf gegen die Krise." Gerade die letzten Wochen, die so erfüllt davon sind, sollten zum Anlaß genommen werden, Betrachtungen darüber anzustellen, wie weit jeder einzelne schicksalsgestaltend im kleinen Rahmen mitwirken kann; denn es ist selbstverständlich, daß nur durch die Einheitsfront des Willens des ganzen Volkes ein Weg nach aufwärts gefunden werden kann.

Viel zu wenig wird dabei beachtet, daß gerade hier der Weg auch über die deutsche Hausfrau geht; denn, da 80 Proz. der gesamten Einkäufe von Hausfrauen getätigt werden, verwaltet sie also gewissermaßen 80 Proz. des deutschen Volksvermögens. Da nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt die Wirtschaftslage nicht gerade rosig aussieht, ist es lehrreich, nach den Mitteln zu fragen, die andere Länder anwenden, um sich selbst zu helfen.

So finden wir, daß das Ausland in erster Linie die Stärkung des Inlandmarktes durch umfassende Aufklärungsarbeit erkannt hat. Nicht nur Amerika, sondern auch kleinere Staaten wie Holland und Dänemark sind geradezu vorbildlich in dieser Beziehung. So gibt es z. B. in Dänemark einen Verpflichtungsschein, der von Privatpersonen unterzeichnet wird und der lautet: „Unterzeichneter verpflichtet sich, bei Einkäufen soweit wie möglich das Produktionsland festzustellen und einer dänischen Ware den Vorzug zu geben, sofern diese ebenso gut und billig ist, wie die ausländische; ferner von ausländischen Waren solche von landwirtschaft-freihändlerischen Ländern zu bevorzugen vor Ländern mit landwirtschaftlichen Schutzzöllen." Auf Grund dieser Maßnahme wurde einerseits der Inlandmarkt wesentlich belebt und zu gleicher Zeit hat sich der Verbrauch englischer Wollwaren — England ist ein bevorzugter Kunde für die dänischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse — bedeutend gehoben. Auch die norwegische Formel:

„Kjep norske varer par de er like gode og billige søm imforte",

zu deutsch: „Kaufe norwegische Waren, wenn sie ebenso gut und billig sind wie eingeführte", entspricht dem gleichen Grundsatz.

Hand in Hand mit dieser Bewegung geht die Vereinheitlichung der Waren, besonders auch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, nach Qualitätsgruppen, wodurch eine günstigere Absatzmöglichkeit entsteht, da der Käufer stets weiß, daß er die gleiche Warenqualität erhält. Rein psychologisch sind die Schlagworte, unter denen die ausländische nationalökonomische Aufklärung arbeitet, glücklicher als die deutschen Fassungen. Es ist psychologisch wenig wirksam, wenn z. B. bei dem deutschen Appell der Zusatz gemacht ist: Kaufe diese oder jene landwirtschaftlichen Erzeugnisse, „um der notleidenden Landwirtschaft zu helfen", weil ein solcher Appell auf den Städter nicht wirkt, da die unmittelbare Reaktion heißen würde: Ich habe an meiner eigenen Not genug zu tragen, und muß daher das kaufen, das am billigsten ist.

Viel geschickter ist der englische Spruch:

„Buy british goods they ARE best!",

d. h.: „Kaufe englische Waren, sie *sind* die besten!" Ein solcher suggestiver Spruch, der sich an den Egoismus des einzelnen wendet, ist natürlich wirksamer als der deutsche Appell. Fraglos psychologisch am besten und daher am geschicktesten ist das erwähnte norwegische Schlagwort.

Die Gründe, aus denen es eine Lebensnotwendigkeit ist, die Erzeugnisse der heimischen Wirtschaft zu bevorzugen, liegen auf der Hand, da durch den Kauf einer ausländischen Ware unnotwendig Geld ins Ausland fließt, welches viel besser im Inland zur Belebung des Marktes benutzt werden sollte.

Daß dieser Kampf gegen das ausländische Erzeugnis durchaus auch mit Opfern verbunden sein kann, zeigt das Beispiel der Türkei, wo Kemal Pascha sich an die Spitze einer Bewegung gestellt hat, welche bezweckt, den einheimischen Blütentee an Stelle des türkischen Nationalgetränkes, des Kaffees — der aber eingeführt werden muß — zu setzen. In ähnlicher Weise wirkt schließlich die Aktion Gandhis, welcher versucht, im Rahmen seines politischen Programms an Stelle des Imports englischer Textilien selbstgesponnene Stoffe zu setzen.

Eine interessante Lehre für Deutschland bildet das holländische Beispiel. Holland ist im Laufe der Zeit völlig vom Getreidebau abgekommen und entwickelt statt dessen Viehzucht und Gemüsebau. Einheitliche Zusammenfassung des Verkaufs hat schnelle Belieferung der Absatzgebiete ermöglicht, so daß holländisches Gemüse auch nach Deutschland weit hinein verkauft wird. Erst jetzt entstehen in Deutschland landwirtschaftliche Betriebe gleicher Art, für Produktion und Verkauf, um so sich den Bedürfnissen der Zeit und Absatzmöglichkeiten anzupassen.

Ein charakteristisch psychologisch auffälliger Nachteil des Kampfes der deutschen Produzenten um den Inlandmarkt liegt darin, daß den aufklärenden Bemühungen im allgemeinen nicht die wünschenswerte Beachtung geschenkt wird, als Folge des deutschen Individualismus, denn sonst würden sicherlich die diesbezüglichen Veröffentlichungen wie z. B. des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungen und Absatzbedingungen der deutschen Landwirtschaft (Enquete-Ausschuß) eine viel breitere Resonanz finden.

Von dem genannten Ausschuß erschien kürzlich im Verlag Parey, Berlin, eine Untersuchung über die deutsche Zuckerindustrie, von der einige Punkte als charackteristische Beispiele für die erwähnten Zusammenhänge angeführt zu werden verdienen.

Da der deutsche Zucker bekanntlich einen tiefgreifende Existenzkampf gegen die Rohrzuckerländer mit den geringeren Gestehungskosten in den Tropen durch farbige Arbeiter führt und infolgedessen der Auslandsmarkt für eine der wichtigsten deutschen Industrien — der Umsatz derselben wird auf 900 Millionen jährlich geschätzt — verschlossen ist, so kommt es wesentlich darauf an, diese Industrie durch den inländischen Markt zu erhalten. Ebenso wie Holland dazu übergegangen ist, statt Getreidebau Viehzucht und Gemüsebau zu treiben, und dadurch der Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten erhalten und neu geschaffen hat, so ist in diesen Zeiten der Arbeitsnot daran zu denken, daß der Rübenbau eine größere Arbeitsgelegenheit schafft, denn der Anbau von Zuckerrüben benötigt durchschnittlich rund 100 Männerarbeitstage je Hektar mehr als der Getreideanbau. Auch der von anderen Ländern bekannte Standpunkt, daß einheimische Ware zugleich billiger wäre, trifft für das Beispiel des deutschen Zuckers zu, denn er ist ein wichtiges und billiges Nahrungsmittel, das hinsichtlich des Preises für die Nährwert-Einheit nahezu auf einer Stufe mit Kartoffeln und Brot steht und etwa siebenmal billiger als Fleisch ist, seine Verbrauchssteigerung bedeutet also Verbilligung der Lebenshaltung, eine Tatsache, die volkswirtschaftlich von höchster Bedeutung ist.

Die einzige Grenze, welche der Markt überhaupt kennt, ist seine „Sättigung", d. h. eine volle Befriedigung jedes Bedarfs. Dieser Ideal-Fall ist bisher niemals, weder im In- noch im Ausland praktisch erreicht worden. Auch hierfür gibt das erwähnte Vergleichsbeispiel einen interessanten Beleg. In Amerika werden durchschnittlich pro Jahr 54 Kg. Zucker pro Kopf der Bevölkerung verbraucht, in Dänemark sogar 56 Kg., während in Deutschland nur 26 Kg. konsumiert werden. Das angeführte Beispiel zeigt also, nach wie vielen Richtungen hin unser tägliches Leben volkswirtschaftliche Probleme berührt, ohne daß wir im einzelnen darüber Ueberlegungen anzustellen pflegen. Und trotzdem ist es wichtig, diesen Gedankengängen nachzugehen, da vom verständnisvollen Entwickeln der Konsequenzen wesentliche Momente des gesamten volkswirtschaftlichen Organismus berührt werden.

Dr. B.

In Skandinavien verpflichtet man sich vielfach einheimische Waren vorzuziehen, wenn sie ebenso gut sind wie die ausländischen Produkte.

Das Beispiel eines Mannes

Rechts: **Gandhi vermochte durch seinen Einfluß auf die indische Bevölkerung, Englands Politik erheblich zu stören.**

Unten: **Polen arbeitet durch „polnische Waren".**



Das Auto auf Schienen

Der erste Eisenbahntriebwagen auf Luftreifen
ist dieser Tage in Frankreich in den Dienst eingestellt worden. Die Gummibereifung des Eisenbahnwagens ermöglicht einen lautlosen, von Erschütterungen fast freien Lauf und macht das Reisen zur größten Bequemlichkeit. Selbst bei Platzen der Reifen wird die Fortbewegung des Wagens nicht beeinträchtigt, und ein Schleudern tritt nicht ein.

Die eigenartige Form der Pneus,
die den Schienen angepaßt ist.



Der Kampf um die glatte Landung.
Beim Landen fuhr Miß Louis Vamos, die bekannte amerikanische Pilotin aus Cleveland (Ohio) auf dem Cleveland Flugplatz in einen Traktor. Das Flugzeug stellte sich Kopf und wurde stark beschädigt.

Eine Herrenpartie.

An der der Westküste Afrikas vorgelagerten Insel Dassen ist das Eldorado der Pinguine. Auf diesem Bilde ist erst ein kleiner Teil der Versammlungsteilnehmer, die anderen kommen noch: es geht um ernste Dinge.

Trachten im Odenwald



Die Trachten des Schwarzwaldes aus dem Markgräfler und dem Hanauer Land sind weitbekannt, denn sie werden nicht nur bei feierlichen Anlässen hervorgeholt, sondern bilden den üblichen Sonntagsstaat. Seltener sieht man die Trachten des Odenwaldes. Sie werden schon mit einem gewissen Respekt behandelt und ruhen die meiste Zeit wohleingemottet in den Truhen. Aber Heimat- und Verkehrsvereine lassen es sich mit gutem Erfolge angelegen sein, die alten farbenreichen Trachten wieder zu lebendigstem Leben zu erwecken. So fand an einem der letzten Sonntage in der schönen Odenwaldstadt Lindenfels ein Heimatfest statt, bei dem ein Trachtenumzug den Mittelpunkt bildete. Man zeigte Szenen aus dem Odenwälder Volksleben. Unter anderem wurde eine Hochzeit dargestellt. In dem Zuge wurde, wie es bei den Hochzeiten dort üblich ist, das ganze Heiratsgut der Braut, Betten usw. auf einem mit kräftigen Pferden bespannten Wagen mitgeführt, während Mädchen in Odenwälder Trachten, die schon im voraus angefertigte Kinderwäsche in einem besonderen Korb hinterhertrugen. — Unsere Bilder stellen den Wagen mit dem Heiratsgut der Braut und Odenwälder Mädchen mit dem Wäschekorb dar.

Ballila, die Armee der Kinder



Reveille.

Ausmarsch einer Ballila-Abteilung.

Während der Sommerschulferien, die in Italien mehrere Monate dauern, schlägt das Kinderheer Mussolinis, die „Ballila", fern von den Großstädten seine Zeltlager auf, wo die Jungens an ein „rauhes Soldatenleben" gewöhnt werden. Unter der Aufsicht von Faschistenoffizieren werden dort militärische Uebungen, Paraden und richtige Manöver abgehalten.

Unten: **Blick über ein Ballila-Camp** in der Nähe von Rom, wo die Jungen ihre Sommerferien verbringen und offiziell „Soldat spielen" dürfen.

Instruktionsstunde im Ballila-Camp über die Handhabung eines Gewehrs. Die Leitung der Kinderarmee liegt in der Hand der Faschistenoffiziere.

Was kriegt der ehrliche Finder?

In dem schönen Berliner Strandbad Wannsee werden täglich Kinder gefunden, die beim Spielen und Plantschen ihre Eltern verloren haben. Aber sie brauchen keine Angst zu haben — durch ein großes Megaphon wird das Kind ausgerufen und je nachdem mit Schelte oder Wiedersehensfreude von den Eltern in Empfang genommen.



Liebe stark gefragt . . .

und so entschloß sich die Tokioter Postbehörde, dem Wunsche nach einer Stelle für postlagernde Briefe nachzugeben.

Links:

Ein englischer Lieblingssport

sind die Hunderennen. Die Züchterinnen geben selbst das Startzeichen, das wie eine Beschwörung aussieht.